09/2014

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

SANDRA SPEICHERT

Endlich! Deutschlands aufregendste Schauspielerin lässt die Hüllen fallen

„PROMI BIG BROTHER" SIEHT ALLES – WIR SEHEN MEHR: „TEPPICH-LUDER" JANINA YOUSSEFIAN NACKT

&

Die 30 größten Sex-Helden aller Zeiten
(und was Sie von ihnen lernen können)

Dschungel-Bungee
Wie Lianenmänner um ihr Leben springen

Interviews:
Slash, Henning Baum & John Cusack

+

PLAYBOY SPEZIAL

39 Extra-Seiten
über Männer, Mädels und Motoren

1&1 DSL
INTERNET
UND TELEFON

ab 19,99 €/Monat*

Sparpreis für 24 volle Monate,
danach 24,99 €/Monat.

Inklusive 1&1 HomeServer:
WLAN-Modem, Telefonanlage
und Heimnetzwerk in einem.

In Ruhe ausprobieren: 1 MONAT TESTEN

Expertenrat? Jederzeit: 1 ANRUF GENÜGT

Defekt? Morgen neu! 1 TAG AUSTAUSCH VOR ORT

Internet made in Germany

JETZT 100,– €
WECHSLER-BONUS
SICHERN!*

NEU: VDSL 100.000 kBit/s

VDSL jetzt noch schneller! Surfen Sie in den ersten Ausbaugebieten mit bis zu 100.000 kBit/s – supergünstig ab 34,99 €/Monat!*

1&1

02602/9690

1und1.de

* 1&1 Surf-Flat 6.000 für 24 Monate 19,99 €/Monat, danach 24,99 €/Monat. Telefonie (Privatkunden): für 2,9 ct/Min. ins dt. Festnetz oder immer kostenlos für 5,– €/Monat mehr mit der 1&1 Telefon-Flat. 1&1 DSL ist in den meisten Anschlussbereichen verfügbar. 1&1 Doppel-Flat 100.000 für 24 Monate 34,99 €/Monat, danach 44,99 €/Monat. Inklusive Telefon-Flat. In den ersten Ausbaugebieten verfügbar. Für beide Angebote gilt: Inklusive Internet-Flat, 1&1 HomeServer für 0,– € (Versand 9,60 €), 24 Monate Vertragslaufzeit. 100,– € Wechsler-Bonus zu Surf- und Doppel-Flat Tarifen bei Rufnummern-Mitnahme (Verrechnung mit der Grundgebühr ab dem 4.Monat).
1&1 Telecom GmbH, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur

Welt des Mannes

Auch in dieser Ausgabe dreht sich wieder alles um Schönheit, Freiheit, Abenteuer und ***die Lust am Leben.*** *Dafür lohnt es zu kämpfen …*

In was für einer Männerwelt leben wir eigentlich – fragen Sie sich das auch gelegentlich? Gerade erst hat uns Ballvirtuose Mario Götze mit seinen göttlichen Füßen in den Weltmeisterhimmel gezaubert, da holen uns die blutigen Auseinandersetzungen in der Restwelt wieder auf den harten Boden der Wirklichkeit zurück. Im Ukraine-Konflikt weiß man schon länger nicht mehr, auf wessen Propaganda man zuletzt reingefallen ist, und im Nahen und Mittleren Osten scheint es, schießt ohnehin bald jeder auf jeden. Wer ist Held, und wer ist Schurke? Die Männerbilder gleichen sich: Hier wie dort düstere Macho-Gestalten, bewaffnet bis an die Zähne – und scheinbar zu allem entschlossen. Was ist los mit uns Kerlen? Müssen wir immer sofort zu todbringenden Waffen greifen, wenn uns die politische, religiöse oder kulturelle Ansicht des anderen missfällt? Haben wir aus den Kriegen der letzten Jahrhunderte denn nicht gelernt, dass brutale Skrupellosigkeit zwar Angst, Schrecken und manch geografischen Zugewinn mit sich bringen, aber selten Wohlstand, Glück und Zufriedenheit? Haben Sie sich auch schon mal gefragt, warum kriegerische Auseinandersetzungen immer das Widerwärtigste an uns Männern hervorbringen?

Keine Angst, hier richtet sich nicht etwa Alice Schwarzer an Sie, lieber Leser. Nein. Manche Entwicklungen darf man allerdings auch nicht unkommentiert lassen. Sie wissen ja: Seit jeher pflegt Playboy nicht nur den kulturellen Schöngeist, sondern erhebt seine Stimme gegen jede Art von Diskriminierung, Ausgrenzung, Unterdrückung. Und Gewalt.

Während also in vielen Teilen der Welt um Freiheit, Anerkennung oder das nackte Überleben gekämpft wird, diskutieren wir hier über die kriegsentscheidende Frage, welcher WM-Held (Schweinsteiger? Khedira? Neuer?) uns nun als Kapitän zum EM-Sieg 2016 führen soll. Was für ein Segen! Denn vielleicht sind unsere kickenden Welteroberer sogar unsere wirksamste Waffe im Kampf gegen Eiferer, Moralisten, Fanatiker, Kriegstreiber und Scharfmacher. Auf die pure Lust am Leben!

Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

PS: Abonnieren Sie jetzt meinen wöchentlichen Newsletter unter www.playboy.de/rubriken/newsletter/newsletter-anmeldung, *oder diskutieren Sie mit mir unter* chefredaktion@playboy.de

„Ich bin der exotische Typ Frau", sagt Schauspielerin **Sandra Speichert** (3. v. l.) von sich selbst. Deshalb suchten Fotochefin Saskia Strasse (2. v. r.) und Fotograf **Frank Wartenberg** (4. v. l.) nach einem entsprechenden Ambiente für unseren Titelstar. Sie wurden fündig im „Le Marrakech", einer marrokanischen Oase bei Hamburg. Die exotisch-erotische Reise in den Orient: **ab Seite 28**

In Berlin setzte Fotograf **Marc Collins,** 50, für uns Model **Janina Youssefian** wunderschön in Szene. Dafür möchten wir uns auch bei seinem Vater bedanken. Er gab seinem Sohn nicht nur seine erste Kamera, sondern auch seinen ersten Playboy. Wie großartig die Inspiration bis heute nachwirkt, sehen Sie: **ab Seite 122**

Oben: Reporter **Patrick Witte** wollte selbst in Pentecost einen Lianensprung wagen. Doch die Einheimischen warnten: Er sei kein Eingeweihter und trage keinen Penisköcher. Das duldeten die Geister des Waldes nicht. So schrieb er auf, wie die Profis sprangen: **ab Seite 58**

Als unser Autor **Marcel Anders** Rock-Ikone Slash in Stockholm traf, stupste neben ihm eine deutsche Touristin ihren Mann an: „Schau mal, woher kenne ich den?" Er: „Das ist Lenny Kravitz." Anders übersetzte es Slash. „Was für ein Kompliment!", fand der und packte gleich ein paar Rockstar-Anekdoten aus: **ab Seite 44**

FOTOS: PRIVAT (4), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

VERSACEPARFUMS.COM
VERSACE
EROS
VERSACE
EROS

INHALT 09/14

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

28
Titel

Sandra Speichert

Sie verführte die Männer in zahllosen Filmen. Jetzt legte sie für uns das Rollenspiel ab – und die Kostüme: Deutschlands aufregendste Schauspielerin, so natürlich schön wie nie

Radar

11 **First Lady:** WM-Hingucker Ann-Kathrin Brömmel
12 **News:** Ein guter Monat, um … // Sex-Spielplatz im Museum // Ausblick auf die Bundesliga-Saison
14 **20 Fragen an …** Schauspieler Henning Baum
18 **(K)einer von uns:** James Bond vs. Barack Obama
20 **Playboy-Umfrage des Monats:** Was treibt die Deutschen dazu an, Karriere zu machen?

Forum

25 **Männer, seid Egoisten:** Wer nur an andere denkt, hat nie Erfolg. Eine Streitschrift

Interview

44 **Slash:** Der Gitarrengott über Rockstar-Orgien, warum er Guns N' Roses nur unter Drogen ertrug und was er an deutscher Pornografie klasse findet

Menschen & Storys

58 **Dschungel-Bungee:** Eine Reise zu den Lianenspringern von Pentecost, die für ein bisschen Geld und für die Geister des Waldes alles riskieren

Lust & Lebensart

50 **Sex-Helden:** 30 Menschen, die unser Liebesleben verändert haben. Zeit, einmal danke zu sagen
54 **Tagebuch einer Verführerin:** Kolumnistin Sophie Andresky hat gern Handwerker im Schlafzimmer
55 **Männerküche:** Holger Strombergs Sushi
66 **Die Ralf-Husmann-Kolumne:** Ein Mann, kein Plan
68 **Kurzgeschichte von Andreas Altmann:** Sie war seine Traumfrau. Aber sie wurde sein Albtraum

Stil

99 **Essential:** Chelsea-Boot – der Schuh, der immer geht
100 **Lederjacken:** Jeder Mann braucht eine. Wir haben gleich mehrere für Sie ausgesucht
108 **Leder fürs Leben:** Qualität erkennen und erhalten
110 **Sommerpflege:** Erholungsurlaub für die Haut
112 **Stil-Ikone:** Giorgio Armani, der Purist

Kultur-Pool

115 **John Cusack:** Der Schauspielstar übers Kickboxen, verückte Fans und seinen Kampf gegen die NSA
118 **Wahrer Spionage-Thriller:** Anton Corbijn verfilmt John le Carrés „A Most Wanted Man" mit Philip Seymour Hoffman in dessen letzter Rolle
120 **Musik:** Norah Jones singt jetzt für Männer
121 **Buch:** Joe R. Lansdale geht mit schwarzem Humor auf Gangsterjagd

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: FRANK P. WARTENBERG FÜR PLAYBOY. FOTO: FRANK P. WARTENBERG FÜR PLAYBOY

OPEL MOKKA

ALLRAD-AUTO DES JAHRES.*

allrad '14 AUTO DES JAHRES

UMPARKEN IM KOPF.DE

#UMPARKENIMKOPF

Hätten Sie das vom Opel Mokka gedacht? Mit seinem adaptiven 4x4 Allradantrieb, seinen fünf Sternen im Euro NCAP Sicherheitstest, seiner Berg-Anfahr- und Berg-Abfahr-Hilfe und seinem dynamischen Design wurde er Sieger in der Kategorie „Geländewagen und SUV bis € 25.000“. (*AUTO BILD ALLRAD, Heft 06/2014.)

Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,7–4,5 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert 158–120 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse D–A

OPEL

Wir leben Autos.

INHALT 09/14

Playmate

74 **Kristen Nicole:** An einem Strand in Mexiko lehrte uns Miss September, was ein California Girl ist

Das Playboy-Handbuch für den Mann

89 **How to be a Playboy:** Partys mit Frauenüberschuss finden // Die richtige Unterhose tragen // Stilvoll Espresso machen // Zum Barbier gehen // Mrs Right erkennen // Von Superhelden lernen

Blende Sechs

122 **Janina Youssefian:** Das „Teppichluder“ will bei „Promi Big Brother“ alles geben. Uns zeigt sie alles …

Playboy CARS

4 **Technik-News:** Porsche V8 // Auto-Uhren // Hollywoods rasender Friseur // Gumball-3000-Erfinder Maximillion Cooper
8 **Das 1580-PS-Duell:** ABT Audi RS6-R gegen Brabus SL 850
14 **Porsche für jedes Budget:** Ihr Weg zum Traumflitzer
18 **Wasserrakete:** Ein Boot von BMW – Geschichte eines Unikats
22 **Opi de luxe:** Die teuersten Oldtimer des Jahres
24 **Mein Schlitten & ich:** Sascha Kösters Glas 3000 V8
26 **Die Schöne und das Biest:** „Playmate des Jahres“ Verena Stangl im sexy Doppel mit dem Ford GT
30 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd öffnet seinen Aston Martin mit seiner Uhr
31 **Schrauberkunst:** Seifenkisten aus der Manufaktur
32 **Der Miss-Tuning-Tester:** Unser Autor war auf einer Tuning-Messe – aber nicht wegen der Autos …
36 **Heiße Öfen:** Die Royal Enfield „Desert Storm“ gegen die „Continental GT“ im Playboy-Test

Bitte wenden: „Playmate des Jahres“ Verena Stangl lädt Sie ein zum Cars-Spezial

STANDARDS

4 **Editorial**
10 **Impressum**
22 **Playmate-News**
88 **Witze**
94 **Playboy-Berater**
97 **Cartoon**
130 **www.playboy.de**
131 **Bezugsquellen**

Für Abonnenten & Fans

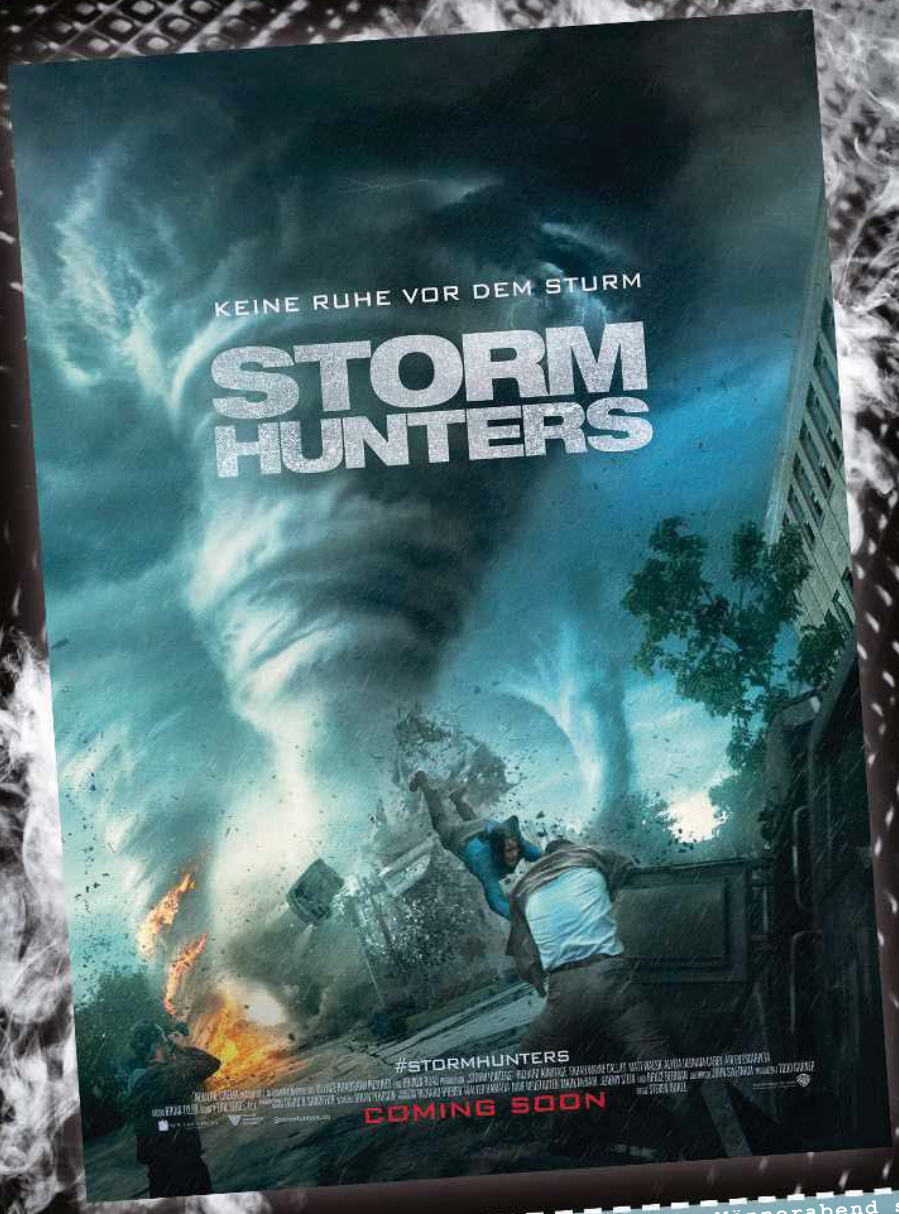
Abonnenten erhalten die Ausgabe mit exklusivem Star-Cover. Ein Extra für alle Leser: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

FOTOS: MARC COLLINS (2), SACHA HÖCHSTETTER, PLAYBOY (3), JOSH RYAN (2), WARNER MUSIC; ILLUSTRATION: MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN FÜR PLAYBOY

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

CINEMAXX

MÄNNERABEND



2 Bier bekommen, nur 1 zahlen!

Diesen Coupon abgeben und zu zweit 4 Euro* beim Männerabend sparen

„Storm Hunters“

Vorpremiere am
Freitag, 15. August

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY

cinemaxx.de /cinemaxx

* beim Kauf von zwei Tickets. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

CINEMAXX
MEHR ALS KINO

FÜR DIE EWIGKEIT!

Weltmeisterlich: die Playboy-Specials zur WM 2014

Sie sind sich sicher, dass Sie sich auch noch in 20 Jahren an das Samba-Märchen 2014 erinnern werden? Schön, wenn Sie dann auch noch ein Kult-Andenken an unseren umjubelten WM-Sieg in Brasilien haben – für sich, Ihre Kinder oder Kindeskinder! Sichern Sie sich …

… das ***Playboy WM-Heft*** mit der heißesten Nationen-Elf aller Zeiten oder die ***Sammler-edition*** mit dem begehrten Playboy-Weltpokal auf dem Cover (je 5,90 Euro)

… die ***digitale Edition*** mit 111 extrascharfen Bildern unserer Weltauswahl der schönsten Playerinnen aus elf Ländern (3,99 Euro)

Schnell unter http://maga-zin.playboy.de bestellen!

PLAYBOY Deutschland

Chefredakteur: Florian Boitin

Art Director: Wolfgang Buß (Mitglied der Chefredaktion)
Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke (extern); Tatjana Peco, Sabrina Siegel; Carolin Kesselschläger
Textredaktion: Tim Geyer, Sebastian R. Tromm; Kirsi-Fee Rexin, Cornelia Schmidmeier
Pictorials: Antje List (Leitung); Natasa Mermer, Kathrin Stadler, Carina Braun (Assistenz)
Bildredaktion: Corinna Beckmann (Leitung); Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT – Leitung); Christian Puchinger (Software Developer), Carsten Richter (Software Developer); Enny Lam (Manager Advertorials & Web Design)
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger, Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Andreas Achmann, Moritz Aisslinger, Andreas Altmann, Marcel Anders, Sophie Andresky, Ully Arndt, Suki Bamboo, Thomas Becker, Marc Collins, Alexandra Engelhard, David Fischer, Sacha Höchstetter, Ralf Husmann, Uwe Killing, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Max Kratzer, John Meyer, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Frank Nikol, Uli Oesterle, Picture: Service GmbH, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Birgit Querengäßer, Maximilian Reich, Josh Ryan, Doreen Seidel, Holger Stromberg, Rüdiger Sturm, F. L. Waltenberg, Uwe Wilhelm, Frank Wilke, Patrick Witte, Angelika Zahn

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier (Leitung); Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Rosemarie Ortner
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion.
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Director Finance & Operations: Vernon von Klitzing
Stellv. Verlagsleitung, Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Objektleitung: Myriam Karsch
Senior Marketing Manager, Markenkommunikation & PR: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager Playboy: Julia Bosch

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 12, gültig seit 1. Januar 2014.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,75 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,40 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.
© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 0 0 0 3 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & Cyberclub
www.playboy.de/cyberclub
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *cyberclub@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin
Telefon: +49/(0)40/46 86 0 51 18
E-Mail: *bestellungen@playboy.de*

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München
*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

ANN-KATHRIN BRÖMMEL

Beruf: Model. **Alter:** 24. **Kennen wir:** als schöne Freundin unseres WM-Helden Mario Götze. **Aus dem TV** ist sie Ihrer Freundin aber vermutlich schon länger bekannt als Ihnen, weil: 2012 erreichte sie bei „Germany's Next Topmodel" zwar nur die Top 50 … **Einen Model-Vertrag** bekam sie aber trotzdem – und ist seitdem gut gebucht. Kein Wunder: **Spätestens seit der WM** gilt sie als schönste Spielerfreundin der Bundesliga. **Ein Wiedersehen** gibt's auf den Rängen des FC Bayern: Am 22. August beginnt die Bundesliga-Saison. Wir hoffen, dass Ann-Kathrin ihren Mario unterstützt. Damit wir uns wieder an ihr ergötzen können.

FOTOS: ACTION PRESS; LADO ALEXI/ ROBA PRESS

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der Playboy-**Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Sex und Champagner im Pool Ihrer Yacht können nicht alles sein

… UNTER DEM DECK-MANTEL BADISCHER WEIN-KULTUR EINEN ZU HEBEN

In Südbaden beginnt die Weinfest-Saison. Zum Beispiel beim Weinfest Kaiserstuhl am Tuniberg **(29.8.–1.9.),** dem Schnecke-fescht in Pfaffenweiler **(5.9.–7.9.)** oder beim Weinfest Oberkirch **(5.9.–8.9.)**

… sich auf einem **FLUGHAFEN** danebenzubenehmen

Und zwar 48 Stunden lang, nonstop beim **Berlin-Festival am Tempelhofer Flugfeld.** Im Herzen Berlins und mit Acts wie den Editors, Sven Väth und Woodkid hat sich das Festival inzwischen zu einem der wichtigsten Termine für Musikverrückte entwickelt – ganz ohne Schlamm und Matsch. **5.9.–7.9.**

… das mit den Rasierklingen ein für alle Mal zu klären

Im Laden immer wieder eine lästige Frage: Welche Klingen braucht mein Rasierer? Lassen Sie sich einfach passende nach Hause schicken. Zusammen mit **Mornin' Glory** hat Playboy ein limitiertes Klingenset entworfen, im Abo zu bestellen (für 9 Euro/Monat, *morninglory.com/playboy).*

… FRAUEN (Z. B. MODELS) MIT MODE-WISSEN ZU IMPONIEREN

Wie wir bei der New York Fashion Week gelernt haben, gehören weiße Sneaker im Herbst 2014 an jeden Männerfuß. Jetzt wäre eine gute Gelegenheit, die Dinger schon mal einzutragen.

Von Common Projects über *mrporter.com,* ca. 300 Euro

… die **ZOCKERDAUMEN** zu trainieren

Seit die weltgrößte **Spielemesse Gamescom** nicht mehr nur männliche Nerds nach Köln lockt, lohnt sich ein Besuch gleich doppelt.

13.8.–17.8.

… eine **FLASCHENPOST** zu verschicken

Wer mit **„Message from a bottle"** eine Flaschenpost verschickt, bekommt garantiert eine Antwort. Ein GPS-Sender informiert permanent über die Position der Flasche im Meer.

29,90 Euro bei *www.message-from-a-bottle.de*

FOTOS: PR (5)

Erlebe eine neue Dimension

Philips Ambilight TV powered by Android™

Philips Ambilight TV powered by Android vereint die Kraft von Android und die Vielfalt des Google Play™ Store mit dem einzigartigen Philips Ambilight zu einem völlig neuen TV Erlebnis.

Die nächste Welle Smart TV – die neue 8000er Serie.

innovation you

Android, Google Play, YouTube, Chrome und andere Marken sind Marken von Google Inc.
Der Android-Roboter wird anhand von Werken reproduziert bzw. verändert, die von Google erstellt oder geteilt wurden.
Seine Verwendung erfolgt gemäß den Bestimmungen der Creative Commons 3.0-Lizenz (Namensnennung).

PHILIPS

Powered by Android™

DIE NEUE 8000er SERIE 2014 | www.philips.de/tv

20 Fragen an…

Henning Baum

Der **deutsche Schauspieler** macht nicht nur in seinen Rollen einen auf ganzer Kerl. Der ist echt so. Ein Gespräch über Heuchelei, Schlappschwänze und warum er am liebsten auf einem Bärenfell schläft

1. *Herr Baum, Sie übernehmen gern die Rolle des harten Typen. Zuerst in der SAT.1-Serie „Der letzte Bulle“, jetzt sprechen Sie in Disneys Animationsfilm „Planes 2 – Immer im Einsatz“ einen Hubschrauber mit schwieriger Vergangenheit. Sind Sie Deutschlands Vorzeigekerl?*
Baum: Es erweckt manchmal den Eindruck.
2. *Befinden sich Männer in der Krise?*
Baum: In unserer westlichen Welt befinden Männer sich im Zustand der Verunsicherung. Arme Männer, kann ich da nur sagen.
3. *Sie spüren diese Verunsicherung nicht?*
Baum: Überhaupt nicht. Ich habe mein Tagewerk zu vollbringen und muss Haus und Hof in Ordnung halten. Ich überlege nicht: Wie muss ich mich als Mann benehmen, was ziehe ich an, was sage ich, damit ich Eindruck mache? Alles Kinkerlitzchen.
4. *Was raten Sie Männern?*
Baum: Nutzt euren Verstand. Hört auf euer Herz. Haltet euch fern vom Zeitgeist! Lest kein Ratgeberbuch, kein einziges! Und lasst euch nicht von irgendwelchen Schlappschwänzen erzählen, wie ihr zu leben habt!
5. *Sie wurden mal dafür kritisiert, dass Ihre Figur in „Der letzte Bulle“ raucht. Ist das die Bevormundung, die Sie meinen?*
Baum: Das ist so ein Trend in Deutschland, die Leute einzuteilen in die, die vernünftig und gesund leben, und die, die machen, was sie wollen. Die fahren vielleicht auch ohne Helm Fahrrad – oh Gott, oh Gott – und rauchen auch noch dabei. Ey fuck, die genießen vielleicht das Leben! Mischt euch nicht ein, ihr Arschlöcher, das ist Teil unserer westlichen Gesellschaft, dass wir machen können, was wir wollen, wenn's sonst niemandem schadet. Kommt bloß nicht ins Ruhrgebiet, ihr kriegt 'n Arsch voll!
6. *Darf ich schreiben, dass Sie in mein Diktiergerät geschrien haben?*
Baum: Das war doch noch nicht schreien. Aber diese Heuchelei macht mich wütend. Dabei rauche ich selbst gar nicht. Aber bei mir zu Hause darf jeder rauchen. Ich kann ja lüften.
7. *Schon mal Stress mit Frauenrechtlerinnen gehabt, weil Sie Frauen öffentlich „Hasen“ genannt haben?*
Baum: Nein. Aber ich nenne ja auch nicht alle Frauen „Hasen“. Das müssen schon ganz besondere Frauen sein.
8. *Wie fühlt man sich, wenn man von Journalistinnen als „leckeres Sahnestückchen von einem Mannsbild“ bezeichnet wird?*
Baum: Das habe ich gar nicht gelesen. Aber es klingt charmant. So was fällt natürlich in den Bereich der künstlerischen Übertreibung. Vor Ihnen sitzt ein mehr oder weniger normaler Mensch. Ich führe schon lange eine glückliche Ehe.
9. *Wie gehen Sie mit Versuchungen um?*
Baum: Denen gebe ich nach, wenn ich Bock habe. Aber Sie spielen jetzt natürlich wieder auf etwas an …
10. *Überrascht Sie das?*
Baum: Sagen wir so, im Christentum wird Versuchung gleichgesetzt mit einem Fehltritt. In der griechischen Mythologie hingegen nimmt Odysseus' Zeit bei Kirke eine zentrale Stellung ein, ohne dass er Penelope vergisst …
11. *Heißt: Der Versuchung nachzugeben ist kein Fehltritt?*
Baum: Das kann man so platt nicht sagen. Damit würde ich der Schwierigkeit des Lebens nicht gerecht werden.
12. *Stimmt es eigentlich, dass Sie auf einem Fell schlafen, immer ein Messer dabeihaben, Motorrad fahren, boxen und mal drei Jahre lang kein warmes Wasser benutzt haben?*
Baum: Stimmt alles.
13. *Haben Sie das aus dem „Handbuch für harte Hunde“?*
Baum: So zusammengetragen hört sich das wirklich an, als würde hier der Mann aus den Bergen sitzen.
14. *Sind Sie das nicht?*
Baum: Nein, ich bin ein zivilisierter, anständiger Mensch. Ich kann das alles erklären. Wenn man ein Messer dabeihat, kann man sich immer ein Äpfelchen aufschneiden. Und auf einem Fell schläft es sich viel gemütlicher als auf irgendwas anderem.
15. *Wo liegt denn das Fell?*
Baum: Auf einer ganz billigen Matratze, die ich nie weggeschmissen habe. Und ich habe festgestellt: Oh, wenn man ein Fell drauflegt, dann ist es perfekt. So 'n ganz großes Fell hab ich da draufgelegt.
16. *Was für ein Fell ist das denn?*
Baum: Ein Bärenfell.
17. *Man sagt, ein Mann muss ein Haus bauen, einen Sohn zeugen und einen Baum pflanzen. Haben Sie das alles schon gemacht?*
Baum: Ich sag nur so viel: Ich habe alle drei Sachen mehrfach erfüllt. Ich habe der Welt meinen Stempel aufgedrückt.
18. *Was muss ein Mann Ihrer Meinung nach können?*
Baum: Er sollte einen Reifen wechseln können, er sollte über ein gerüttelt Maß an Bildung verfügen, und er sollte kochen können. Wenigstens grillen. Aber nicht so mit in Whiskey getränkten Holzschnipseln, nein, einfach grillen. Kohle drauf, Fleisch drauf.
19. *Waren Sie eigentlich schon immer so?*
Baum: Nee, ich hab mich auch erst so entwickelt. Ich musste als Jugendlicher und junger Erwachsener auch erst mal herausfinden, aus welchem Holz ich geschnitzt bin, was mir wichtig ist.
20. *Und was ist es, das Sie glücklich macht?*
Baum: Essen, schlafen, boxen.

Interview: Birgit Querengäßer

FOTO: FRANK ZAURITZ/ARCHIV ZAURITZ

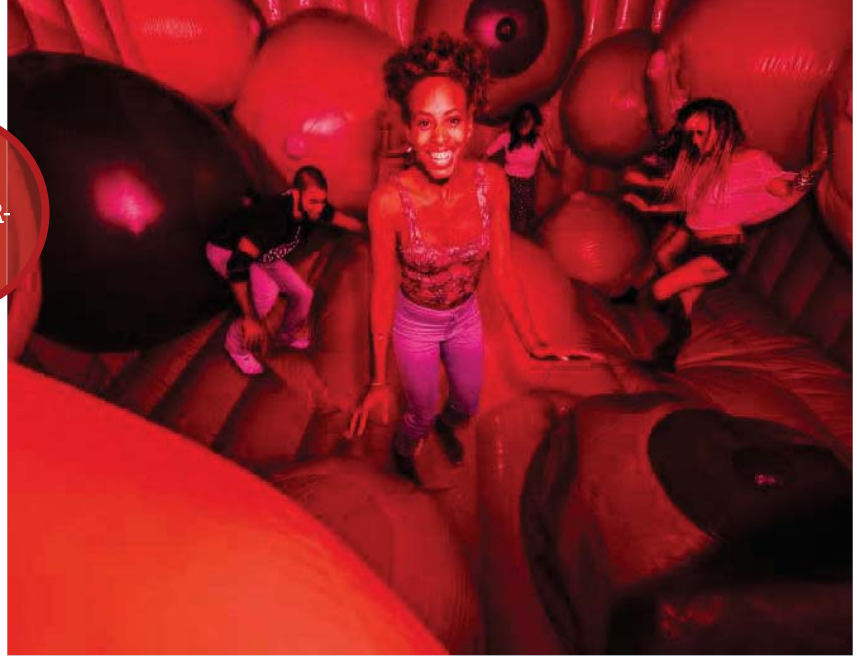
Männlichste Hauptrolle
Selbst im Disney-Streifen „Planes 2 – Immer im Einsatz“ (ab 14.8. im Kino) spricht Henning Baum wieder einen Kerl aus Stahl

„Männer! Nutzt euren Verstand. Hört auf euer Herz. Und lasst euch nicht erzählen, wie ihr zu leben habt!“

KULTUR-SALON

Fürs Kind im Mann

Das Künstlerduo Bompas & Parr hat im New Yorker **„Museum of Sex“** einen Spielplatz für Erwachsene aufgebaut: das „Funland“



IN DREI WORTEN:
Kunst und Kultur.

IN DREI SÄTZEN:
Die Londoner Künstler Sam Bompas und Harry Parr verführen Kunstinteressierte zu Sexspielen. Dazu errichteten sie im „Museum of Sex“ in New York das „Funland“ mit fünf Werken wie einer Busen-Hüpfburg und einem Grabsch-Berg. Läuft noch bis zum Frühling 2015.

WIR LERNEN:
Es kommt nicht auf die Größe eines Penis an, sondern auf seine Geschwindigkeit. Zumindest beim „Foreplay-Derby“.

BENÖTIGTE BRÜSTE FÜR DEN HÖHEPUNKT:
Neun. Aus so vielen Brüsten besteht die Kletterwand „Grope Mountain“.

DER G-PUNKT LIEGT ...
am Ende des Spiegelkabinetts.

EINEN TAG GRABSCHEN KOSTET ...
13 Euro.

Kunstfreudenhaus: Zwischen Riesenbrüsten toben, an Penissen klettern – das „Museum of Sex“ steht für Hochkultur

GESTERN, HEUTE, MORGEN

Playboy-Zeitreise: **DIE BUNDESLIGA-SAISON 2014/15**

Ab dem 22.8. rollt der Ball endlich wieder. Gepackt von Vorfreude, erlauben wir uns einen – nicht ganz ernst gemeinten – **Ausblick**

Nach dem WM-Sieg haben Lahm, Boateng, Müller, Neuer, Götze und Schweinsteiger ihre Fußballer-Karriere beendet.

Vorbereitung

»

Auf Grund der fehlenden Spieler verpflichtet der FC Bayern die Söhne sämtlicher Angestellter. Neuer Kapitän wird Lucas Scholl.

1. Spieltag

»

Dante ist glücklich, wieder in einem erfolgreichen Team zu spielen, und schießt nach Zuspiel vom jungen Müller-Wohlfahrt ein Tor.

2. Spieltag

»

Nach einem Patzer von Steven Ribéry kassieren die Bayern ihr zweites Gegentor. Sammer tobt, Guardiola geht.

21. Spieltag

»

Schalke wird hinter den Bayern Vizemeister. Kevin Großkreutz pinkelt vor Wut aus Versehen in eine Toilette.

34. Spieltag

FOTOS: ACTION PRESS, FACE TO FACE/INSTAGRAM, GETTY IMAGES, IMAGO (2), PR (3)

WIND, WELLEN, WETTKAMPF

Der DAVIDOFF Cool Water Windsurf World Cup lockt vom 27. September bis 6. Oktober die Surf-Weltelite nach Sylt

MEHR ACTION GEHT NICHT: 200.000 Besucher fiebern am Brandenburger Strand in Westerland mit, wenn 130 Surfer aus 30 Nationen beim global größten Windsurf-Event die kalten Nordseewellen bezwingen. Denn hier ist die Weltelite am Start, darunter der deutsche Windsurf-Star Philip Köster. Geschenkt wird sich nichts: In den drei Disziplinen Waveriding, Slalom und Freestyle wird knallhart um das Gesamtpreisgeld von 120.000 Euro gekämpft – und natürlich um wichtige Punkte für die Weltmeisterschaft. Der Kult-Event – 2013 feierte man 30. Jubiläum – macht aber auch die Aktionen jenseits der Wettkämpfe aus: Auf den After-Surf-Partys wird ausgelassen gefeiert, und bei der Nachtsurf-Session werden bei Flutlicht in tiefschwarzer Nacht atemberaubende Sprünge gewagt. Spektakuläre Einblicke gibt es auch im DAVIDOFF Cool Water Pop-up Store. Dort kann man mit 3-D-Brillen tief in die faszinierende Unterwasserwelt eintauchen und alles über die „Love the Ocean"-Kampagne von DAVIDOFF zum Schutz der Weltmeere erfahren *(www.love-the-ocean.com)*.

GEWINNEN & DABEI SEIN!

DAVIDOFF und Playboy verlosen ein stürmisches Wochenende beim **DAVIDOFF Cool Water Windsurf World Cup Sylt.** Sie und Ihre Begleitung reisen mit der Bahn an, übernachten vom 3. bis 5. Oktober 2014 im **5-Sterne-Hotel „Miramar"** in Westerland. Ihr Zugang zum **DAVIDOFF Cool Water VIP-Bereich** garantiert Ihnen beste Sicht und Verpflegung während der Wettkämpfe. Außerdem verlosen wir **10 Duftsets DAVIDOFF Cool Water Night Dive.** Klingt gut? Bis zum 11. September 2014 können Sie unter **www.playboy.de/davidoff** teilnehmen.

MEERBLICK
200.000 Besucher verfolgen am Brandenburger Strand den Wettstreit der Profi-Surfer

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Spion vs. Spanner

Am 12. August vor 50 Jahren starb Ian Fleming. Er hinterließ uns mit James Bond den **Mythos des MI6,** einen Mann gewordenen Skandal voller Stil. Die **Wahrheit der NSA** dagegen, der Geheimdienst-Aufreger dieser Tage, spielt im Milieu der Nerds und Freaks

TEXT MAXIMILIAN REICH

EINER *von uns*

Der MI6-Mythos. Erschaffen vom Schriftsteller Ian Fleming und verkörpert von ihm hier: Bond. James Bond. Schon seine Art, sich vorzustellen, hat mehr Stil als die komplette Geheimdienstdebatte heute. Dabei macht er keinen Unterschied, vor wem er steht. Eine schöne Frau (mehr zu seinen Bettgeschichten auf Seite 51)? Ein übler Schurke? Sie alle bekommen es mit ihm zu tun, jeder, wie er's verdient – immer ein wenig herablassend und von oben. Nie eingeschüchtert. Versteht sich von selbst, dass so ein Mann nicht 40 Stunden in der Woche an einem Schreibtisch sitzt und E-Mails liest. Testosteron lässt sich nicht anketten. James Bond springt von Staudämmen („Goldeneye"), hängt sich an fliegende Flugzeuge („Octopussy") oder läuft auf Krokodilen („Leben und sterben lassen"). Muss sein. Geht nicht anders. Weil die Welt gerettet werden will und wir danach verlangen.

Bond ist der gelungenste Gegenentwurf zum modernen Bürosklaven und Aktenwälzer. Wir würden ja gern selber, aber, na ja, der ganze Papierkram und so. Der würde doch dann liegenbleiben. Also erlebt er die Abenteuer stellvertretend für uns – und gibt uns Mut. Denn Entschuldigung, aber wenn Bond ein Spaceshuttle fliegen kann („Moonraker"), dann werden wir ja wohl noch diesen Dreckspülkasten daheim reparieren können? Wir schalten den Fernseher aus und spucken in die Hände. Wichtiger Unterschied allerdings zu ihm: 007 trägt bei der Arbeit Anzug. Maßgeschneidert. Natürlich. Soll sagen: „Easy. Bei so was mache ich mir doch keine Falte in den Zwirn." Und noch etwas schätzen wir an ihm: seine direkte Art. Seinem Gegenspieler blickt er stets entschlossen in die Augen. Mann gegen Mann. Der gerechteste aller Kämpfe.

Sein einziger Stilbruch ist, dass er in Wattenscheid geboren wurde. Aber dafür kann er ja nichts.

KEINER *von uns*

Die NSA-Wahrheit. Sie besagt: Der Agent von heute ist ein Freak. Ein Schreibtisch-Pony im Pullunder mit Hornbrille und Ingwertee, nicht geschüttelt oder gerührt, nur gut durchgezogen, sitzt auf seinem rückenschonenden Bürostuhl und spielt „World of Warcraft". Als Troll getarnt, soll er in der virtuellen Welt die Terroristen aufspüren. Klingt dämlich, ist aber so. Binärcode-Spion statt Doppel-Null-Agent. Mit der Lizenz zum Datenlesen. Gääähn!

Wie man sich diesen Typus vorstellen darf, davon gab uns Ex-NSA-Agent Edward Snowden eine Idee. Der wollte ursprünglich lieber zur Armee, brach sich beim Training dort aber prompt beide Beine. Auweia! Im Pausenhof haben wir solche Gut-in-Mathe-Mimosen noch manchmal ausgelacht. Jetzt aber dürfen sie – was für eine Welt! – auf ihre Art zurückschlagen. Ihr Gegner: wie früher alle anderen. Jeder Briefträger gilt ihnen als potenzieller Bombenleger, jeder Apotheker als möglicher Attentäter. Bewaffnet mit Maus und Rechner, nehmen die (geschätzt) 55.000 Vollnerds der NSA den Kampf gegen uns auf, indem sie unsere E-Mails lesen und unsere Gespräche belauschen. Angeblich gern auch mal Telefonsex zwischen amerikanischen Irak-Soldaten und ihren Angehörigen. Hallo, geht's noch?

Der Agent unserer Tage, der NSA-Mann, ist ein trauriger Spanner, vom Baum in Nachbars Garten ins Hauptquartier in Fort Meade versetzt. Und was er dort tut, bleibt nicht mal geheim. Dafür muss sich dann Barack Obama, der ewige Musterschüler und oberste Dienstherr dieser schaurigen Streber-Brigaden, am Telefon wie ein Schuljunge verteidigen, wenn Angela Merkel anruft. Man hat fast Mitleid. Aber nur fast.

Immer in eigener Sache: James Bond ist der Spion, dem wir vertrauen

Vorsteher der Datensammler: Barack Obama und seine NSAler trauen niemandem

FOTOS: DDP IMAGES, PR

DAS RAD NEU ERFUNDEN

Clever, stylisch und komfortabel: Das BMW Cruise e-Bike begeistert Fahrradfans mit einer ganzen Kette an innovativen Highlights – angefangen bei elektronischer Trittkraftunterstützung über aufregende Designelemente bis hin zu hochwertigen Sicherheitskomponenten.

Karl Friedrich Drais wäre beim Anblick dieses zweirädrigen Geniestreichs aus Bayern bestimmt entzückt gewesen! Seit seiner Erfindung des Fahrrads im Jahre 1817 ist das praktische Fortbewegungsmittel nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken. Lange Zeit blieb die ursprüngliche Konstruktion weitgehend unverändert. Doch jetzt hat BMW mit dem Cruise e-Bike ein revolutionäres Rad entwickelt, das in Sachen Antrieb, Design und Fahrgefühl völlig neue Perspektiven eröffnet.

eLEKTRISIERENDER ANTRIEB

Ideal für Großstädter und Freizeitsportler: Dank 250-Watt-Mittelmotor kann man bis zu 225 % der Trittkraft über das Lenker-Display zuschalten. Das 3-Sensoren-Konzept misst 1000-mal pro Sekunde die exakten Geschwindigkeits-, Trittfrequenz- und Drehmoment-Werte zur Ermittlung der Fahrbelastung. Und der abnehmbare Akku mit bis zu 100 km Reichweite lässt sich überall binnen drei Stunden aufladen.

eINZIGARTIGES DESIGN

Ein Eyecatcher mit vielen Extras: Der exklusiv von „DesignworksUSA“ entwickelte Spezialrahmen lässt die traditionelle BMW Formensprache nahtlos mit der futuristischen e-Mobility-Welt verschmelzen. Für eine dynamische Ausstrahlung mit unbändigem Vorwärtsdrang sorgt das wuchtige Bullneck im vorderen Rahmenteil. Dazu kommen stylische Akzente wie weiße Starpattern und filigrane Felgen.

eNTSPANNTES FAHRGEFÜHL

Safety first: Für den 22 kg leichten Trendsetter auf zwei Rädern werden nur Top-Bauteile verwendet – wie eine 10-Gang-Shimano-Kettenschaltung, eine Highend-Gabel mit 75 mm Federweg und hydraulische Scheibenbremsen für maximale Sicherheit bei jeder Geschwindigkeit. Und damit der Kontakt mit spitzen Gegenständen ohne Folgen bleibt, sind spezielle Nailproof-Reifen aufgezogen.

Weitere Informationen finden Sie auf shop.bmw.com/ebike

79,3 %

der Deutschen erhoffen sich finanzielle Unabhängigkeit

... um dann das Leben so zu genießen, wie es sich gehört.

- **30,1 %** bessere Arbeitsbedingungen
- **24,3 %** mehr Selbstachtung
- **20,9 %** zufriedene (Ehe-)Partner
- **18,8 %** sozialen Aufstieg
- **15,3 %** gesellschaftliches Ansehen

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

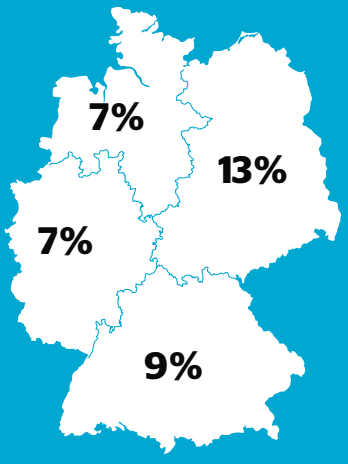
UMFRAGE DES MONATS mafo.de

Was erhoffen Sie sich von Ihrer Karriere?

Das fragte das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de in einer repräsentativen Umfrage 1000 Männer und Frauen in Deutschland. Die Antwort ist so eindeutig wie überwältigend: 79 Prozent der Befragten streben nach finanzieller Unabhängigkeit. Weit abgeschlagen folgen der Wunsch nach besseren Arbeitsbedingungen (ca. 30 %) und die Hoffnung, durch Erfolg im Beruf mehr Selbstachtung zu erlangen (ca. 24 %). Doch wie steigt man die Karriereleiter am ehesten hinauf? Mit Leistung. Die Mehrheit ist sich sicher, dass erworbene Sachkenntnis belohnt wird. Eine naive Annahme? Für viele der Befragten schon. Jeder Fünfte glaubt, dass eine Partie Golf mit dem Geschäftsführer mehr bringt als jede Expertise. Auch die Fähigkeit, sich selbst gut darzustellen, gilt vielen als Schlüssel zum Erfolg.

Wie wichtig ist Ihnen Ihre Karriere?

Anteil der Befragten, für die die Karriere „sehr wichtig" ist



Besonders dort, wo es wenig Arbeit gibt, zählt Karriere am meisten: im Osten

In jeder Beziehung zu empfehlen: ein gutes Verhältnis zur Chefin

WIE ERKLIMMT MAN AM EHESTEN DIE KARRIERELEITER?

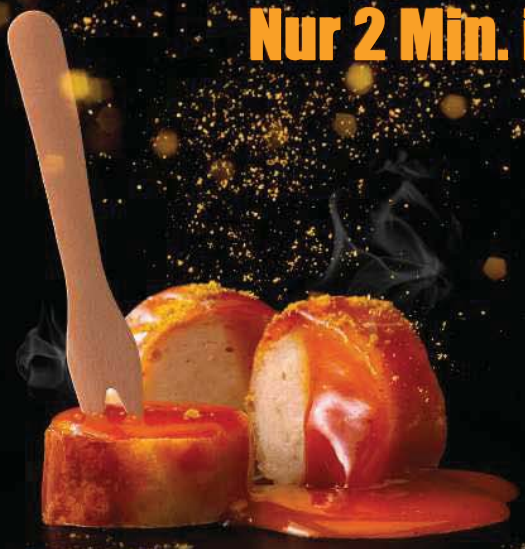
Fachwissen	**27,2 %**
▶ **Beziehungen**	21,3 %
gute Selbstdarstellung	18,9 %
Fleiß	16,5 %
Rücksichtslosigkeit	5,9 %
soziale Kompetenz	5,9 %
Anbiederung	1,4 %
Hilfsbereitschaft	1,3 %
Attraktivität	1,1 %
Humor	0,5 %

FOTOS: FOTOLIA, GETTY IMAGES

Lust auf 'n Quickie?

Nur 2 Min. in die Mikrowelle!

neu



Mit Bratwurst vom Grill

RÜGENWALDER MÜHLE 18 34

Wie Curry deine Potenz steigern kann. Jetzt im Video:

BLOG B

www.ruegenwalder.de

Rügenwalder Mühle

Unser Glücksbunny Verena Stangl übergibt den Mini Edition Playboy an Leser Matthias Schwecht

Florian Baumeister von MINI Deutschland: „Ein Auto für echte Männer!"

PREISÜBERGABE

Nie waren Kurven schöner

*50.000 Leser stimmten über die „Playmate des Jahres" ab – **Matthias Schwecht** zog das große Los*

Was ist besser, als ein Auto im Wert von 40.000 Euro zu gewinnen? Ein 40.000 Euro teures Auto zu gewinnen und es von der „Playmate des Jahres" überreicht zu bekommen. „Als ich die Benachrichtigung gesehen habe, dachte ich zuerst, es sei Spam", sagt der Kölner Matthias Schwecht. Zum Glück warf er dann aber doch noch einen zweiten Blick in seinen Posteingang, sonst stünde er jetzt wohl nicht neben seinem persönlichen Glücksbunny. Er hatte bei der Wahl der „Playmate des Jahres" Verena seine Stimme gegeben, und das Glück war ihm hold: Hauptpreis, ein Mini Edition Playboy.

Besondere Hingucker des 211 PS starken Coupés, die Matthias Schwecht jetzt sicherlich einige neidische Blicke verschaffen werden, sind die Bunny-Logos am Kühlergrill und im seitlichen Blinker. Mini legte das Sondermodell exklusiv zum 60. Geburtstag des Playboy auf. Weltweit gibt es davon nur 60 Stück. Eines gehört jetzt dem 34-jährigen Wirtschaftsprüfer aus Köln. Bei der Schlüsselübergabe gesteht Verena Stangl: „Am liebsten würde ich den Mini selbst mit nach Hause nehmen." Doch da hätte Gewinner Matthias sicherlich etwas dagegen. Der Zweisitzer wird nämlich seinen in die Jahre gekommenen Wagen ersetzen: „Aktuell habe ich noch einen Audi A3, der ist aber schon zehn Jahre alt. Zeit für was Neues!"

Nicht verpassen: Wählen Sie ab dem 4. Dezember Ihre „Playmate des Jahres" 2015 – und mit etwas Glück gehören Sie zu den nächsten Gewinnern.

2. Preis

E-Bike „Erzberg": Über den zweiten Preis im Wert von 5000 Euro durfte sich Leser Michael Lüneburg freuen.

3. Preis

Nikon D610: Der dritte Preis im Wert von 2500 Euro ging an Leserin Paola Rank.

REDAKTION: CONNY SCHMIDMEIER

FOTOS: PR (2), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2)

www.vw-service.de

GUT, DASS ES AUF JEDEM **FELD** EXPERTEN GIBT.

Der Volkswagen Service überzeugt mit Bestnoten beim AUTO BILD Werkstatt-Test*. Aber vor allem jeden Tag aufs Neue durch hohe Qualität, kompetente Mitarbeiter und vollen Einsatz. Wir setzen alles in Bewegung, um Ihnen zu helfen. Experten eben.

LUST AUF MEHR?

VOLKSWAGEN SERVICE.

Damit Ihr Volkswagen ein Volkswagen bleibt.

Das Auto.

* AUTO BILD, Nr. 25/2014.

Kostenlos online & mobil fernsehen.

Am PC/Mac, Smartphone oder Tablet.

Jetzt gratis TV-App downloaden.

Für iOS iPhone, iPad, Android, WindowsPH, Windows8.

ZATTOO
Live TV - überall Fernsehen.

www.zattoo.com

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

STREITSCHRIFT

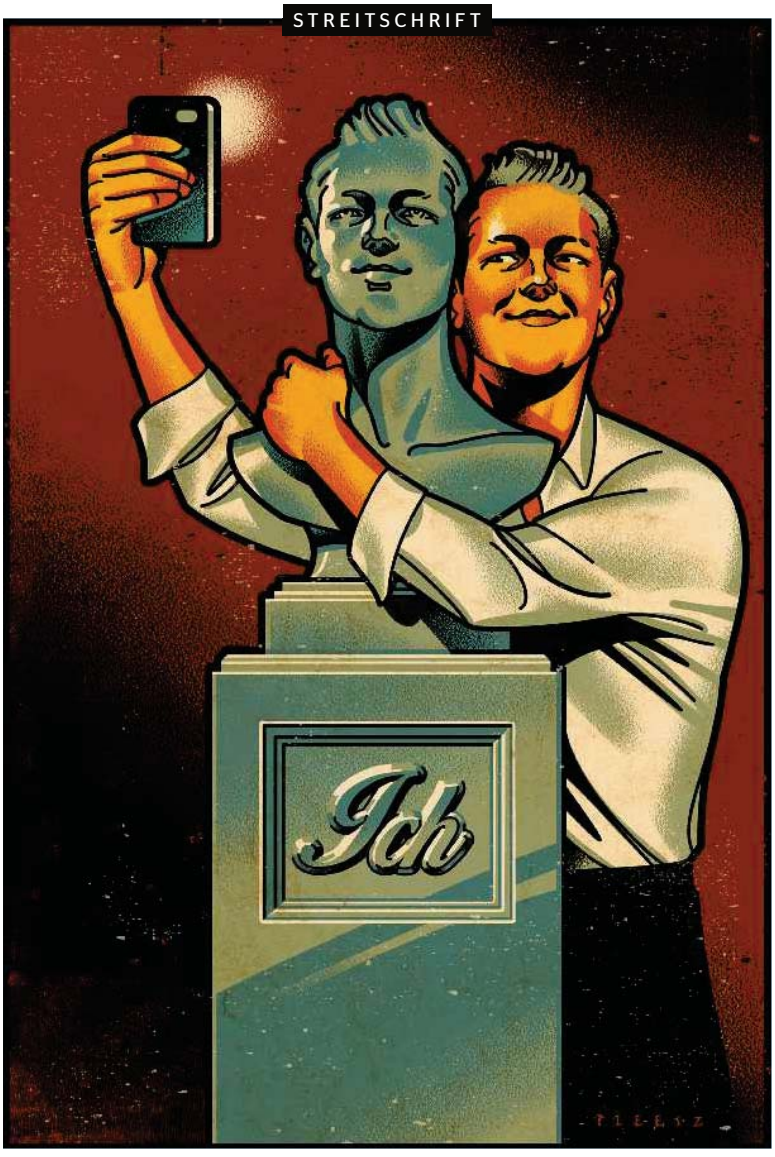


FOTO: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY; ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

LOB DES EGOISMUS

MÄNNER, DENKT AN EUCH SELBST!

Wer rücksichtsvoll und bescheiden ist, hat alles fein gemacht. Den wahren Erfolg aber haben Egoisten, meint unser Autor

TEXT UWE WILHELM

Kennen Sie den Cartoon von Fred & Günter, in dem eine kreuzworträtselnde Frau ihren Mann nach einer „Weltmacht mit drei Buchstaben“ fragt? Der Mann antwortet ohne die Spur eines Zweifels: „ICH!“ Statt „USA“. Dass der Gag funktioniert, liegt vor allem daran, dass er gegen ein Tabu verstößt. Egoistisch

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

WM-AUSGABE **07/14**

Beruflich bedingt, lese ich meine Ausgabe etwas zeitversetzt und bin über Heft 07/14 enttäuscht. Es wundert mich, dass Sie denken, alle Männer von null bis 100 Jahren müssten sich für Fußball interessieren. So eine Einseitigkeit dürfte der Redaktion nicht passieren. Fragen Sie doch nach, wie hoch das Interesse pro Altersstufe für Fußball wirklich ist. *W. Strack, E-Mail*

JANNI HÖNSCHEID **08/14**

Ich muss hier mal eine Lanze für Euer Cover brechen. Jedes Mal niveauvoll und geschmackvoll gestaltet. Mit dem Cover des Heftes 08/14 habt Ihr aber den Vogel abgeschossen: Man sieht eine wunderschöne Frau in Gedanken versunken, beinahe unschuldig – man sieht alles und nichts, man bekommt Fernweh und Lust auf Wasser, Sonne, Sand, Surfen und Erotik. Ganz großes Kompliment. *Stefan Meier, E-Mail*

Bilder, die Wellen schlugen: die deutsche Surfmeisterin Janni Hönscheid

LESERBRIEF DES MONATS **08/14**

Die letzte Playboy-Ausgabe war wieder richtig gut: eine sehr hübsche Sportlerin, eine traumhafte Playmate und eine süße Tanzmaus aus dem Land, in

dem angeblich mal guter Fußball gespielt wurde. Dazu sehr ehrliche Worte von Mr. Oldman im Interview und eine mutige Streitschrift, die zeigt, dass in unserem Land einiges gewaltig schiefläuft! Da sei der kleine Schnitzer aus „10 Mittel …“ verziehen. 1978 sang nämlich Udo Jürgens zusammen mit der Nationalelf. Michael Schanze quälte uns erst vier Jahre später mit „Olé Espana“! *Uwe Rössig, E-Mail*

Antwort der Redaktion: *Vielen Dank für Ihr Verständnis, lieber Herr Rössig! Zu dem Zeitpunkt war die komplette Redaktion im WM-Rausch und kam in Liedgut-Fragen wohl durcheinander. Olé!*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* **leserservice@playboy.de**

FAN-PLAYMATES

Weltmeisterlich: die schönsten Daumendrückerinnen der WM

Unsere Mädels haben Jogis Jungs Glück gebracht

Spielerfrauen? *Klar, sind wichtig! Vor allem die selbstlose Unterstützung aus der – dank Facebook weltumspannenden – Kurve aber spornte die deutsche Elf zur Höchstleistung an. Wie wir darauf kommen? Sehen Sie selbst: Wir haben die Kurven-Perlen herausgepickt. Keine fieberte anregender mit als unsere Playmates.*

www.facebook.com/PlayboyGermany

zu sein, sich selbst wichtig zu nehmen gilt hierzulande immer noch als schwere Sünde. Nach den Regeln der scheinheiligen Erziehungsbeauftragten in Kirche, Politik und Feuilleton darf man sich nur einen guten Menschen nennen, wenn man Gott, seinen Nächsten oder wenigstens seinem Ehepartner dient. Auf der politischen Bühne wird der Egoismus gegeißelt, von den Kanzeln herab wird er verdammt. Und eine Heerschar von gehorsamen Schreibern ruft auf dem Markt der Sachbücher unermüdlich zur Reinigung der bösen Seele auf.

Besonders drastisch wird dabei den Frauen ins Gewissen geredet. Wenn etwa Roger Willemsen aus Heidi Klum „sechs Sorten Scheiße“ herausprügeln möchte, weil sie erfolgreich ist und sich nicht darum schert, was Willemsen als Rolle für sie vorgesehen hat, dann ist die Botschaft klar: Halt's Maul, bleib ein braves Mädchen, wag es bloß nicht, deinen eigenen Weg zu gehen, Geschäfte zu machen und egoistisch zu sein. Männer lassen sich von selbst ernannten Meinungsmachern erzählen, dass sie das Geschlecht der Mörder, Vergewaltiger, Schläger und Egoisten sind und deswegen extra nett, extra witzig und extra lieb, empfindsam, tiefgründig, höflich, zurückhaltend und häuslich sein müssen. Geht nicht zu Prostituierten, zügelt euer Begehren, seid leise und rücksichtsvoll, heißt es. Und wenn ihr das alles bewältigt habt, mit 60 einen Herzinfarkt bekommen oder euch wahlweise umgebracht habt, steht auf eurem Grabstein: „Er war immer für andere da.“

»Unsere Gesellschaft zerbricht, wenn sich der Einzelne in den Mittelpunkt stellt? Das Gegenteil ist der Fall«

Interessant ist, dass die Prediger der Selbstlosigkeit für sich selbst ganz andere Regeln beanspruchen. Da lehrt der Limburger Bischof Tebartz-van Elst zwar Opferbereitschaft – „Wenn es dir ums Ganze geht, dann verkaufe deinen Besitz, und gib das Geld den Armen“ –, lebt aber in Limburg in hemmungsloser Verschwendungssucht. Da wird in politischen Reden Solidarität gefordert und gleichzeitig darauf geachtet, dass die eigenen Schäfchen bei Gazprom (Schröder) oder der Bahn (Pofalla) ins Trockene gebracht werden. Da will der Entwicklungshilfeminister Niebel „die Chance für einen nachhaltigen Friedensprozess (…) ergreifen“, bevor er für viel Geld zum Waffenhersteller Rheinmetall wechselt. Die Empörungsbeauftragte Alice Schwarzer schafft Hunderttausende auf schwarze Konten. Und der ehemalige „Zeit“-Herausgeber Theo Sommer hat schlicht keine Muße, 650.000 Euro Steuern zu zahlen. Ist es nicht obszön, wie all die, die sich gegen den Egoismus aussprechen, selbst die größten Egoisten sind?

Vor allem ist es der beste Beleg dafür, dass der Egoismus ein unauslöschlicher Impuls unseres Seins ist. Dass es etwas zutiefst Menschliches ist, sich selbst in den Mittelpunkt seiner Welt zu stellen. Niederträchtig ist erst die Bigotterie, mit der die selbst ernannte Elite zwischen sich und dem gemeinen, braven Volk unterscheidet. Während Moralapostel wie der Grünen-Chef Hofreiter vergessen, ihre Zweitwohnsitze zu versteuern, und damit recht ungeschoren davonkommen dürften, wird eine Kassiererin, die zwei Pfandbons im Wert von 1,30 Euro unterschlägt, schleunigst entlassen. Egoismus ja, aber nur als Luxus für eine feine Auslese. Der Zweck des Ganzen ist die Beibehaltung des Machtgefälles zwischen „denen da oben“ und dem Rest der Gesellschaft, und zwar nicht, wie in früheren Zeiten mit Gewalt oder Gesetzen erzwungen, sondern mit raffiniertem Egoismus-Bashing. Die Drohung lautet: Unsere Gesellschaft würde daran zerbrechen, wenn der Einzelne sich fragt, was gut für ihn wäre.

FOTOS: PLAYBOY (2), PRIVAT

Dabei ist das Gegenteil der Fall. Wer sich um sein eigenes Wohl kümmert, dient damit auch der Gesellschaft. Wir alle sind Egoisten, der eine mehr, der andere weniger. Und das ist ein großes Glück, denn ohne Egoismus wäre unsere Welt eine weitaus ärmere. Pablo Picasso, Wolfgang Amadeus Mozart, Thomas Mann – man stelle sich mal vor, sie hätten lieber anderen den Vortritt gelassen. Carl Benz, Thomas Edison, Alfred Nobel – Männer, die besessen davon waren, ihre Ideen zu verfolgen. Usain Bolt, Boris Becker, die Fußball-Nationalmannschaft – Weltmeister des Egoismus in ihrer Fixierung auf ein Ziel. Vettel-Entdecker Peter Mücke sagte einmal über seinen ehemaligen Schützling: „Rennfahrer sind Egoisten und werden es immer bleiben. Ein Teamplayer wird kein Weltmeister." Doch nicht nur Künstler, Erfinder und Sportler verändern unsere Welt, indem sie ihre Interessen in den Vordergrund stellen. Selbst die großen Menschheitsbeglücker Mutter Teresa, Mahatma Gandhi und Nelson Mandela besaßen Egos, so groß wie Kalifornien. Egoismus kann sich eben auch durch Altruismus ausdrücken, man holt sich seine persönliche Befriedigung, indem man anderen hilft.

IST EGOISMUS POSITIV?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Wer wollen wir also sein? Jemand, der sein Ziel verfolgt, egal, wie klein und speziell es sein mag, oder jemand, der anderen applaudiert, wenn die ihr Ziel erreicht haben? Folgen wir doch unserer Natur – schon aus gesundheitlichen Gründen. Nach einer Untersuchung der Universität Stanford leiden Menschen, die stark auf die Interessen anderer Rücksicht nehmen, an Müdigkeit, Lustlosigkeit und Erschöpfung. Die Folgen des „sozialen Burn-outs" können bei vielen Beschäftigten in helfenden Berufen festgestellt werden. All das bestätigt, was Biologie und Soziologie seit Jahren wissen: Jenseits von Ethik und Moral sind es zuallererst egoistische Gene, die unser Verhalten bestimmen. Sie sorgen für „Fortpflanzungserfolg", weil „jeder sich selbst der Nächste" und im nächsten Schritt „Blut dicker als Wasser" ist, wie es der Philosoph und Anthropologe Edgar Dahl beschreibt. Letztlich hat Nietzsche also Recht, wenn er sagt: Egoismus ist kein Prinzip, sondern eine Tatsache. Und es wird höchste Zeit, dass wir diese Tatsache akzeptieren. Was nicht heißt, dass wir rücksichtslose, asoziale Narzissten sein müssen. Es heißt, dass wir uns nicht gängeln lassen, dass wir stolz und selbstbewusst unsere Bedürfnisse in der Beziehung, im Job, bei Freunden, im Bett, in Bezug auf unser ganzes Leben ernst nehmen und verfolgen. Und alle ein ganzes Stück zufriedener werden.

Uwe Wilhelm, 57, hat sich in den letzten 27 Jahren als Drehbuch-, Roman- und Sachbuchautor verwirklicht. Mit Erfolg. Am 25. August erscheint sein neues Buch „ICH! Lob des Egoismus" (Gütersloher Verlagshaus, 19,99 Euro).

„Bitte mach mit, es geht ums Leben!"
Tim L., geheilter Blutkrebspatient

Werde Stammzellspender.
Mund auf, Stäbchen rein, Spender sein.

Alle 16 Minuten erkrankt jemand an Blutkrebs. Der 12-jährige Tim war einer von ihnen. Dass er leben darf, verdankt er einer Stammzellspende von Udo K. und dessen uneigennützigem Einsatz. Wenn auch Du vielleicht einem Blutkrebspatienten wie Tim das Leben retten willst, registriere Dich als Stammzellspender! Dein Registrierungsset und weitere Informationen erhältst Du unter **www.dkms.de**

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH

Folge uns auf

Wir besiegen Blutkrebs.

DKMS

Die Verführerin aus dem Serail

Als Studentin Babsi verführte sie auf dem „Campus“ Heiner Lauterbach, als Freundin Sissy in „Die Halbstarken“ Til Schweiger. Jetzt – endlich – verführt sie uns: Schauspielerin **SANDRA SPEICHERT** *lockte das Playboy-Team in einen orientalischen Palast, bezaubernd hüllenlos wie die schönste Hofdame des Morgenlands*

FOTOS
F. P. WARTENBERG

PRODUKTION
SASKIA STRASSE

Sandra Speichert, 43, gehört zu den aufregendsten Schauspielerinnen Deutschlands. Eine Femme fatale, deren Schönheit und Charme die Männer auf und vor der Leinwand reihenweise erliegen. Sie spielte in zahllosen Produktionen mit, für Aufsehen sorgte sie in „Der Campus“, in der sie als Studentin ihren Professor (Heiner Lauterbach) verführte. Zuletzt war sie als Hauptdarstellerin in der Telenovela „Rote Rosen“ zu sehen. Und jetzt bei uns. Endlich!

PLAYBOY: Liebe Frau Speichert, wir müssen Sie tadeln: Sie geben erst jetzt, mit 43 Jahren, Ihr Debüt im Playboy. Wie konnten Sie uns so lange warten lassen?

SPEICHERT: Ich befinde mich in einer Phase meines Lebens, in die das Playboy-Shooting genau passte. Ich liebe schon immer Herausforderungen in meinem Beruf, und diese war eine besonders große. Deshalb habe ich mir auch Zeit gelassen, um den richtigen Moment abzuwarten, mich so zu zeigen. Der Playboy hat eine lange Tradition, hier haben viele Stars wie die von mir sehr bewunderte Juliette Binoche wunderschöne und spannende Fotos gemacht. Es war die richtige Entscheidung!.

PLAYBOY: Da können wir nur zustimmen. Wir finden die Fotos großartig. Wie zufrieden sind Sie selbst?

SPEICHERT: Die Bilder gefallen mir sehr. Ich wollte mich natürlich zeigen, mit wenig Make-up. Eben so, wie ich wirklich bin. Gemeinsam mit dem Fotografen Frank Wartenberg haben wir zudem eine exotische Atmosphäre geschaffen, in der ich mich wohlfühlte, sodass die Fotos wurden, wie ich sie mir gewünscht habe.

PLAYBOY: Und wie wir sie uns gewünscht haben. Wie gelingt es, mit 43 Jahren so umwerfend – und vor allem natürlich gut – auszusehen?

SPEICHERT: Sie schmeicheln mir … Vielen Dank. Ich bin einfach schon immer sportlich gewesen. Meine erste Leidenschaft, das Tanzen, habe ich im Alter von fünf Jahren begonnen und nie damit aufgehört. Daher kommt auch meine Disziplin. Drei Monate vor dem Shooting habe ich eine Diät angefangen und sie bis zum letzten Tag durchgezogen.

PLAYBOY: Sie galten schon vor 20 Jahren als eine der schönsten Frauen Deutschlands. Wie sehen Sie das selbst – fühlen Sie sich heute begehrenswerter als damals?

SPEICHERT: In den 90er-Jahren galt ich ja eher als der androgyne Typ Frau, kurzhaarig und frech. Das hat sich geändert. Heute bin ich zwar immer noch exotisch, nur bin ich jetzt Mutter und somit auch reifer und weiblicher geworden.

➤➤ *Lesen Sie weiter auf Seite 40.*

»Erotische Abenteuer? Ja! Etwas Neues zu entdecken ist doch immer spannend«

SANDRA SPEICHERT

HAARE & MAKE-UP: ILIAS KATRANTZIDIS. MIT PRODUKTEN VON ARTDECO. WWW.ILIAS-HAIRANDMAKEUP.COM; STYLING: ANTONIA HAACKS C/O AGENTUR PHONIX; FOTOASSISTENT: MARIUS ENGELS; FOTOASSISTENTIN: ANJA BEHRENS; DIGITAL OPERATOR: JULIA SCHWENDNER

»Ich breche manchmal Tabus – das bringt ein gewisses Prickeln in unser Leben«

SANDRA SPEICHERT

PLAYBOY: Dann sagen Sie uns: Was macht das Alter mit der Liebe?
SPEICHERT: Liebe war und ist zu jeder Zeit das Leitmotiv meines Lebens.
PLAYBOY: Verändert sich der Sex mit den Jahren?
SPEICHERT: Ja. Sex ist wie Rotwein – er wird mit dem Alter immer besser.
PLAYBOY: Frau Speichert, wenn ich Sie so sehe, drängt sich mir – wie wahrscheinlich vielen anderen Männern auch – eine Frage auf: Was muss ein Mann haben, sagen oder tun, um Sie zu verführen?
SPEICHERT: Ich möchte bei einem Mann in einen tiefen, sinnlichen Blick eintauchen. Ich möchte große, schöne Hände sehen. Ich möchte mit ihm viel lachen können, aber mich zugleich beschützt fühlen. Und ganz wichtig: Ich möchte mit ihm meine Leidenschaften teilen können.
PLAYBOY: Was bedeutet Leidenschaft für Sie?
SPEICHERT: Leidenschaft gehört für mich überall dazu – sie gehört zur Arbeit, zur Liebe, zum Leben.
PLAYBOY: Sind Sie eine Frau, die gern Tabus bricht?
SPEICHERT: Ja, manchmal schon. Denn genau wie die Leidenschaft bringt das Brechen von Tabus ein gewisses Prickeln in unser Leben.
PLAYBOY: Lassen Sie sich auf erotische Abenteuer ein?
SPEICHERT: Ja! Etwas Neues zu entdecken ist doch immer spannend.
PLAYBOY: Könnten Sie sich vorstellen, in einem Erotikfilm mitzuspielen?
SPEICHERT: Nein, das nicht. Ich bevorzuge die große Liebesgeschichte.
PLAYBOY: In deutschen Filmen wird getötet, gefoltert, geschossen, und das explizit. Explizite Sexszenen sind dagegen unerwünscht. Ist unsere Gesellschaft prüde?
SPEICHERT: Sexszenen in Filmen müssen schön und mit viel Gefühl inszeniert werden. Wenn sie es sind, können sie dem Film eine Seele verleihen.
PLAYBOY: Was könnten Sie sich eher vorstellen – ein Leben ohne Film oder ein Leben ohne Sex?
SPEICHERT: Ein Leben ohne Film wäre schwierig, aber machbar. Doch Sex und Liebe erfüllen und bereichern das Leben.
PLAYBOY: Sie sind in Frankreich aufgewachsen, leben noch heute in der Nähe von Nizza. Was unterscheidet französische Frauen von deutschen?

»Sex ist wie Rotwein – er wird mit dem Alter immer besser«

SANDRA SPEICHERT

SPEICHERT: Ich möchte nichts verallgemeinern. In beiden Ländern gibt es interessante Frauen. Sagen wir es so: Die Mischung aus Ehrlichkeit, Stärke und Professionalität einer deutschen Frau und der Joie de vivre, dem Charme und dem Humor einer Französin finde ich sehr spannend.
PLAYBOY: Ihre Eigenschaften als Liebhaberin: mehr französisch oder mehr deutsch?
SPEICHERT: Ich bin sehr gern eine große Mischung aus beiden.
PLAYBOY: Was gefällt Ihnen denn generell an Frauen besser als an Männern?
SPEICHERT: Frauen treffen meiner Meinung nach ihre Entscheidungen mit dem Bauch und mit dem Herzen. Immer.
PLAYBOY: Können Sie auch etwas Positives zu unserer Ehrenrettung sagen?
SPEICHERT: Klar, und das ist nicht ironisch gemeint: Männer denken nicht so viel nach – das kann in bestimmten Situationen von Vorteil sein. Und wir werden euch Männer immer brauchen, damit ihr uns liebt und uns beschützt.

DER RENAULT CLIO.
MEHR ALS NUR SCHÖN.*

*5 STERNE IM EURO NCAP-CRASHTEST[1], 5 TÜREN SERIENMÄSSIG, LED-TAGFAHRLICHT, BERGANFAHRHILFE, BIS ZU 200 PS (IM CLIO R.S.), KLIMAAUTOMATIK[2], ONLINE-MULTIMEDIASYSTEM R-LINK INKL. NAVIGATIONSSYSTEM CARMINAT TOMTOM®[2], KEYCARD HANDSFREE[2], RÜCKFAHRKAMERA[2], ECO-MODE ZUR OPTIMIERUNG DER REICHWEITE[2], LICHT- UND REGENSENSOR[2], EDC-DOPPELKUPPLUNGSGETRIEBE[3] U. V. M.

AB **9.990 €**[4]

DRIVE THE CHANGE

RENAULT

Renault Clio Authentique 1.2 16V 65: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 7,1/4,5/5,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 127. Renault Clio: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,3–3,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 144–90 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

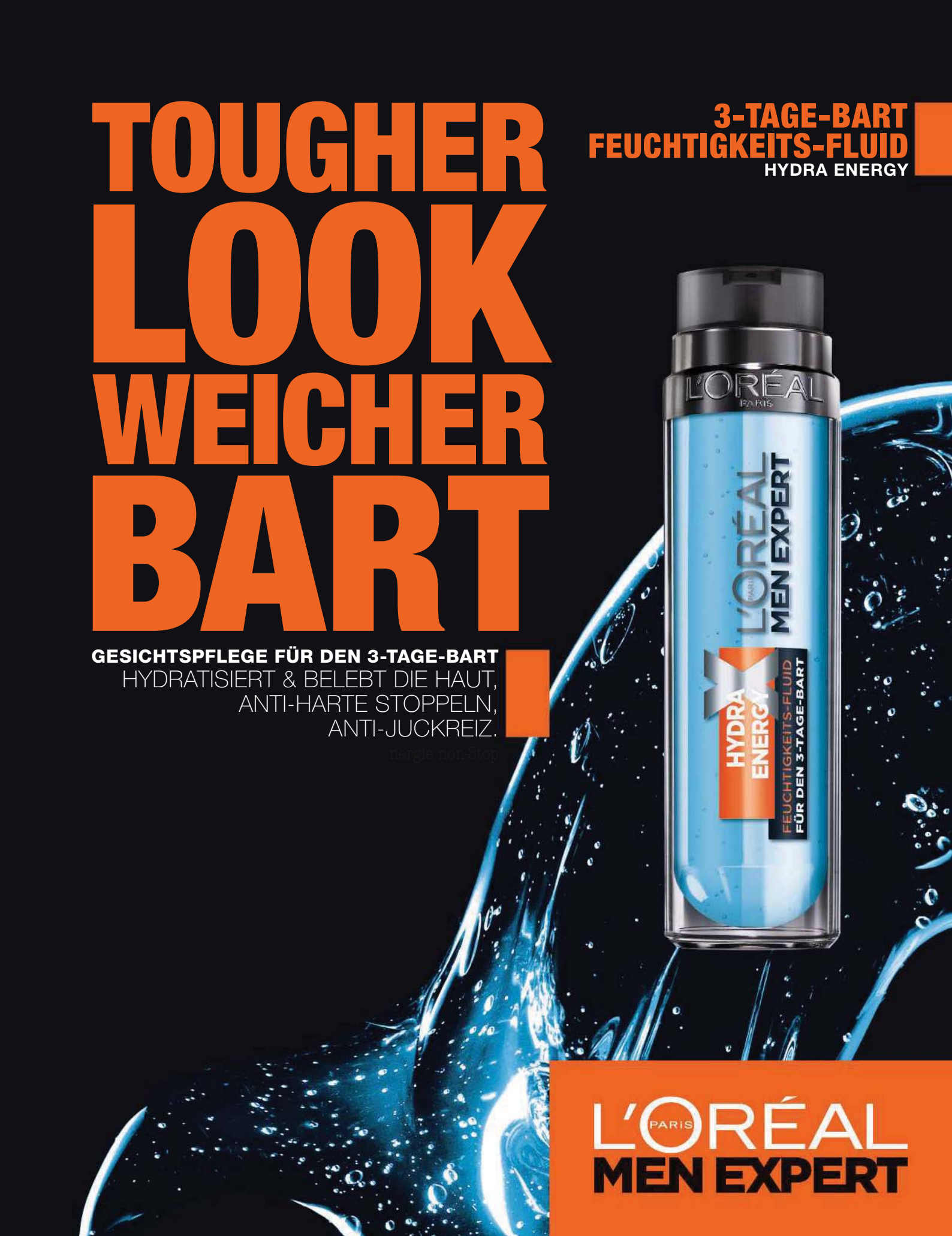
Renault empfiehlt elf

[1] www.euroncap.com [2] Serienmäßig oder optional (gegen Aufpreis), Verfügbarkeit abhängig vom Ausstattungsniveau. [3] TCe 120, dCi 90 und TCe 200 Motor. [4] Angebotspreis für einen Renault Clio Authentique 1.2 16V 65. Gültig bis 31.08.2014. Bei allen teilnehmenden Renault Partnern. Abbildung zeigt Renault Clio Luxe mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

TOUGHER LOOK WEICHER BART

3-TAGE-BART FEUCHTIGKEITS-FLUID
HYDRA ENERGY

GESICHTSPFLEGE FÜR DEN 3-TAGE-BART
HYDRATISIERT & BELEBT DIE HAUT,
ANTI-HARTE STOPPELN,
ANTI-JUCKREIZ.



L'ORÉAL PARIS
MEN EXPERT

Das Original: Slash, 49, spielt keine Rolle, er läuft immer so rum, nicht nur hier in Los Angeles. Das ist die Wahlheimat des Briten. Fürs Interview reiste er – im selben Look – ins 8900 Kilometer entfernte Stockholm

ABRECHNUNG

„ICH WILL NICHT DIE WELT RETTEN. DAS WÄRE MIR ZU VIEL STRESS"

Rock-Ikone und Gitarrengott **SLASH** über Orgien, die zu scharf für seine Biografie waren, genialen Sex mit Herzschrittmacher, blutrünstige Filme, deutsche Toleranz, warum er Guns N' Roses nur unter Drogen ertrug und wie er das alles seinen Kindern erklären will

TEXT MARCEL ANDERS

FOTO: WARNER MUSIC

in mondänes Hotel in Stockholm, das „Skeppsholmen", umgeben von Wasser, Parks und Kieswegen. Auf der Terrasse deutsche Zahnarztfamilien. Eine schwarze Limousine rollt vor. Ein Mann mit hohem Zylinder und Sonnenbrille steigt aus. Das Draculahafte seiner Erscheinung unterstreicht ein schwarzes Motto-Shirt: „Don't be a pussy – eat one" (sei keine Muschi, vernasch eine). Das erste Kind beginnt bei seinem Anblick zu weinen. Die Mütter verrenken sich die Hälse: Slash, 49, wie man ihn seit besten Guns-N'-Roses-Zeiten kennt, will in gediegenem Ambiente über sein neues Solo-Album („World On Fire", erscheint am 12.9.) reden. Und hoffentlich über mehr. Sind die wilden Zeiten wirklich schon so lang her? Vorbei sind sie augenscheinlich nicht …

PLAYBOY: Ihr Ausstieg bei Guns N' Roses liegt 18 Jahre zurück. Nervt es Sie, wenn man immer noch nach der Band fragt?

SLASH: Das nicht. Aber für mich ist das Kapitel abgeschlossen. Schon seit Jahren. Zumal sich an meiner Beziehung zu Axl (*Axl Rose, Frontmann und Sänger; d. Red.*) nichts geändert hat.

PLAYBOY: Es müsste also ein klärendes Gespräch geben, bevor Sie noch einmal zusammen spielen würden?

SLASH: Mehr als das. Die Hölle müsste zufrieren, um die Eagles zu zitieren.

PLAYBOY: So schlimm?

SLASH: Oh Mann! Sie haben ja keine Ahnung. Man hat mir zwar jede Menge Geld dafür geboten, aber ich habe kein Interesse. Weil wir nicht mehr dieselben sind wie damals in den 80ern, dieser hungrige, skrupellose Haufen. Deshalb lasse ich es bleiben. Und seien wir ehrlich: Wahrscheinlich wäre ich heute nicht hier, wenn ich damals nicht den Absprung geschafft hätte.

PLAYBOY: Wegen der kreativitätssteigernden Drogen?

SLASH: In meinem Fall waren sie eher eine Flucht, um mit dem täglichen Wahnsinn bei Guns N' Roses klarzukommen. Ich war meistens so dicht, dass an Kreativität nicht zu denken war.

PLAYBOY: Wie kreativ und ambitioniert ist denn „World On Fire", Ihr mittlerweile dritter Alleingang?

SLASH: Also, ich erfinde mich da sicherlich nicht neu und mache auch nichts, was man nicht von mir erwarten würde. Aber ich hoffe, dass ich es richtig gut mache und es den Leuten gefällt. Nur: Sie sollten das Ganze nicht zu ernst nehmen und auch nicht zu viel in den Titel hineininterpretieren. „World On Fire" ist bloß der Name eines Songs, und ich dachte: Oh, der würde sich prima fürs komplette Album machen.

PLAYBOY: Also kein kritischer Kommentar zur Weltgeschichte?

SLASH: Auf keinen Fall! Ich habe keine politischen Ambitionen, und ich kann und will die Welt nicht retten. Das wäre mir zu viel Stress.

PLAYBOY: Da schreiben Sie lieber Strip-Club-Hymnen wie „Dirty Girl"?

SLASH: An Strip-Clubs denke ich schon lange nicht mehr. Was auch an der Musik liegt, die heute in solchen Läden läuft.

PLAYBOY: Heißt: Früher dachten Sie beim Songschreiben viel an Strip-Clubs?

SLASH: Oh ja, damals in den 80ern und 90ern herrschte in den Läden noch eine sehr aufgeheizte sexuelle Atmosphäre. Zwischenzeitlich habe ich dort regelrecht gewohnt. Zum einen, weil ich keine feste Bleibe hatte, zum anderen, weil es nicht schwer war als Rockmusiker, eine Stripperin abzuschleppen. Man hat einfach irgendeine Tussi gevögelt, dann bei ihr gepennt, am nächsten Morgen geduscht, ihren Kühlschrank geplündert und ist weitergezogen. Ganz abgesehen davon waren Strip-Clubs in L. A. auch die einzige Möglichkeit, morgens um zwei noch Alkohol zu bekommen.

PLAYBOY: Und heute?

SLASH: … ist es zum größten Teil nur noch billig und abstoßend. Man merkt den Mädels an, dass sie einem Job nachgehen wie jedem anderen, der Vortrag hat keinerlei künstlerischen Wert mehr, und die Brüste sind wackelndes Plastik. Ganz abgesehen davon, dass die Musik grausam ist. Was auch bedeutet, dass ich keine Songs für Strip-Bars mehr schreibe. Es sei denn für imaginäre, wie ich sie mir wünschen würde.

PLAYBOY: Welcher ist für Sie heute der beste Strip-Club der Welt?

SLASH: In Atlanta sind ein paar wirklich gute. Keine Ahnung, warum ausgerechnet da. Im „Magic City" zum Beispiel nehmen sie die Kunst des Strippens noch richtig ernst. Ansonsten ist es schon ziemlich enttäuschend, was in den Läden abgeht. Würde ich spielen, wie die tanzen, wäre ich längst pleite.

PLAYBOY: Wobei Sie Ihre Brötchen mittlerweile auch als Filmproduzent und CEO von Slasher Films verdienen.

SLASH: Das verdanke ich einem befreundeten Produzenten, der meinte, ich hätte die nötige Begabung. Außerdem habe ich viel Ahnung von Horrorfilmen. Ich hatte zwar nie vor, mich im Filmgeschäft zu betätigen. Ich bin aber scheinbar ziemlich gut darin, Dinge zum Laufen zu bringen. Wenn ich alle Komponenten zusammenhabe, um einen wirklich guten Film zu machen, dann gebe ich nicht auf, bis er fertig ist. So ist „Nothing Left To Fear" zu Stande gekommen.

PLAYBOY: Der von der Kritik nicht gerade mit Samthandschuhen angefasst wurde …

„ALS ROCKMUSIKER WAR ES NICHT SCHWER EINE STRIPPERIN ABZUSCHLEPPEN. MAN HAT SIE GEVÖGELT, BEI IHR GEPENNT, GEDUSCHT, DEN KÜHLSCHRANK GEPLÜNDERT UND IST WEITERGEZOGEN"

Slash

SLASH: Im Ernst? Ich habe nichts mitbekommen.

PLAYBOY: Er wurde für die Goldene Himbeere nominiert.

SLASH: Cool! Das ist zumindest eine Art von Rezeption. Und definitiv besser, als hätte man ihn einfach nur mittelmäßig bewertet.

PLAYBOY: Ihr nächstes Projekt ist ein Western namens „Cut Throats Nine"?

SLASH: Es ist nicht wirklich ein Western. Das Ganze spielt nur im frühen 20. Jahrhundert im Grenzgebiet von Kanada und den USA. Es geht um neun Mörder und Vergewaltiger. Richtig üble Typen, die nach langer Jagd geschnappt wurden und in den USA vor ein Gericht gestellt und gehängt werden sollen.

PLAYBOY: Ist da eine Rolle für Sie dabei?

SLASH: Nein. Ich will kein Schauspieler sein. Auf keinen Fall! Ich singe nicht, und ich habe nicht vor zu schauspielern. Ich will immer nur ich sein, aber keinen Charakter verkörpern und irgendwen oder irgendwas darstellen.

PLAYBOY: Ist Slash mit Zylinder und Sonnenbrille nicht auch eine Rolle?

SLASH: Das ist der Punkt: Das bin ich. Im Sinne von: Es ist kein Image, keine Uniform und kein Cartoon-Charakter, hinter dem ich mich verstecke, sondern so bin ich immer – 24 Stunden am Tag. Insofern wird es auch nicht passieren, dass man mich im Business-Anzug oder im Schlabber-Outfit mit Birkenstock-Sandalen fotografiert, wenn ich morgens zum Bäcker gehe.

PLAYBOY: Sie werden nächstes Jahr 50 – ein schrecklicher Gedanke?

SLASH: Nein, ich freue mich darauf, weil ich nie damit gerechnet hätte, dass ich so alt werde. Die Leute haben Wetten darauf abgeschlossen, dass ich es nicht bis 30 schaffe. Und ich bin wirklich froh, dass ich die Kurve bekommen habe. Denn sonst hätte ich etwas Bemerkenswertes verpasst. Nämlich dass mit dem Alter alles ein bisschen besser und leichter wird. Was ich allein an meinem Gitarrenspiel festmachen kann, in dem heute viel mehr Gefühl und Erfahrung steckt als früher. Wenn ich heute spiele, ist das ein viel berauschenderer Trip – und auch der Sex ist besser.

PLAYBOY: Tatsächlich?

SLASH: Fragen Sie meine Frau! Wir haben heute viel mehr Spaß im Bett und gehen da mit mehr Erfahrung und Harmonie zur Sache.

Fürst des Feierns: Wie finster es einst um ihn stand – man ahnt es. Zu sehen kriegt man weiterhin den guten alten Slash. Fast ein Wunder ...

PLAYBOY: Aber der Kater am nächsten Morgen wird immer schlimmer, oder?

SLASH: Mag sein. Nur: Ich habe schon seit Jahren keinen Drink mehr angerührt, und deshalb kann ich das nicht nachvollziehen.

PLAYBOY: Wie denn, keinen Whiskey oder Wodka mehr – Ihr berühmtes „Breakfast Of Champions"?

SLASH: Die Zeiten sind vorbei. Ich habe mittlerweile Familie, was mein Leben ziemlich auf den Kopf gestellt hat. Ich bin seit Jahren trocken, rauche nicht mehr und habe, abgesehen davon, einen Herzschrittmacher. Als ich den bekam, sagte der Arzt: „Wenn Sie Ihre Gewohnheiten nicht radikal ändern, gebe ich Ihnen höchstens ein paar Monate." Das war's. Das war mein Weckruf.

PLAYBOY: Dabei ist Ihre Biografie von 2007 ein einziges Delirium aus Sex, Drogen und Rock 'n' Roll. Wie stehen Sie heute dazu?

SLASH: Es ist nichts, wofür ich mich schäme. Ich liebe Frauen und klinke mich gern aus der Realität aus. Nur habe ich das inzwischen besser unter Kontrolle.

PLAYBOY: Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, wie Sie das irgendwann Ihren Kindern erklären?

SLASH: Gute Frage. Ich muss gestehen, dass ich ein bisschen Angst vor dem Moment habe. Sei es, weil ihnen Freunde irgendwelche Geschichten über mich erzählen oder sie meine Biografie in die Finger kriegen. Das wird hart, Mann. Denn ich will ja nicht, dass sie mich für verrückt halten – oder womöglich sogar nachahmen. Also muss ich mich gründlich vorbereiten, damit ich richtig reagiere. Zum Glück ist das, was in dem Buch auftaucht, nur die halbe Wahrheit. Ich habe definitiv einiges erlebt, wovon die Leute nichts wissen.

FOTO: TRAVIS SHINN/WARNER MUSIC

PLAYBOY: Zum Beispiel?
SLASH: Sex mit Groupies, die total durchgeknallt waren. Und die es in der Form nicht mehr gibt. Keine Ahnung, woran das liegt. Vielleicht an diesen ganzen Internet-Seiten, auf denen man Leute mit allen möglichen sexuellen Vorlieben trifft und sie dann auch ausleben kann. Aber bis in die 90er waren Rockbands für viele Frauen die einzige Gelegenheit, das zu tun. Gerade in entlegenen Gegenden, in denen sonst nichts passiert. Wenn da so eine Truppe durchgekommen ist wie wir, war das ein willkommener Anlass, so richtig Dampf abzulassen.
PLAYBOY: Ihre denkwürdigste Erfahrung in dieser Hinsicht?
SLASH: Da war diese verrückte Mutter-Tochter-Kombination, die mir in Philadelphia aufgelauert hat. Das war wirklich krank – aber auch irgendwie faszinierend. Mehr möchte ich dazu eigentlich nicht sagen.
PLAYBOY: Sie hegen angeblich eine Passion für den deutschen Erotikfachhandel. Darf man fragen, was ihn vom amerikanischen unterscheidet?
SLASH: Ganz einfach: Bei euch bekommt man Sachen, die in Amerika undenkbar wären. Zum Beispiel Sex mit schwangeren Frauen oder auch bestimmte Sadomaso-Geschichten. Da seid ihr wirklich tolerant. Ich schaue mir halt gern Pornos an – auch mit meiner Frau. Fast so gern wie Kochshows, Mann! Das sind Dinge, bei denen ich gut abschalten kann: guter Sex und gutes Essen.
PLAYBOY: Haben Sie auch mal andere Rockstars beim Sex beobachtet?
SLASH: Oh ja, natürlich. Ich war schließlich auf genügend Partys, bei denen es richtig zur Sache ging.
PLAYBOY: Wer war besonders beeindruckend?
SLASH: Auf jeden Fall nicht Axl. Ich würde sagen: Tommy Lee. Nein, halt: Metallica. Einen von denen habe ich mal erlebt, wie er Sex mit einem Groupie hatte – sie auf allen vieren vor ihm, während er immer denselben Satz gesagt hat: „Vergib mir Gott, vergib mir Gott." Das war echt irre.
PLAYBOY: Das heißt: Wie fällt die Party zu Ihrem 50. aus? Was schwebt Ihnen da vor?
SLASH: Darüber mache ich mir Gedanken, wenn es so weit ist. Ich meine, ich bin gerade erst 49 geworden. Und meine Geburtstage habe ich jetzt zum fünften Mal hintereinander auf Tour verbracht. Was Vorteile hat – man kann endlich mal in Ruhe ausschlafen.
PLAYBOY: Aber sind Sie es nie leid, permanent durch die Gegend zu tingeln?
SLASH: Ich glaube, man darf da nicht zu viel nachdenken und sich selbst nicht zu stark hinterfragen. Einfach, weil dadurch nichts leichter wird. Im Gegenteil: Es zieht dich nur runter. Ich bin umgeben von Leuten, die sich permanent über ihr Alter und die Auswirkungen auf ihren Körper beklagen. Meiner Meinung nach verrennen die sich in etwas, das nicht sein muss.
PLAYBOY: Ihr Ausstieg 1996 bei Guns N' Roses hat ja dafür gesorgt, dass Sie über die Jahre mit Gott und der Welt gespielt haben: von Michael Jackson über die Rolling Stones, Ray Charles, Ozzy Osbourne und Aerosmith bis hin zu Rihanna. Wer steht noch auf Ihrer Wunschliste?
SLASH: Ginger Baker wäre nicht schlecht. Aber: Ich habe keine Liste und hatte auch nie eine. Ich jamme einfach gern mit Leuten, wenn sich die Gelegenheit ergibt. Und das basiert auf purem Zufall. Manchmal werde ich angerufen, und jemand sagt: „Willst du auf diesem Album mitspielen?"
PLAYBOY: Was würden Sie sagen, wenn Miley Cyrus anrufen sollte?
SLASH: Oh Gott! Ich hoffe, das wird nicht passieren. Einfach, weil ich sie penetrant und ihre Musik schrecklich finde. Der letzte Anruf dieser Art war von Rihanna, und auch das war kein positives Erlebnis. Insofern habe ich gewisse Vorbehalte, mich noch mal auf so was einzulassen. Also auf diese superkommerziellen Sachen. Da geht es nicht um Musik, sondern darum, sich mit großen Namen zu schmücken und seine Credibility zu steigern. Was einfach falsch ist.
PLAYBOY: Apropos falsch: Sie gehen im Herbst auf Welttournee. Stört es Sie eigentlich, dass das Publikum heute Auftritte lieber mit Mobiltelefonen filmt, als die Musik und die Show zu genießen?
SLASH: Ich finde, die Leute bestrafen sich selbst, weil sie einen wunderbaren Moment verschenken. Ich hoffe, dass ihnen das etwas gibt, dass sie sich das später noch einmal in Ruhe anschauen. Aber ich fürchte, es sorgt bloß für eine riesige Menge Datenmüll, den sie irgendwann löschen.
PLAYBOY: Einige Ihrer Kollegen machen Ansagen, dass sie die Filmerei nicht wollen.
SLASH: Das wäre mir zu anstrengend.

1

2

3

FÜNF GRÜNDE, SLASH ZU MÖGEN

Was er anfängt, bringt ihm Erfolg: Als Jugendlicher gewinnt der Brite Saul Hudson, Sohn eines Malers und einer Kostümdesignerin, BMX-Wettbewerbe. Als Slash, Gitarrist von ❶ Guns N' Roses und später Solokünstler, verkauft er über 100 Millionen Tonträger.

Die Frauen lieben ihn: 1992 ehelicht er das Supermodel Renée Suran. Seit 2001 ist er mit ❸ Perla Ferrar liiert. Dazwischen: ungezählte Affären.

Er hat den Tod besiegt: Ende der 80er killen ihn eine Überdosis Heroin und Kokain, acht Minuten lang ist er klinisch tot. Seit 2001 trägt er einen Herzschrittmacher. Mit dem Rauchen und ❷ Trinken hört er erst Jahre später auf – auf Druck seiner Frau.

Er ist im besten Sinne old school: Slash jammt so oft, wie er kann – mit Aerosmith, den Rolling Stones, Iggy Pop usw. und sammelt Flipperautomaten und Gitarren.

Er besucht uns: 22.11. in München, 23.11. in Köln. Im Gepäck: Klassiker wie „Mr. Brownstone", „Sweet Child O' Mine", „Welcome To The Jungle" und einige mehr.

FOTOS: GETTY IMAGES (2), WARNER MUSIC

PERFEKT GEMACHTE BRÜSTE.

Weitere Leckerbissen für Männer:

- **Die Grill-Bibel: der ultimative Guide mit Tipps und Rezepten für das perfekte Grill-Erlebnis**
- **Im Test: Gasgrills, Grillkohle und Kühlboxen**
- **Reportage: auf der Suche nach dem perfekten Steak**

Jetzt per Handy scannen und in Grillstimmung kommen oder per Tablet die aktuelle Ausgabe im App-Store sichern.

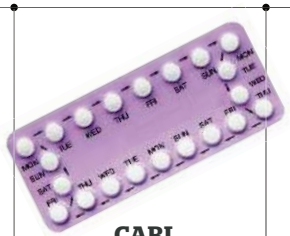
30 SEX HEROES

Nicht immer waren wir in Liebesdingen so frei wie heute. Das verdanken wir besonderen **Persönlichkeiten:** Forschern, Künstlern, Schönen und Schaurigen. Und noch ein paar anderen

TEXT KLAUS MERGEL

LOUIS DAGUERRE
Erfinder

Der Franzose Daguerre (1787–1851) arbeitete als Bühnenbildner an der Pariser Oper – doch seine wahre Leistung war die Entwicklung der **Daguerreotypie:** der Vorform der Fotografie. Ab 1839 wurde die von ihm entwickelte Kamera zum Kauf angeboten. Die sehr schnell für ein Spezialgebiet der Kunst populär wurde: die erotische Fotografie.



CARL DJERASSI
Chemiker

Der Forscher wollte eigentlich ein Mittel gegen Arthritis schaffen. Heraus kam 1951 die Chemiewaffe der sexuellen Revolution: die **Antibabypille.** Die große Freiheit!

GEORGE CLOONEY
Schauspieler

Zweifacher „Sexiest Man Alive" (1997, 2006), wandelndes Aphrodisiakum für Frauen. Erst einmal: danke dafür! Mit wem er selbst schon so im Bett war? „Ich werde niemals darüber reden." Und das können wir von ihm lernen: genießen und schweigen. Und genießen, genießen, genießen …

BRIGITTE BARDOT
Sexbombe

Bekanntestes Körperteil: Schmollmund
War zusammen mit: Roger Vadim, Gunter Sachs, Jean-Louis Trintignant, Gilbert Bécaud, Serge Gainsbourg **Machte bekannt:** Saint-Tropez, den Bikini **Bekanntestes Werk:** „Und immer lockt das Weib"
Hat Probleme mit: Pelzen

FOTOS: AKG, LARS BORGES/CONTOUR BY GETTY IMGAGES, DDP IMAGES, GETTY IMAGES, LAIF, MAURITIUS IMAGES, PR (4), DIAGENTUR ELKE STOLT, ULLSTEIN BILD

USCHI OBERMAIER
Kommunardin

Die wilde Münchnerin war das schönste Gesicht der 68er-Revolution. Das fanden auch: Keith Richards, Mick Jagger, Jimmy Hendrix und – ja wer eigentlich nicht?

HUGH HEFNER *Heftgründer*

Muss man über Hugh Hefner noch viel erzählen? Der Gründer des Playboy befreite Amerika vom Puritanismus, kämpfte für die sexuelle Freiheit und warnte als einer der Ersten vor Aids. Und – wohl am wichtigsten: Er lehrte die Männer dieser Welt, wie herrlich das Leben sein kann.

WILLIAM HOOPER
Politiker

Das große Verdienst Hoopers (1742–1790) war weniger die Mitunterzeichnung der US-Unabhängigkeitserklärung. Sondern die Erfindung des **Wasserbetts.** Gebaut für Invaliden, getestet an Ferkeln, bis heute die beste Unterlage für Faule bei allerlei Schweinereien.

GÜNTHER HUNOLD
Aufklärer

Natürlich trieb auch eine satte Portion Voyeurismus die sechs Millionen Zuschauer in die Kinos, um Hunolds **„Schulmädchen-Report“** zu sehen. Aber es gab auch einiges zu lernen – und das endlich mal zur Freude aller Schüler!

ALEX COMFORT
Buchautor

Bis in die 70er hatten Amerikaner wenig Ahnung von genussvollem Verkehr. Bis Alex Comfort 1972 den Leitfaden **„Joy of Sex“** schrieb: in 20 Sprachen übersetzt, über zehn Jahre auf der Bestsellerliste der „New York Times“. Vorsprung durch Technik!

JAMES BOND
Geheimagent

55 Girls umgarnen unseren Filmspion: **27** brünette, **24** blonde und **4** rothaarige. **75-**mal hat James Bond in den Filmen Sex: **18-**mal im Hotelzimmer, **3-**mal in einem Zug, **2-**mal in einer Scheune, **1-**mal in einem Wasserflugzeug, **2-**mal in einem Nomadenzelt, **1-**mal in einem U-Boot, **1-**mal in einem motorisierten Eisberg und **24-**mal im, am, unter oder auf dem Wasser.

ELVIS
Sänger

Der Mann, der den Beckenschwung in den Rock ’n’ Roll brachte, erhob diese Musik zum puren Sex – und turnte die Mädels an. Profiteure: Männer mit Sinn für Rock ’n’ Roll und/oder glänzenden Haartollen. Auch die Pomadeindustrie verdankt ihm also eine Menge.

BILL CLINTON *Politiker*

Der Demokrat (im Bild mit Ex-Praktikantin Monica Lewinsky) zeigte der Welt, dass **Politik im höchsten Amt** durchaus Spaß machen kann.

CHARLOTTE ROCHE
Feuchtgebieterin

Natürlich ist ihr Buch nicht jedermanns Sache. Denn die jugendliche weibliche Experimentierfreudigkeit in ihrem Roman **„Feuchtgebiete“** kratzte an einigen Tabus, sorgte für erhitzte Diskussionen. Und wurde das meistverkaufte Buch des Jahres 2008 (2013 verfilmt). Die Autorin wusste schon im Playboy-Interview (März 2008): „Pipi, Muschi, aua – das interessiert doch jeden!“

FRANK ELSTNER
Moderator

Mag sein, dass der Unterhaltungsprofi ein Händchen für neue Formate („Wetten, dass …?“) hat. Aber als Moderator war der Mann so langweilig, dass Millionen am Samstagabend die Glotze ausschalteten. Was durchaus ihrem Liebesleben zugutekam.

MADONNA
Sängerin

„WENN ICH AUF DIE KNIE GEHE, TUE ICH DAS NICHT ETWA, UM ZU BETEN“

D. H. LAWRENCE
Romancier

Der englische Schriftsteller (1885–1930) war einfach in eine blöde Zeit reingeboren – die des Viktorianismus. Sein Buch **„Lady Chatterley's Lover“** (1928) sorgte demzufolge für einen Riesenskandal: eine Frau, die außerehelich ihren Sexhunger stillt. Es folgten Prozesse und Verbote – in China bis heute, der Besitz wird mit Haft bestraft.

ALFRED KINSEY
Forscher

Über 90 Prozent der Amerikaner sind (bis zu einem gewissen Grad) bisexuell. Frauen, die sich in der Ehe selbst befriedigen, sind glücklicher. Und fast alle Männer masturbieren. Drei Fakten, mit denen Alfred Kinsey (1894–1956) die USA erschütterte. Über 6000 Interviews führte er dafür. Und ließ sich trotz vehementer Kritik von Konservativen nicht davon abhalten, die Wahrheit über das Sexleben der Menschen zu ergründen. Nicht übel für einen Zoologen!

HILDEGARD KNEF
Schauspielerin

Eine kurze Nackt-szene in **„Die Sünderin“** (1951) machte die Knef berühmt. Demonstrationen, Aufführungsverbote – Nachkriegsdeutschland empörte sich. Die Knef blieb cool – schließlich sahen doch über sieben Millionen Deutsche den Film.

BARRY WHITE
Sänger

Wer sich unsicher ist, ob er seine Angebetete rumkriegt: einfach eine Scheibe der alten **Reibeisenstimme** auflegen. Zu kaum einer Musik wurden mehr Kinder gezeugt als zu der von „Mr Love“.

PETER DUNN/ ALBERT WOOD
Pharmazeuten

Die Männer, denen es gelang, die Schwerkraft zu überwinden: mit der Erfindung von **Viagra.** Erlaubt nun Sex praktisch bis zum letzten Atemzug.

PAMELA ANDERSON
Sexikone

Größe: **1,68 Meter**
Gewicht: **57 kg**
Schuhgröße: **38**
Körbchengröße: **75C**
Maße: **86-60-86**
auf dem Cover des Playboy: **13-mal**
verheiratet: **3-mal**
Fans: **3,25 Mrd. Männer**

Frauen per Vibrator zu einem **Orgasmus** zu verhelfen – okay, das taten zur Zeit Freuds (1856–1939) viele Therapeuten – gegen Hysterie. Seine wahre Leistung ist die Erkenntnis, dass hinter allem, wirklich allem, Sex steckt.

SIGMUND FREUD
Psychoanalytiker

ALICE SCHWARZER
Publizistin

Unsere liebste **Gegenspielerin.** Halten Sie durch, Teuerste! Wir brauchen einander.

VLADIMIR NABOKOV
Schriftsteller

Zwölf Romane schrieb der Autor (1899–1977), die kaum beachtet wurden. Sein 13., im Jahr 1955 erschienen in einem kleinen Pariser Verlag, schlug ein wie eine Bombe – und wurde prompt verboten. **„Lolita“** ist heute das Synonym für die Anziehungskraft frühreifer Gören auf erwachsene Männer. Und ein psychologisch hochinteressantes Stück Weltliteratur.

MICK JAGGER *Rockstar*

Schwer vorstellbar, dass das 71-jährige Knautschgesicht mit über **4000 Frauen** im Bett war. Ist aber so.

MARILYN MONROE
erstes Playboy-Covergirl

„WER MORGENS BETET, HAT DEN GANZEN REST DES TAGES ZEIT FÜR SPASS UND SAUEREIEN“

WALTHER VON DER VOGELWEIDE
Sänger

Der mittelalterliche Künstler (1170–1230) schuf mit seinem **Minnesang** die hohe Kunst, wie man eine Frau in die Kiste singt. (Muss man heute nicht mehr selbst machen, siehe: Barry White).

DR. RUTH WESTHEIMER
Sexratgeberin

Dieser netten Oma möchte man über die Straße helfen. Dabei würde keiner vermuten, dass sie ein Sex-Profi ist. 34 Sachbücher schrieb sie und erklärte jahrelang Hilfesuchenden im Radio, wie sie ihren Penis oder ihre Vagina besser einsetzen können. Danke, Frau Doktor!

JENNIFER LOPEZ
Sängerin

WEIL SIE EINFACH DIE POPULÄRSTE IST (VERSICHERUNGSSUMME PRO POBACKE: 13,5 MILLIONEN DOLLAR)

TOMI UNGERER *Künstler*

Der Künstler aus dem Elsass nennt sich selbst „Pendler zwischen der heilen und der geilen Welt“. Denn neben brillanten Kinderbüchern („Die drei Räuber“) schuf er Tausende von erotischen Zeichnungen und Illustrationen – unter anderem meisterhaft für den US-Playboy.

FOTOS: 360°: ACTION PRESS, THE ART ARCHIVE, A-WAY, CORBIS, DENIS O'REGAN/CONTOUR BY GETTY IMAGES, GETTY IMAGES, AP/LAIF, KEVIN TRAGESER/REDUX/LAIF, PR (3), SHUTTERSTOCK, TIEDE/TOOONPOOL.COM, STEPHEN WAYDA; ILLUSTRATION: TOMI UNGERER

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 7

HAMMER-KERLE

Sie ist die Frau gewordene Versuchung – und das längst nicht nur mit Worten: Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute erfahren wir, warum handwerkliches Geschick gut fürs Vergnügen im Bett ist

SOPHIE ANDRESKY
hat zwei Passionen: Sex und Schreiben. Und mit beiden großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Darkroom" (Heyne, 14,99 Euro).

Männer sind wunderbar. Und handwerkende Männer ganz besonders. Immer wenn ich Cher singen höre: „It's his kiss!", möchte ich ihr widersprechen, denn gut küssen können viele Männer, ohne wirklich emotional beteiligt zu sein. Aber wenn ein Mann ernste Absichten hat, dann schnappt er sich Hammer und Säge und zimmert oder repariert irgendwas für die Liebste.

Das ist der männliche Nestbautrieb. Mir kommt der doppelt entgegen, denn ich möchte gar nicht wissen, was Muffen oder Zargen sind, und beim Anflanschen oder Verfugen bin ich passiv veranlagt. Zwar kann ich gut bewundernde „Ohhs" flöten, Erfrischungen reichen oder durch Hämmern gestählte Muskeln befühlen, aber alles andere überfordert mich. Ich habe nicht nur keine Ahnung, sondern auch zwei linke Hände. Und: keinerlei Vorstellungskraft. Deshalb hasse ich Baumärkte. Ich sehe dort nicht die tolle neue Dusche, in der wir glitschigen Sex im Stehen haben werden, sondern nur Kisten, Schrauben und Bretter. Baumärkte machen mich aggressiv. Was soll ich in einem Geschäft, in dem es weder Kaffee noch Schuhe, Handtaschen oder Sexspielzeug gibt? Dachte ich zumindest, aber der Trend zu selbst gebautem S/M-Equipment ist offenbar inzwischen auch im Laden mit dem bekifft grinsenden Biber angekommen.

Bisher hatten mich Baumarkt-Angestellte mit der milden Süffisanz von Demenzpflegepersonal behandelt – seit Neuestem werden sie anzüglich. Sie denken wohl, ich würde Biberfieber kriegen, nur weil jemand einen großen Hammer in der Hand hat. (Wobei ich finde, dass Männer, die als Arbeitskleidung Trucker-Westen mit nagenden Flussratten darauf tragen, den Ball ganz flach halten sollten.) Erleben Männer das eigentlich auch mal? Aufdringliche und sexistische Verkäuferinnen? Schreibt mir eure Erlebnisse unter *sophie@andresky.com*!

Ich stand also vor einem Regal mit aufgerollten Sisalseilen, weil ich den Kratzbaum für meinen greiser werdenden Kater seniorengerecht umrüsten wollte, als ein Mitarbeiter nah an meinem Ohr ein langgezogenes „Naaaaaa, sehen Sie sich die Seile an?" hauchte. Auf mein „Ich brauche was für einen Kratzbaum" kam ein wissendes Lachen aus der Tiefe seines Latzhosenlatzes. Er schabte mit den Fingernägeln über ein Tau und gurrte: „Ja, ein bisschen Kratzen muss das schon aushalten." Und mit einem Blick seiner rot umrandeten Feierabendbier-Augen: „Aber zart zur Haut sein soll es ja auch. Wofür wollen Sie's denn genau benutzen?", erkundigte er sich und knotete das Seilende fachmännisch zu einer angedeuteten Fessel. Leider kam mir der Satz „Ich möchte mich damit am Dachbalken aufknüpfen, weil ich nur Idioten kennen lerne" erst später in den Sinn. Also entschied ich mich für ein übertrieben rauchiges „Meine Muschi soll sich wohlfühlen, wenn sie sich dran schubbert", und er zuckte wie erwartet zusammen. Männer reden ja nur so lange in diesem gönnerhaften, schmierigen Ton, bis man als Frau darauf einsteigt. Er konnte ja auch nicht wissen, dass übers Ficken zu sprechen mein Beruf ist und ich keinerlei Schwierigkeiten habe, die Vor- und Nachteile von Klitorisvibratoren oder Analperlen zu diskutieren.

Kleinlaut schnitt er mir ein paar Meter Sisalseil ab. Ich trug es heim und legte es dem Liebsten vor die Füße. Und er tat, was ein Mann mit ernsten Absichten tut, er zimmerte den Kratzbaum. Nach handwerkerlichem Minnedienst oder engagierten Cunnilingen bin ich immer sehr entgegenkommend und belohne meinen Helden, indem er noch an Ort und Stelle ein Rohr verlegen darf. Seit er unser Bett mit Balken und Stahlwinkeln erhöht hat, können wir auch artistischere Positionen wie den „Spannungsbogen" oder den „lustvollen Lehnstuhl" durchvögeln. Gern auch zu einer Cher-CD. (Wieso komme ich heute immer wieder auf Cher? Vielleicht weil sie zunehmend so aussieht, als hätte sie ihre Ersatzteile im Baumarkt gekauft.) Und wenn uns beim Ficken irgendwas zu unbequem wird, dann baut er uns was dafür. Hauptsache, er besorgt die Materialien wie ein echter Held allein im Baumarkt. Ich warte zu Hause und mach mich schon mal feucht.

Was echte Helden im Bett noch ausmacht
und welche Angewohnheiten uns Frauen gar nicht feucht werden lassen, davon erzähle ich euch mehr im nächsten Heft. Ich freu mich drauf!

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

Manche mögen's roh

Hier sind fingerfertige Feinmotoriker gefragt: **Sushi** ist kulinarische Bastelarbeit. Wie man das Runde ins Eckige rollt, erklärt der Koch des frisch gebackenen Fußballweltmeisters

VON HOLGER STROMBERG

Nun gibt es ja einige unter uns, die sich ihr Steak richtig blutig reinhauen oder gern mal ein Tatar verdrücken. Aber beim Sushi kriegen sie dann Angst. Und jammern rum: „Rohen Fisch ess ich nicht!" Keine Angst, meine Herren! Verwendet frische Zutaten, dann kann nichts passieren. Nehmt euch ein Beispiel an den Mädels – die lieben Sushi! Und wenn ihr sie beeindrucken wollt: Stellt ihnen eines hin, das ihr selbst gebastelt habt.

Jawohl, gebastelt. Denn Sushi ist nichts anderes als ein kulinarischer Baukasten. Ganz wichtig: die Bambusmatten. Ohne die Dinger bekommt ihr's nicht hin. Gibt es in jedem Asia-Laden. Dort kriegt ihr auch das Nori-Papier, in das die Rollen gewickelt sind.

Und so geht's (Leute, die Zigaretten drehen können, tun sich möglicherweise leichter): Ihr legt ein Nori-Papier auf die Reismatte. Platziert eine etwa 2,5 Zentimeter dicke Schicht Reis darauf – der darf gern lauwarm sein. Nicht ganz bis zum Rand, wir wollen das Ding ja noch zusammenkleben. Darauf kommt die Füllung: Gurken, Lachs, Krebsfleisch, was ihr wollt. Und zwar in dünne lange Stäbe geschnitten. Dann einen Streifen Wasabi darauf. Nun rollt ihr die Bambusmatte ein und drückt die Füllung fest. Immer wieder mal die Form überprüfen, rund muss das Ding werden! Befeuchtet das überstehende Nori-Papier und klebt es an der anderen Seite an. Nun müsst ihr nur noch die Rolle in Stücke (ca. zwei Zentimeter) schneiden – fertig sind sechs Makis!

Praktisch ist es, sich einen Topf Wasser beim Basteln bereitzustellen, um die Finger zu säubern. Denn: Der Reis klebt wie Leim!

Bei den Füllungen gibt es keinerlei Vorschriften: Avocado, Zuckerschoten, gegarte Entenbrust, Roastbeef, Omelette, Shiitake, Frischkäse … was euch eben schmeckt.

Auch bei den Nigiris könnt ihr eure Fantasie spielen lassen: rohe Jakobsmuscheln, Thunfisch, eingelegter Aal oder Makrele sind nur ein paar Möglichkeiten.

Packt nicht zu viele Zutaten rein, sonst werden die Rollen zu groß. Denn wir wollen ja mundgerechte Happen beim Sushi – und abbeißen ist da immer so eine Sache. Viel Spaß beim Basteln!

Mehr Rezepte vom 4-Sterne-Koch Holger Stromberg finden Sie unter ***www.derberater.de***

Das Rezept:
SUSHI

250 g	Sushi-Reis
2 EL	Reisessig
1 EL	Zucker
1 TL	Salz
+	Nori-Blätter, 1 Tube Wasabi, Sushi-Matte, 1 Salatgurke, 1 reife Avocado, Lachs, Thunfisch, eingelegter Ingwer, Surimi-Stäbe, Sojasoße, Zitrone. Weitere Zutaten nach Wunsch!

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 60 Minuten

Zubereitung: Reis in Sieb kalt abspülen, bis Wasser klar bleibt. Abtropfen lassen und mit 300 ml Wasser aufkochen, zwei Minuten kochen und bei geringer Hitze (mit Deckel) ca. 10 Min. quellen lassen. Küchenhandtuch zwischen Topf und Deckel legen und Reis 10 Min. ausdampfen lassen.
Reisessig, Zucker und Salz aufkochen und unter Rühren auflösen, abkühlen lassen. Reis in Glas-/Holzschüssel geben, Essigmischung darüber und mit Holzlöffel vorsichtig unterrühren. Reis abkühlen lassen.
Maki-Rollen: Zutaten in Streifen schneiden. Nori-Blatt auf Sushi-Matte legen und 3/4 des Blatts mit Reis bedecken. In die Mitte einen Lachs- oder Gurkenstreifen legen. Matte zusammenrollen, überstehendes Blatt mit Wasser bestreichen und andrücken. In sechs Stücke schneiden.
Nigiri: Fisch schräg zur Faser in dünne Scheiben schneiden, Unterseite dünn mit Wasabi bestreichen. Hände etwas anfeuchten und etwa einen Esslöffel Reis zu länglichen Bällchen formen. Fischscheibchen auf Reis legen und andrücken. Surimi-Stäbe in 4-cm-Stücke schneiden, dünn mit Wasabi bestreichen und auf Reisbällchen drücken. Mit dünnem Streifen Nori umwickeln, Enden mit Wasser befeuchten und festkleben.
California Rolls inside out: Fisch in dünne, lange Streifen schneiden. Avocado in Streifen schneiden und mit Zitrone beträufeln. Bambusmatte mit Klarsichtfolie umwickeln und Nori-Blatt mit glatter Seite nach unten legen. Dünn mit Reis belegen, gewünschte Füllung (etwa Frischkäse, Salat) darauf. Bambusmatte eng einrollen und festdrücken. Rolle in Kaviar oder Sesam wälzen und in mundgerechte Stücke schneiden.

STROMBERG-KNIFF:
Mit dem Wasabi beim Füllen zurückhaltend sein! Nachwürzen kann man immer noch.

IM NÄCHSTEN HEFT: TIRAMISU

REDAKTION: KLAUS MERGEL
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY; MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

„ES IST WIE FRÜHER.
WENN ES MIR ZU DUMM WIR
GRÄTSCHE ICH DAZWIS
ALLES FÜR DIE BUNDESLIGA.
ALLES FÜR DICH.
RUND UM DIE UHR AUF ALLEN KANÄLEN.
.DE
APP
.FM
TV
sport1

D,
CHEN.“
THOMAS HELMER. MODERATOR SPORT 1.

20 METER

Einfache Regel: Wer von ganz oben springt, verdient am meisten. Allerdings sind hier auch die Chancen am größten, sich den Hals zu brechen

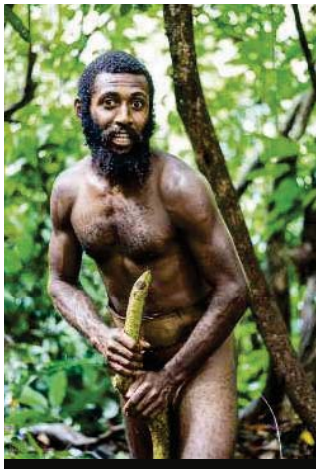
DIE UM IHR LEBEN SPRINGEN

Die **Lianen-Männer von Vanuatu** sind die Erfinder des Bungee. Auf der Südsee-Insel Pentecost geht es dabei aber nicht um den Kick – sondern um Geld und böse Geister

TEXT PATRICK WITTE

FOTO: ULLSTEIN BILD

Die meisten schließen die Augen, wenn sie springen. Sie spüren den Wind, der den Turm aus Stöcken und Stämmen sanft schwanken lässt wie einen mächtigen Baum. Und wenn sie sich ins Nichts stürzen, pressen sie die Unterarme fest vors Gesicht: ihr wichtigster Schutz, falls die Liane reißt, die sie um ihre Fußknöchel geknotet haben. Denn sie springen mit dem Gesicht voran. Gestreckter Kopfsprung, als wäre da unten Wasser und nicht der Boden einer Regenwaldlichtung. Jede andere Haltung würde ihre Knochen brechen lassen wie Streichhölzer, sobald die Liane sich mit einem Schlag spannt. Die ist schließlich kein elastisches Bungee-Seil – nur dessen jahrhundertealte Vorgängerin: Willkommen beim Ur-Bungee, der extremen Tarzan-Version aus dem Dschungel von Pentecost!



Mr. Easy Money
Wenn die Saison der Lianenspringer beginnt, wird aus dem braven Bauern John Watas ein tollkühner Held

Pentecost, die Pfingstinsel, ein tiefgrüner Fleck im Blau des Pazifiks, Teil des Südsee-Archipels Vanuatu, 2000 Kilometer östlich von Australien: Für die Männer, die hier leben, ist Bungee kein Freizeitvergnügen, sondern eine Notwendigkeit. Ein archaischer, gefährlicher Knochenjob. Die Lianenspringer sind allesamt Profis oder Lehrlinge. Und nur ein Einziger von ihnen wird an diesem Morgen am Ende der Regenzeit 2014 die Augen geöffnet lassen und die Arme weit von sich strecken, als er abhebt von der winzigen Plattform in Höhe der Urwald-Baumkronen: John Watas, Bauer und Fischer im Hauptberuf wie die anderen, aber trotz seiner gerade mal 26 Jahre bereits einer der Erfahrensten auf den Türmen, die sie jedes Jahr errichten, um sich am äußersten Rand der Zivilisation als Männer und Familienernährer zu behaupten. John Watas reißt die Augen auf und sieht zu, dass er im freien Fall auf jenes dunkle Rechteck aus umgegrabener Erde zuschießt, wo er und die anderen den Waldboden mit Hacken gelockert haben. „Das ist mein Rettungstuch“, sagt er, „falls doch etwas schiefgeht.“ Von oben sieht es aus wie ein frisch zugeschüttetes Grab.

Jede Saison stürzt sich Watas seinem Grab in todesmutigem Stil entgegen – für knapp 19.000 Vatu (ca. 150 Euro) pro Sprung. Es ist neben dem Verkauf seiner Feldfrüchte, das Kilo zu 30 Cent, seine einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. Es gibt keinen Strom und kein fließendes Wasser auf Pentecost, die Bewohner leben einzig davon, was sie im Meer fangen und auf den Feldern anbauen. Fische und Taro, eine Südseevariante der Kartoffel. Und Kava – auch der Pfeffer wächst hier. Über Jahrhunderte reichte das, um eine Familie zu ernähren. Und die Männer, so erzählt es John Watas, dankten es den Göttern und Geistern durch Sprünge an Lianen, wenn die am Ende der Regenzeit besonders saftig und elastisch waren. Das „Nagol“ genannte Ritual lockte Forscher und Touristen, und mit ihnen kamen in den vergangenen Jahren Annehmlichkeiten modernen Wohlstands auf die Insel. Schulen, Gerätschaften für komfortableren Ackerbau, Straßen, Banken, Dollars. Wer die Moderne im Dschungel nicht verschlafen will, macht wie John Watas heute jede Saison den Stuntman für Kreuzfahrt-Reisende auf der Suche nach Adrenalin. Die Lianensprünge für die Götter sind längst ein florierendes Showgeschäft.

Warum er sich das antut? Klar, „easy money“, leicht verdientes Geld, sagt John mit rauer Stimme. Ein athletischer Typ, schwarzer Vollbart, kurze krause Haare, nussbraunes Gesicht. Dabei weiß er sehr genau, wie gefährlich es ist, auf diese Art den schwitzenden amerikanischen Touristen „Amazing!“-Rufe und Scheine zu entlocken. An diesem Morgen landen die ersten Schiffsreisenden der Saison, in wenigen Stunden werden sie die dunstige kleine Regenwaldlichtung bevölkern. John Watas prüft noch einmal die Knoten, die die Stöcke des frisch errichteten Sprungturms zusammenhalten. Hoch wie ein Baukran, mehr als 20 Meter, ragt die abenteuerliche Konstruktion nach tagelanger Bauzeit wie ein Urzeit-Monster in den Himmel. Nur ein paar Mal, sagt John Watas, sei während seiner aktiven Zeit als Springer etwas passiert. Vier Tote beklagten sie unter den wenigen hundert Jugendlichen und Männern, die es wagen, von ganz oben zu springen. Die Verletzungen, Knochenbrüche, Gehirnerschütterungen, Prellungen, Sehnenrisse, zählen sie gar nicht. Nur die Fälle, in denen Lianen rissen.

Besonders dramatisch, aber nur den ältesten von John Watas' Turmbau-Helfern im Gedächtnis: der Unfall im Jahr 1974, als Queen Elizabeth II ihre Kolonie besuchte. Die Regierung von Vanuatu bestand darauf, dass Ihre Majestät das Springer-Spektakel sehen sollte. Doch es war erst Anfang Februar, zu früh im Jahr, um wirklich reißfeste Lianen aus dem Dschungel schlagen zu können. Egal, die Regierungsvertreter beharrten allen Warnungen zum Trotz auf einem Nagol. Und der Bauer Mark Sonmak sprang. Und seine Liane riss. Und er brach sich das Genick. Er starb vor den Augen der Königin. Anzunehmen, dass sie not amused war.

Bis dahin war das Lianenspringen von Pentecost eine Zeremonie, die nur wenige Ausländer je zu Gesicht bekommen hatten. Südsee-Segler, Weltenbummler – und einmal auch Mitglieder des verrückten Oxford University Dangerous Sports Club. Die waren so fasziniert, dass sie das Ganze selbst ausprobieren wollten. An Brücken und mit Gummiseilen. Am 1. April 1979 schwangen sich nacheinander vier Clubmitglieder

FOTOS: GETTY IMAGES (2), PHILIPPE METOIS/WAKA PHOTOS. PATRICK WITTE FÜR PLAYBOY (2)

Weniger ist mehr
Zur Sprung-Show legen die Bewohner von Pentecost den traditionellen Penisköcher Bipis an. Sonst tragen sie Hose und T-Shirt

Augen zu und runter
Bloß nicht schauen! Der Boden kommt schnell genug auf einen zu

Die Pfingstinsel
Ein Seefahrer entdeckte sie am 22. Mai 1768 – genau: an Pfingsten

Sprung-Gelenk
Die Lebensversicherung hängt am Knöchel. Sehnenrisse sind keine Seltenheit

von der 76 Meter hohen Clifton Suspension Bridge in Bristol. Sie gelten seitdem als die Väter des modernen Bungee-Springens. Festgenommen wurden sie dennoch, ebenso wie ihre Nachahmer, die in San Francisco von der Golden Gate Bridge sprangen. Damals noch ein illegaler Spaß, während gleichzeitig im Inselstaat Vanuatu die Lianenspringerei zum offiziellen Nationalsymbol erhoben wurde, als die britische Krone ihn 1980 in die Unabhängigkeit entließ. Heute zieren die Springer sogar die Geldscheine des Landes.

Kein Wunder: Das identitätsstiftende Spektakel – etwa wie der Fußball bei uns – hat in Pentecost tiefe historische Wurzeln. So verzweigt, dass man in jedem Dorf einen anderen Grund für die todesmutige Übung hört. Götter besänftigen für gute Ernten, zum Mann werden, eine künftige Ehefrau beeindrucken. Oder die männliche Ehre wiederherstellen, wie es die meisterzählte Legende auf Pentecost will. Derzufolge trickste einst eine junge Frau ihren eifersüchtigen Ehemann aus, floh auf einen hohen Baum, und als er ihr hinauffolgte, sprang sie ab. Er hinterher – doch sie hatte eine Liane an ihren Fuß geknotet. All diese Geschichten sind dicht verwoben mit einem starken Geisterglauben.

Auch John Watas sieht seine beste Lebensversicherung darin, die ungeschriebenen Gesetze der Geister zu befolgen: „Wir wissen, dass es böse Kräfte gibt. Im Dschungel, und sogar hier im Turm“, sagt er und klopft aufs Holz eines Turmpfeilers. „Die wollen wir lieber nicht herausfordern.“ Deshalb springen die Männer nur im Bipis, einer traditionellen Penisbinde aus geflochtenen Kokosblättern. „Wir haben Tabus einzuhalten“, sagt John. „Keine Frau darf sich dem Turm nähern, solange wir ihn bauen. Und die letzte Nacht vor den Sprüngen verbringen wir ganz ohne sie. Hat ein Springer Sex oder verstößt anderweitig gegen Tabus, gibt es am nächsten Tag einen Unfall.“ Der Beweis für John Watas: Mark Somnak. Der arme Kerl, der sich vor der Queen das Genick brach, trug keinen Bipis, sondern Shorts und T-Shirt. Das konnte ja nicht gutgehen.

Vom Kind zum Kerl
Der elfjährige Saki hat seinen ersten Sprung absolviert. Ihn macht es stolz, der Familie bringt es Geld

Der strengen Tradition folgend, verbringen die Sprungturmbauer und Springer die Nacht vor dem Spektakel in einer stickigen Bambushütte auf der Lichtung des Geschehens. Es wird geraucht, gefeixt und getrunken: Kava, ein schlammiges Gesöff, grau wie Zement, das aus den Wurzeln des sogenannten Rauschpfeffers gepresst wird. John Watas, der neben den anderen auf schimmeligen Matratzen hockt, erklärt, Kava entspanne sie. Doch Kava kommt auf Pentecost nicht nur vor dem Nagol auf den Tisch, Entspannung gibt es eigentlich jeden Abend – weil man danach so schön einschlafen kann.

Außerdem macht es erst mal gesprächig, und so erfahren wir am Abend vor dem Nagol mehr über John Watas: dass es noch keine Frau in seinem Leben gibt. Dass er durchs Springen aber schon eine ganz ordentliche Mitgift beisammen hat. Noch lebt er mit den Eltern und zwei Schwestern in einer kargen Bambushütte. Gemeinsam arbeiten sie von früh bis spät auf dem Feld, ohne Maschinen, ohne Ochsen, nur mit Spaten, Hacke und den Händen. Und im April, nach dem Ende der Regenzeit, unterbricht er jedes Jahr die Feldarbeit. Gut einen Monat lang finden dann an vier, fünf Orten auf der Insel die Lianensprünge statt. Touristen können für 50 Euro Tickets buchen. John gibt das Geld für Saatgut und Werkzeuge aus, bezahlt seinen Schwestern die Schule, den Rest trägt er auf die Bank.

Zwei Kilometer Wasserweg quer durch eine Bucht trennen seine Felder vom 100-Einwohner-Nest Pangi, in dessen Nachbarschaft die diesjährige Nagol-Saison eröffnet wird. John Watas hat ein paar ausgeblichene T-Shirts und seine Zahnbürste in eine schmutzig graue Reisetasche gestopft, sich von der Familie verabschiedet, dann fährt ihn sein Cousin vom Strand von Point Cross mit einem kleinen Motorboot rüber. 18 Männer treffen sich bei Pangi im Wald: Baumeister, Träger, Springer, die das irre Baumstamm-Puzzle unter sengender Sonne zusammensetzen, dirigiert von den lautstarken Anweisungen Bebes, des erfahrensten Baumeisters der Gegend. Früher war Bebe selbst Springer. Heute begnügt er sich mit einem kleineren Teil des Touristengelds und leitet den Turmbau.

John Watas sagt, wenn er irgendwann einmal heirate und Kinder bekomme, werde auch er aufhören mit dem Springen und als Baumeister weitermachen: „Wir geben unser Wissen immer an die Jüngeren weiter. Das ist wichtig.“ Denn der Turmbau folge strengen Regeln, physikalischen und übernatürlichen. Sie einzuhalten: eine Frage des Überlebens. Watas kennt sie alle, als Familienvater wäre ihm das Springen aber trotzdem zu gefährlich. Dann sollen Jüngere ran. Jüngere wie Saki, ein Elfjähriger, der die Turmbauer bei ihrer Arbeit seit Tagen umschwirrt wie ein nervöser Kolibri. Morgen soll der Junge zum ersten Mal vom Turm springen. Vor Touristen. Nicht von ganz oben, nur aus ein paar Metern Höhe, aber immerhin: nach allen Regeln der riskanten Kunst.

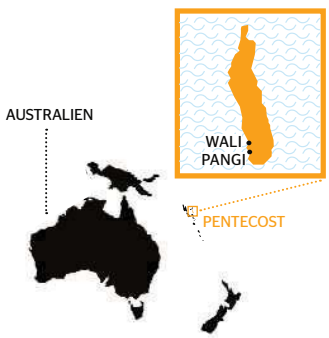
John Watas erinnert sich noch gut an seine eigene Premiere: „Angst hatte ich natürlich auch vor meinem ersten Sprung“, gesteht er. „13 war ich da. Doch wie Saki hatte ich vorher jahrelang mitgeholfen beim Turmbau, beim Lianenschlagen. Ich wusste, was passiert. Und wie es passiert.“ Sein Opa half dem Teenager John bei den ersten Sprungversuchen: vom Küchentisch auf einen Berg aus Kissen und Decken. Und er gab ihm die überlebenswichtigen Tipps: Die Lianen nicht zu dünn und nicht zu trocken! Weit genug abspringen! Immer mit dem Kopf voran! Die Arme stets vor dem Gesicht verschränken! Wie alle Novizen sprang auch John zuerst von der untersten Plattform, zwei, drei Meter über dem Boden. „Mir kamen damals die paar Meter doppelt so hoch vor. Mindestens!“, sagt er und muss lachen, „aber ich fühlte mich schon mutig, als ich noch auf der Plattform stand. Und stolz, dass mein Vater mir erlaubte zu springen. Ich wollte unbedingt.“

Trotz einer Menge geleerter Kava-Becher wird es für die Männer eine kurze Nacht vor dem großen Premierentag.

Touchdown
Nicht jedes Mal stimmt das Augenmaß, mit dem die Springer ihre Lianen schneiden. Wer zu riskant kalkuliert, bricht sich leicht das Genick

Starker Regen setzt die Hütte frühmorgens unter Wasser, Sturm zerrt an den Bambuswänden und lässt den Turm draußen bedrohlich schwanken. Ebenso wie die Laune der Männer. Denn auf regennasser Haut können Lianen schnell mal über die Knöchel rutschen. Oder sie müssen so fest geknotet werden, dass sie bei der Landung ins Fleisch schneiden. Es ist kein gutes Wetter für Lianenspringer.

Am späteren Morgen klart es dann aber doch noch auf. Das Springen kann stattfinden. Watas überprüft noch einmal die Knoten, die die Stöcke des Sprungturms zusammenhalten. Dann kommen die Zuschauer. Etwa 50 Leute, Pauschaltouristen auf Landgang: fliederfarbene Hüte, graue Basecaps, ältere Herrschaften, die von Crew-Mitgliedern gestützt werden, während der Schiffsarzt einen riesigen Erste-Hilfe-Koffer mitschleppt. John Watas' Truppe, verstärkt durch ein paar Tänzer aus Pangi, tritt aus der Hütte und marschiert Richtung Turm, alle Mann im Bipis. Manche haben sich Blätter um den Kopf gebunden oder sich Farn in den schmalen Gürtel gesteckt, der den Penisköcher hält. Jetzt sind auch vier Tänzerinnen dabei – zum Sprung dürfen Frauen sich dem Turm wieder nähern. Eine tanzt barbusig, die anderen tragen Kokosblätter über den Brüsten, darunter einen traditionellen weißen Grasrock, darunter nichts. John Watas nimmt noch einen schnellen Zug an der Selbstgedrehten und macht High five mit den Kumpels. Showtime.



Down Under
Die Pfingstinsel Pentecost liegt 2000 Kilometer östlich vor Australien, gehört zu den Neuen Hebriden und bildet mit 82 weiteren Inseln den Pazifikstaat Vanuatu

Einer der Tänzer stößt einen langen Schrei aus. Mit tiefer Stimme fallen die anderen ein, bewegen sich nach links und rechts, stampfen auf den Boden. Saki löst sich aus der Gruppe und erklimmt die unterste Plattform, vier Meter über dem Boden. Er knotet die bereitliegende Liane an seine Füße, erhebt sich, streckt die Arme vor, faltet die Hände, geht in die Hocke – und springt. Mit dem Kopf zuerst, wie John Watas ihm noch mal eingebläut hatte. Ein perfekter Sprung, er endet einen halben Meter über dem Boden. Saki wird losgemacht von der Liane und grinst breit. Ein Mann ist er noch nicht, aber ein ganzer kleiner Kerl. Die Touristen bestaunen ihn ungläubig: „Amazing!"

Noch sechs Springer. Immer höher geht es hinauf, bis nach fast einer Stunde John Watas an der Reihe ist. Der letzte Sprung des Tages, der Höhepunkt der Show: John klettert in die wankende Turmspitze hinauf. Schritt für Schritt tastet er sich durch das Gerüst und oben bis ans Ende des schmalen Sprungbretts. Wie eine Jesusfigur steht er da: Mit zur Seite ausgestreckten Armen schaut er auf sein Publikum herab, das fasziniert zurückstarrt. Er wippt in den Knien, klatscht in die Hände, stößt zwei kurze, spitze Schreie aus, geht in die Hocke – und schnellt in weitem Bogen vor in die Luft. Einen Moment lang scheint er zu schweben, wie am Himmel festgenagelt, bis die Schwerkraft ihn packt und auf das selbst geschaufelte Grab zurasen lässt. Seine Augen sind weit aufgerissen, sodass man das Weiße darin sieht.

FOTOS: MAURITIUS IMAGES, PATRICK WITTE FÜR PLAYBOY

ANZEIGE

SAKKO
Hugo Boss
179424
299 Euro

CARDIGAN
Marc O'Polo
194885
129,90 Euro

HEMD
Jacques Britt
182309
69,95 Euro

BERMUDAS
Pepe Jeans
157918
59,95 Euro

GÜRTEL
Lloyd Belts
144745
34,95 Euro

SCHUHE
Marc O'Polo
180016
139,90 Euro

JUST4MEN.DE
MÄNNER SHOPPEN NICHT, SIE KAUFEN.

powered by herrenausstatter.de

SAKKO
Pepe Jeans
192711
130 Euro

SAKKO
Mason's
175711
219 Euro

BERMUDAS
Mason's
175717
99 Euro

BERMUDAS
Henry Cotton's
186751
159 Euro

HEMD
Signum
190965
89,95 Euro

HEMD
Strellson Premium
160941
59,90 Euro

BRILLE
Joop!
188141
154 Euro

BRILLE
Jaguar
189253
1174 Euro

SCHUHE
rosso e nero
178283
279 Euro

SCHUHE
Hugo Boss
186813
269 Euro

Der Männershop im Internet:
- 220 Top-Marken
- Versand kostenfrei
- 30 Tage kostenfreie Rücksendung

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PMa1401X8p10JM

www.just4men.de
oder Tel. 08003/551055**

*gültig bis 31.12.2014, Mindest-Kaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment.
Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion
**kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/5527867 31.

Ein Mann, kein Plan

Unser Kolumnist bereitet eine **perfekte Feier zu seinem 50. Geburtstag** vor. Dachte er jedenfalls, bis er mit seiner Freundin darüber sprach. Jetzt fürchtet er ein Fiasko von Berliner-Flughafen-Format

Ich weiß, warum es mit dem Berliner Flughafen nichts wird, mit Stuttgart 21, der Elbphilharmonie oder der Maut: weil Männer es geplant haben. Männer können nichts planen. Männer denken ans Große und Ganze, haben es aber nicht so mit dem Kleinen und den Details. Im Detail sitzt nämlich der Teufel, und mit dem wollen sie nichts zu tun haben. Frauen dagegen glauben nicht an den Teufel und denken deswegen praktisch. Männer wollen zum Beispiel Raum im Osten. Der Chef sagt „Russlandfeldzug“, die anderen Männer nicken begeistert. „Riesen-Idee!“ – „So wird's gemacht!“ – „Hurra, morgen geht's los!“ Frau Hitler hätte gesagt: „Russland ist im Winter knackig kalt, und unsere Leute haben nur dünne Socken, so geht das nicht.“ Sie wäre von den Männern natürlich abgewinkt worden. Pillepalle. Wetter. Socken. Lächerlich. Am Ende scheiterte es aber daran, dass der Wehrmacht die Zehen abfroren und der Flughafen keine ausreichend große Dunstabzugshaube hat. So planen Männer. Nur ich, ich bin anders. Wenn ich etwas plane, hat alles Hand und Fuß und Kopf und alles. Ich brauche keine Frau, die mich auf Details hinweist. Ich denke auch an Kleinkram.

Mein Geburtstag steht an. Es ist ein runder, es soll gefeiert werden. Groß. Das ist seit Ewigkeiten klar. Deswegen hab ich mir vor Wochen schon Gedanken gemacht. Ramona fragt mich, wie ich mir das Ganze denn so vorgestellt habe und ob es schon einen Plan gibt. Mit diesem Unterton. So wie man einen Zehnjährigen fragt, ob er schon eine Freundin hat. Auch wenn er ja sagt, wird er nicht ernst genommen. Bestenfalls wird er süß gefunden. So fühle ich mich. Also sage ich mit einer Extraportion Überzeugung: „Klar, das läuft alles!“ Ramona legt ebenfalls eine Extraportion Unterton drauf. „Wo willst du denn feiern?“ – „Bei Möhre im Garten. Möhre weiß Bescheid, er holt den großen Grill von seinem Vater, ich hab schon Fleisch vorbestellt und Bier, und Frankie bringt seine Anlage mit und Musik.“ Bäm! Eat this Schlaumeier-Bitch! Ramona macht eine Pause, in der ich kurz denke, dass ich dieses Mal gewonnen habe, und dann sagt sie: „Und wenn's regnet?“ Hm, ja, wenn es regnet, sind wir am Arsch. Wer rechnet Ende September in Deutschland mit Regen? Doch nur eine Frau! Nach zwei Sätzen von Ramona hab ich das Gefühl, der Geburtstag wird mein Russlandfeldzug. „Hast du schon Save the Dates verschickt?“ Gott, wie ich diese Frau manchmal nicht leiden kann! „Der Termin für meinen Geburtstag steht seit etlichen Jahrzehnten fest“, sage ich, weiß aber selbst, dass das kein Argument ist. Wie viele Männer vergessen jedes Jahr Weihnachten?! Ich will groß feiern, und keine Sau hat das Date gesaved. „Du musst Möhres Nachbarn noch Bescheid sagen, dass es laut werden kann. Letztes Mal haben die sofort die Polizei gerufen. Du solltest Anfahrtsskizzen für den Garten kopieren, sonst findet das ja keiner. Wir brauchen auch noch Limo und Spiele für die Kinder. Und Salate. Hast du an Pappteller gedacht? Und Müllbeutel? Verlängerungskabel hatte Möhre letztes Mal auch nicht, weißt du noch? Wir sollten Kühlboxen mitnehmen. Und wenn's dunkel wird, wären doch Fackeln ganz schön, was meinst du?“ Seit ich meinen Geburtstag geplant habe, rege ich mich über gescheiterte deutsche Großprojekte nicht mehr auf. Solange keine Frauen in den Planungskommissionen sitzen, ist ja klar, dass es nix wird.

Ralf Husmann, 49
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg lustiger, als sie es ohnehin sind

„Ramona fragt, wie ich mir das Ganze vorstelle. Mit diesem Unterton. So wie man einen Zehnjährigen fragt, ob er schon eine Freundin hat. Auch wenn er ja sagt, wird er nicht ernst genommen“

Planen? Frauensache! Männer machen dabei nur Fehler, weil sie nicht an Details denken

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

FAMILIENZUWACHS **AM DONNERSTAG**

MODERN FAMILY
21:10

Nach
Two and a Half Men:
die neue Erfolgs-Sitcom mit
CHARLIE SHEEN!

ANGER MANAGEMENT
22:05

RTLNITRO
FERNSEHEN FÜR HELDEN

Der **Free TV Sender** ist
überall frei empfangbar.

RTL**NITRO**.DE

DICHTUNG UND WAHRHEIT

DIE LIEBE, DAS GELD, DER TRICK

Unser Autor traf eine außergewöhnliche Frau. Eine, die ein wildes Herz in sich trug. Die schenkte und nahm und liebte – bis der Drang der Bürgerlichkeit sie gewöhnlich machte. Und, schlimmer: der Fluch des Geldes

Eine Erzählung von Andreas Altmann

ILLUSTRATIONEN ULI OESTERLE

– Schau mal, da drüben, da sitzt sie.
– Wer sitzt da?
– Na, die Schönste des Abends.

So ging sie los, die Geschichte. Die zuerst in den Himmel führte und dann abstürzte. Nicht in die Hölle, aber in eine kleine Vorhölle. Und dort schmiedete sie mich, die Schönste. Ich kam davon, wenn auch gehörig platt gehauen. Hinterher war ich um eine Illusion leichter. Ja, leichter. Denn nichts hinderte mich nach dem Absturz, noch immer dem schönen Gesicht einer Frau zu verfallen. Jederzeit, wohl bis zum letzten Schnaufer.

Der Reihe nach. Ben, ein Freund, hatte mich auf Gloria aufmerksam gemacht. Am Ende einer Lesung war sie im Zuschauerraum sitzen geblieben. Allein die Geste gefiel mir: dass jemand Sprache liebte und versonnen dablieb. Nicht losschwatzte, nicht nach dem Handy fingerte. Nein, ganz innig verweilte sie. Wie eine, die noch voller Wörter und Gefühle war und diesen Zustand so schnell nicht verlassen wollte.

Ich sprach sie an. Sie war klug und selbstsicher. Aber auf coole Art, nicht ein Funke Protzen lag in ihrer Stimme. Hier öffnete keine Schönheits-Tussi den Mund, sondern ein Mensch, der Anteil nahm an der Wirklichkeit, der nachdachte über das, was passierte. Sie punktete, und ein (lautloser) Jauchzer der Freude entkam mir. Ach, Ben, du Guter, ich danke dir.

So war unsere Geschichte nicht aufzuhalten. Obwohl wir an verschiedenen Orten lebten, weit über tausend Kilometer auseinander. Obwohl ich Tage später eine wochenlange Reportage antreten musste. Aber das Versprechen lag in der Luft, dass wir zwei uns nah sein wollten. Wie die unaussprechlich vielen vor uns träumten wir das Spiel von Mann und Frau. Angetrieben von dem Wunsch nach Zauber und Dramatik. Begeistert legten wir los, umgehend nach meiner Rückkehr.

Wir waren nicht unbegabt. Der eine kam zum anderen, einmal sie, einmal ich. Landete sie in Paris, dann glitzerte die Stadt ein paar Sonnen heller. Vom ersten Tag an verstanden wir uns. Und schon in der ersten Nacht. Ihr erotisches Raffinement war eine Gabe, Gloria schenkte und nahm. Keine Schuld verdunkelte ihre Sinnlichkeit. Sie schien unbelehrbar von jeder Moral.

Unsere Zeit war gut, war innig. Unsere verliebten Körper und unsere heftigen Reden, wir brauchten beides. Ihr Verstand nahm es mit jedem Gedanken auf. Ach, auch mit dem Hirn vögeln ist ein Akt der Menschlichkeit.

Aber ja, ich genoss ihre Schönheit und ihren hungrigen Geist. Und die Blicke der Männer auf sie. Manche kannten Gloria und wollten sie haben. Und da sie nein sagte, redeten sie schlecht über mich. Das gefiel mir, ihre Gemeinheiten bewiesen nur, wie begehrenswert sie war.

Kam die Gelegenheit, dann flogen wir in die Welt. Ihre Neugier war immer vif, immer umtriebig, auch das verschaffte ihr Glanz. Die Fremde machte ihr keine Angst. Sie sprudelte, sie war am Leben. Sie hatte längst die einfache Wahrheit begriffen, dass wir nur einmal da sind und dass keine Ausreden gelten sollten, um den Augenblick auf irgendwann zu verschieben. Und sie überschätzte mich – auch das noch –, schrieb sie doch einst die poetische Zeile: „Ich sehne mich nach der, die ich bin, wenn ich bei dir bin."

Nun kam der Bruch, die Kehrtwendung. Über zwei Jahre waren vergangen, und unser Status quo sah in etwa so aus: Gloria, gerade dreißig, Gloria, dieser Wundermensch voll Überschwang und Weltliebe, Gloria, die mit den 175 Zentimetern von Kopf bis Fuß, Gloria, die mit Beinen herumlief, die man auf zehn Millionen versichern müsste, nun, dieses wunderbare Einzelstück Frau begann zu schwächeln: Sie wurde, in Windeseile, gewöhnlich. Als hätte jemand über Nacht ihre Synapsen umgestellt, als hätte ihr Leib Hormone ausgeschüttet, die nach nichts anderem trachteten, als ihr wildes Herz zu zügeln.

Sie panikte und wollte ab sofort ein anderes Leben. Eins auf eigenem Grund und Boden, eins mit Nachwuchs, eins mit Ewigkeit und für alle Zeit. Der Glanz sollte aufhören und das stille Elend des Alltags uns heimsuchen. Jetzt panikte ich und bettelte, ja, heulte, um Nachsicht: aus Angst vor Babygebrüll, aus Angst

vor ranziger Gewohnheit, ja, vor der fürchterlichen Aussicht, in ein Ehebett ziehen zu müssen, dorthin, wo der Rest der Menschheit wie selbstverständlich die Sehnsucht und alles Feuer begrub.

Aber bald musste ich zugeben, dass unser Spiel zu Ende war. Keiner von uns würde nachgeben. Das Verlangen dieser Frau, sich zu vermehren und gleichzeitig ihre Unbekümmertheit aufzugeben, ja, ihre Existenz in einer Art Sicherheitstrakt einzurichten, war nicht mehr aufzuhalten. Es hätte bedeutet, eine Naturgewalt zu bremsen, ja, die sieben Weltmeere mit einem Fingerhut leer zu trinken. Schon erstaunlich, wie abrupt aus ihrer Glut kalte Asche wurde.

Wie so viele Paare wussten wir es und – weigerten uns, die Konsequenzen zu ziehen. Weil doch, trotz so verschiedener Lebenspläne, Wärme und Begehren füreinander existierten. Also begannen die Monate der sinnlosen Gespräche, der sinnlosen Argumente, der Anklagen und beleidigten Gesichter. Jeder von uns schien so unbekehrbar wie der andere. Gewiss, auch an meiner Sturheit war nicht zu rütteln: Ein Schicksal als Hausbesitzer, Erzeuger und Ehevorstand ist in meinen Genen nicht vorgesehen. Ich hatte längst Treue geschworen: der Leichtigkeit, dem leichtsinnigen Leben, ja, dem unbedingten Willen, mich nicht festzurren zu lassen. So manche – vom Hochsitz der Moral herab – nennen einen wie mich den Liebesunfähigen. Wie Gloria. Ich nenne mich einen, der die Freiheit liebt.

An einem heißen Sommertag war es aus. Diesmal offiziell. Ich stand am Flughafen, und Gloria sollte mich abholen. Wie vereinbart. Wir umarmten uns, und sie sagte, eher gefasst: „Es ist vorbei.“ Dann verlangte sie ihren Wohnungsschlüssel und formulierte Sätze, denen ich nur zustimmen konnte: dass da keine Zukunft wäre mit mir. Weil ich sie als Mutter und Gattin und Hausbewohnerin nicht wolle. Da stimmte jedes Wort, denn ich wollte sie als Frau, als Geliebte, als die eine, der ich damals im Zuschauerraum begegnet war.

Man kann sagen, dass die ersten beiden Teile der Geschichte durchaus zivilisiert verliefen. Zuerst sprühten die Funken, dann regnete es Blei. Und bleischwer gingen wir auseinander.

Das war’s, dachte ich, und flog zurück. Aber das war’s nicht. Denn der dritte Teil, der kriminelle, steht noch aus. Hier kommt er.

Ziemlich früh in unserer Beziehung hatte ich Gloria eine Menge Euros geliehen. Zinsfrei und mit der Vereinbarung, dass ich den Schotter am Ende der Liebe zurückbekomme. Davon war am Flughafen keine Rede. Hätte doch einleuchtend geklungen: Sie serviert mich ab und gibt mir, als Trostpreis, das Kuvert mit den Scheinen. Mit meinem Geld. Das wäre ein sauberer, anständiger Schnitt gewesen. Von wegen.

Etwas Seltsames passierte. Gloria schrieb überschwängliche Mails. Nein, von der Rückgabe kein Wort. Stattdessen viele brennende Liebesworte: dass sie mich liebe, dass sie überreagiert habe, ja, dass sie uns zurückhaben wolle. Uns beide, als Liebespaar.

Ich reagierte freundlich und verhalten. Inzwischen war mir klar geworden, dass es zu Glorias Entscheidung, mich zu verlassen, keine Alternative gab. Nicht für sie, nicht für mich. Ich bin ein Hallodri, aber kein Hochstapler. Nur um weiter in den Genuss ihrer sinnverwirrenden Umarmungen zu kommen, lüge ich einer Frau keine (künftige) Kleinfamilie vor. Ein neuer Mann musste für sie her. Einer jener Außergewöhnlichen, die sich mutiger aufführen als ich. Zudem flenne ich nicht die Nächte durch, weil die eine nicht mehr will. Ich bin Stehaufmännchen. Ich gehe kurz zu Boden und bin rechtzeitig wieder oben, soll sagen: Bald hatte ich eine nächste Freundin. Ich will kein Vorstadthäuschen abzahlen, ich will keine Beziehungskisten nageln, ich will leben.

Ach ja, das Geld. Noch immer kein Wort von Gloria dazu. Ich blieb gelassen, weil ich im Herbst in ihrer Nähe sein würde. Aus beruflichen Gründen. Ich schlug ihr ein Treffen vor, das sie umgehend bestätigte. Das Stelldichein als passende Gelegenheit, um sie an ihre Schulden zu erinnern. Himmel, wie naiv ich war.

So sahen wir uns nach vier Monaten wieder. Und gleich hörte ich eine gute Nachricht: Gloria hatte einen Verehrer. Dass sie bereits im Bett gewesen waren, klang ermutigend. So würden ihre drängenden Mails aufhören. Zusammen mit meinen Schuldgefühlen, da ich ja eine Wiedervereinigung abgelehnt hatte. Und der Batzen Geld? Logo, gar kein Problem, sie würde es in den kommenden Tagen überweisen. Ihre Finanzen hätten sich bestens erholt.

Die Schöne hatte mir noch einen Gedichtband mitgebracht, auf dem Deckblatt stand: „Für dich, den wunderbaren Mann, mit dem diese Lebensreise tiefer, wahrer geworden ist. Voller Freude, Gloria.“ Ich zitiere die Widmung hier nicht, um mich als den Herrlichen vorzustellen, nein, ich erwähne sie nur, um den Lobgesang als das zu entlarven, was er war: eine Perfidie, ein Masterplan. Von dem ich zur Stunde nichts wusste, von dem ich aber noch erfahren würde. Auf brutale Weise.

Wir gingen in mein Hotel und schliefen miteinander. Vorher telefonierte sie mit ihrem Freund und log ihm ein Alibi vor. Hinterher sprach sie schlecht über ihn. Dann brach sie auf.

Ich war irritiert, aber noch immer nicht clever genug, das Spiel zu durchschauen. Zudem ärgerte ich mich über die Macht, die ihr Körper über mich besaß. Ich war zu schwach, um ihren Avancen zu entkommen. Ich weiß nicht, wie viele Männer im Laufe der letzten sechs Millionen Jahre in eine Falle getappt sind. Getrieben von schierer Geilheit. Ich jedenfalls tappte.

Am nächsten Morgen kam sie zurück in mein Zimmer, in mein Bett. Nachdem sie eine Stunde zuvor noch bei ihrem „Verlobten“ gelegen hatte. Um zehn etwa nahm sie mich mit in ihre Wohnung, sie wollte, dass ich die zweite Nacht bei ihr verbrächte. Während der Fahrt hielt sie wieder Märchenstunde mit ihrem Neuen, improvisierte die glaubwürdigsten Tatsachen, um ihre Abwesenheit zu erklären. Unheimlich, wie ein einzelner Mensch in so kurzer Zeit so schnell und so oft lügen konnte. Wie eine Spinne spann sie ihr Netz, und der Einzige darin, der sie interessierte, war ich. Nicht ich als Mann, nein, ich als Opfer. Das nichts wusste von seinem Status als Schlachttier. Sie erwähnte noch, dass Richard (so soll er heißen) „wahnsinnig eifersüchtig“ sei und sie auf keinen Fall mit mir sehen dürfe. Wie ich gleich erfahren sollte, sprach Gloria ausnahmsweise die Wahrheit. Dann telefonierte sie wieder, rief ihre Schwester an und bat sie, den Vormittag über nicht zu antworten, wenn auf ihrem Handy die Nummer von Richard erschiene. Vermutlich versuche er, ihr, Gloria, hinterherzuspionieren. Poor boy, dachte ich, wie schön, dass ich das alles hinter mir hatte. Ich Einfallspinsel, nichts hatte ich hinter mir.

Bekanntlich hat auch das Ernste, ja, das Verkommene seine komischen Seiten. Kaum angekommen, verführte sie mich ein zweites Mal. Auf dem Wohnzimmertisch, groß und rund und in der Höhe wie maßgeschneidert. Und wie vom Teufel choreografiert, entfuhr ihr der Schrei der Seligkeit genau in dem Moment, als es laut schellte. Und Glorias Gesicht verzog sich zur Fratze, ihre rechte Hand schnellte auf meinen Mund, und sie flüsterte: „Das ist Richard, er steht vor der Tür.“ Und wir, gerade noch wundersam von Sinnen und hundert Prozent nackt und wehrlos, erstarrten. Und hielten den Atem an. Geschlagene zehn Minuten verharrten wir in einer Stellung, die – sonst überaus erfreulich – jetzt nichts als lächerlich wirkte. Dann lösten wir uns, leise wie unter Wasser, und Gloria schlich zum Spion. Niemand. Kein Richard, kein Rächer, keiner mit der Axt zwischen den Fäusten.

Wie grotesk diese Situation war. Doch erst am Ende der Geschichte würde mir das Absurde bewusst werden: Eine Frau gibt sich hin, um ihrem Ex (mir) zu schaden. Und schwitzt dabei Todesängste wegen ihres aktuellen Kerls, der sie kontrollieren will und den sie verachtet. Unergründliches Menschenherz.

Hinterher saßen wir in ihrer Küche und tranken Kaffee. Ich muss zugeben, dass sie einen geradezu genialen Plan ausgeheckt hatte: Wieder drängte sie mich, zu ihr zurückzukehren. Und ich, eitel wie so viele Männer, fühlte mich geschmeichelt. Statt den Hinterhalt zu ahnen, in den ihr Gerede mich führen sollte. Immerhin sagte ich nijet zu jeder Art Neubeginn, wusste zumindest, dass nur noch die Ruinen ihrer einst hochfliegenden Illusionen herumstanden, ja, dass Gloria die nächsten fünfzig Jahre als betuliche Hausfrau verbringen würde. Und nicht als Weltbürgerin, die hungrig bleibt nach Intensität und Staunen. Ihr Traum, für Ärzte ohne Grenzen zu arbeiten, war längst tot. Und ich wusste, dass mich die Normalen nie interessiert hatten, immer nur die anderen, immer die Leuchtmenschen.

Als Richard wieder anrief, drückte sie ihn weg. Auf dem Screen sah ich kurz seinen Kopf. Da leuchtete auch nichts. Mir kam der so einfache Gedanke, dass die beiden zusammenpassten.

WIE EINE SPINNE SPANN SIE IHR NETZ, UND DER EINZIGE DARIN, DER SIE INTERESSIERTE, WAR ICH.

Gloria teilte mir noch mit (die hundertste Lüge, wie ich später erfuhr), dass sie inzwischen mit ihrer Bank telefoniert habe: Ja, ihre Bitte sei kein Problem, allerdings würde es eine Woche dauern, bis man den Betrag auszahlen könne. Hätte ich über ein oder zwei Funken Verstand verfügt, dann wären jetzt die Alarmglocken losgegangen. Mit tausend Dezibel. Aber sie blieben still. Im Gegenteil, ich war gerührt von ihrem Vorschlag, mir das Geld persönlich zu übergeben: in einem Hotel auf halber Strecke zwischen ihrem und meinem Land. „So könnten wir uns noch einmal lieben.“ Sie lächelte verlockend und küsste mich zum Abschied.

So gingen wir mit der Vereinbarung auseinander, dass ich am nächsten Morgen ihre Wohnung verlassen und sie mich auf dem Laufenden halten würde. Über Datum und Rückgabe. „Ach, ich hab dich sehr lieb“, hatte sie noch geflüstert. Und ich, geschlagen von Blindheit, versprach, ihr auch künftig ein „guter Freund“ zu sein.

Ich flog zurück nach Paris. Und nur drei Tage musste ich warten, dann kapierte ich – endlich – den Plot Glorias. Denn ihre Mail war eindeutig: Sie dächte gar nicht daran zu zahlen. Jetzt kam die Realität in Blitzsekunden zum Vorschein: Am letzten Wochenende hatte sie alles unternommen, um mein Zutrauen zu gewinnen. Deshalb hatte sie Sex mit mir. Deshalb hatte sie mich mit Liebesworten eingelullt. Deshalb hatte sie abfällig über ihren Typen geredet. Jedes Wort gelogen, jeder Blick gelogen, jede Tat gelogen: damit ich ihr vertraute, ja, ich nie an ihrer Bereitschaft zweifeln würde, die Schulden – seit über zwei Jahren zinsfrei! – zu begleichen. Und damit ich – der absolut entscheidende Punkt – wieder nach Paris zurückkehrte, sprich, ich nicht vor Ort bliebe und, getrieben von Argwohn, auf die umgehende Rückzahlung bestünde. Jetzt war ich wieder weit weg, jetzt fiel die Maske.

Halt ein, Leser, du täuschst dich. Wie ich mich täuschte. Denn ich musste erst begreifen lernen, dass hinter einer Maske eine andere Maske lauern kann. So hat diese Geschichte, ganz überraschend, einen vierten Teil. Nennen wir ihn ruchlos und hinterfotzig.

Andreas Altmann, geboren 1949 in Altötting, hatte praktisch schon jeden Job der Welt, bevor er sie als Reiseschriftsteller erkundete. Heute ist er als Buchautor erfolgreich, sein jüngstes Werk „Verdammtes Land“ (Piper, 19,99 Euro) spielt in Palästina.

FOTO: NATHALIE BAUER

Ich antwortete, mühsam mich zähmend, und forderte Gloria auf, sich ihrer Zusagen zu erinnern. Verlorene Lebensmüh. Im Gegenteil, sie drehte den Spieß um und nannte mich einen Lügner und Betrüger: weil ich mir den Namen meiner neuen Freundin auf den Oberarm hatte tätowieren lassen (!). Die Hysterie packte sie, denn schließlich hatte sie mich verlassen. Sie gehörte wohl zu jenen Frauen, die auch noch post festum, nach dem Fest der Liebe, eifersüchtig sind, nein, besitzen wollen. Als ich sie darauf hinwies, dass das Tattoo sicher kein juristischer Grund sei, die Rückzahlung von Schulden zu verweigern, kamen die neuesten Lügen, eine nach der anderen: dass das viele Geld ein „Geschenk“(!), dann mein „Anteil an der Wohnungsmiete“(!), dann mein „Beitrag zum Kauf ihrer Eigentumswohnung“(!) gewesen sei. Lügen aus allen Himmelsrichtungen. Gloria musste mich mit einem Heiligen oder einem Scheich verwechseln, der Säcke voller Scheine im Boudoir seiner Haremsdamen hinterlässt. Aber ich bin weder grandios nobel noch steinreicher Wüstensohn. Die paar tausend Euro Zinsen, die mir inzwischen entgangen waren, fand ich spendabel genug.

Geld stinkt? Was für eine vorlaute Behauptung. Geld riecht betörend gut, ja, unfassbar scheint, in welch seelische Untiefen Leute hinabsteigen, um nicht auf den Duft des Mammons zu verzichten. Doch ich war noch nicht ganz unten, Gloria hatte sich eine letzte Überraschung für mich ausgedacht. Sie schenkte, ja, schenkte mir eine Erfahrung, die man nicht glauben will, wenn man davon über Dritte erfährt. Man muss sie leben, erleben, um unwiderlegbar zu wissen, dass sie wahr ist, unheimlich wahr. Doch ja, es war ein „Geschenk“, denn nur selten erlauben Menschen einen so rabiaten Blick in ihr Herz, in dem Fall in ihre Blackbox.

Ich verklagte Gloria, nachdem mehrere Versuche gescheitert waren, sie zur Überweisung zu bewegen. Ich hasse derlei Unternehmungen, aber ich wollte Mann sein, der sich wehrt. Nicken und schlucken kam nicht in Frage. Keine leichte Entscheidung, denn ich würde in Glorias Land einen brauchbaren Anwalt finden und mehrmals in ihre weit entfernte Stadt fliegen müssen.

Mein Verteidiger war smart und mit mir zufrieden. Hatte ich doch ein Dokument gefunden, das einen eindeutigen Sieg versprach. Jetzt waren wir, er und ich, schon zwei (optimistische) Tröpfe, die keine Ahnung von Glorias Talent für Habgier und Hinterlist hatten.

Dann kam der Tag im Gerichtssaal, Monate später.

Gloria trat schwanger an, dick schwanger. Die gute Nachricht: Ich konnte es nicht sein. Die schlechte: Schwangere punkten, automatisch gelten sie als beschützenswert. Zudem war ich hier der Ausländer, noch ein Minuspunkt. Aber alles ging, vorläufig, seinen korrekten Gang: Angaben zur Person, Beklagte und Kläger erzählten ihre Version, Gloria berichtete, dass der Hauptfen Geld geschenkt gewesen sei, ich berichtete, dass ich ihn ihr zinslos geliehen hatte. So weit, so gut. So weit, so unentschieden. Denn Aussage gegen Aussage, ohne jeden physischen Beweis, klärt nichts. Aber ich hatte die Wunderwaffe. So meldete sich mein Anwalt zu Wort und verteilte eine ausgedruckte Mail von Gloria T., an mich geschrieben während der zwei Tage, an denen wir uns zuletzt getroffen hatten. (Die ich schleierhafterweise übersehen hatte.) Und las den ganzen Text vor, alle blühend gelogenen Liebesverse und den entscheidenden Satz: „Zuerst einmal gebe ich dir die Kohle zurück, die du mir geliehen hast. Sobald ich das Geld auf meinem Konto habe, kriegst du es.“

Wunderbare Stille im Raum, wie vereinbart saß ich mit Pokermiene da, kein Triumph im Gesicht. Selbst der Richter schien überrascht, bis er endlich fragte: „Und, Frau T., ist das von Ihnen?“ Und statt eiskalt abzustreiten, strauchelte sie und wisperte unter Tränen: „Ja.“

Jeder vernunftbegabte Mensch auf Erden würde nun glauben, dass ich den Prozess gewonnen hätte. Mitnichten. Denn die Frau, von der wir gerade gehört hatten, dass sie mich liebte, erkannte plötzlich das Desaster, vergaß die Tränen, deutete auf mich und drückte ab: „Stimmt, das habe ich geschrieben. Weil ich Angst vor dem Kläger hatte, der jähzornig und gewalttätig ist.“

Ich erinnere mich genau an diesen Augenblick. Wie eine Stichflamme raste die Missile in mein Herz. Wie erschossen saß ich da, wie jemand im Wachkoma, für den die Welt verschwunden war. Irgendwann zupfte jemand an meinem Ärmel. Es war mein Verteidiger, er holte mich zurück.

Gloria gewann. Auch das Berufungsverfahren. Obwohl ihr eigener Bruder, mit dem sie die Wohnung die Jahre über geteilt hatte, ihr vor Gericht widersprach. Was meine angeblichen Gewalttattacken betraf. Es hatte sie nie gegeben. Aber alle vier Richter, jeder ein Daddy mit Wampe, hatten beschlossen, dass die eine – alles klärende – Mail nichts zu bedeuten habe. Ihre seitenlange Urteilsbegründung klang so hanebüchen, dass sie mein Anwalt, nach eigenem Bekunden, mehrmals lesen musste. Um die Wortdreherei zu verstehen. Und damit der Skandal für immer ein Skandal blieb, wurde jeder weitere „Rechtszug“ untersagt. Bilanz: Der Batzen Geld war unwiderruflich weg, plus sonstige Ausgaben wie Gerichtskosten, das Honorar für beide Verteidiger, Spesen, insgesamt satte 13.000 Euro. – Gloria, mon amour.

Die Moral der Geschicht? Leben! Was sonst. Wie meinte Bukowski? „Manche Weiber schickt der Teufel.“ Und Camus, der Franzose, hätte ihm geantwortet: „Wer einen Frauenleib umarmt, presst auch ein Stück dieser unbegreiflichen Freude an sich, die vom Himmel auf das Meer niederströmt.“ Ach, ich Glückspilz. Mich umarmt in diesen Zeiten eine, bei der ich das Meer, den Himmel und die Freude einatme.

Ihr Freund bekommt die heißen Frauen, Sie ein cooles Geschenk.

Philips SoundBar-Lautsprecher

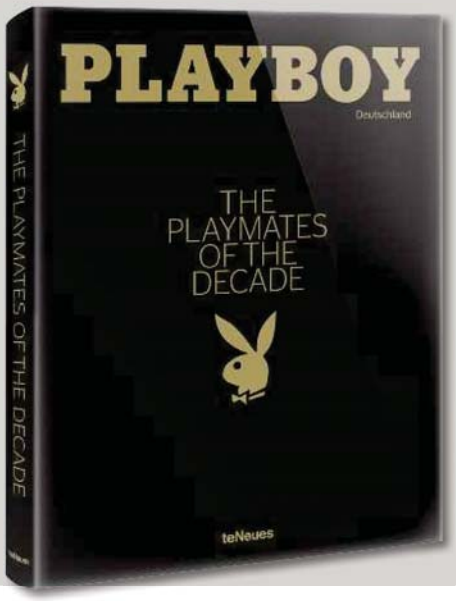
- Audioeingang für Musik von Ihrem iPod/iPhone/ MP3-Player
- kompatibel mit TV, BD-DVD Playern, Spielekonsolen
- kabelloses Musik-Streaming über Bluetooth
- Virtual Surround Sound
- Dolby Digital
- externer Subwoofer
- Zuzahlung: 89 €*

Breaking Bad Komplettbox

- alle Staffeln
- inklusive Final Season
- auf Blu-ray: Zuzahlung: 29 €*
  oder auf DVD: Zuzahlung: 29 €*

Buch „The Playmates of the decade“

- die schönsten Playmates des 21. Jahrhunderts auf 216 Seiten



40 € Verrechnungsscheck

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

PLAYBOY

Swiss Military Hanowa Chronograph

- „Flagship Chrono“, Schweizer Präzisions-Quarzuhrwerk
- multifunktionaler Chronograph mit Datumsanzeige, kleiner Sekunde und 30-Minuten-Anzeige, zusätzlich zentrale Stoppsekunde
- Edelstahlgehäuse, Lederarmband mit Krokodil-Prägung
- drehbare Lünette mit Leuchtpunkt auf 12 Uhr und 15-Minuten-Restzeit-Anzeige
- bis 10 bar wasserdicht
- Swiss Made
- Zuzahlung: 59 €*

SWISS MILITARY HANOWA

Denver Full HD Action-Cam

- Full HD Action-Kämera
- 100% Wasserdicht - IPX8 Zertifiziert
- 5.0 CMOS Sensor mit 100 Grad Aufnahmewinkel
- 2.0“/5cm TFT Display
- Videoauflösung: 1080P (1920x1080) @30fps, 720P (1280x720) @60fps
- Zuzahlung: 39 €*

Vorteile des Geworbenen:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
☎ Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
@ E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München, HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813485798.

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,75 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 69,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE
IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80800400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Philips SoundBar-Lautsprecher (I040), Zuzahlung: 89 €*
◯ Breaking Bad Komplettbox, Zuzahlung: 29 €*
◯ DVD (I042) ◯ Blu-ray (I041)
◯ Buch „The Playmates of the decade“ (H188)
◯ 40 € Verrechnungsscheck (I017)
◯ Swiss Military Hanowa Chronograph (I039), Zuzahlung: 59 €*
◯ Denver Full HD Action-Cam (H872), Zuzahlung: 39 €*

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit unter playboy-abo.de/datenschutz abrufen und jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen (z. B. per E-Mail an meine-daten@burda.com).

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Aktions-Nr.: 637148F09

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

PLAYMATE DES MONATS | MISS SEPTEMBER

Deine Kurven im Sand...

Subtropische Blumen blühen in ihrem natürlichen Lebensraum am schönsten – und weil unsere kalifornische September-Playmate ***Kristen Nicole*** *am Strand aufgewachsen ist, konnte sich unser Fotograf keinen besseren Ort vorstellen, um mit ihr einen perfekten Tag zu verbringen*

FOTOS JOSH RYAN

***»Sex am Strand ist für mich** besonders aufregend und ein absolutes Muss!«*

»Ich will alles zeigen, was ich habe. *Ich möchte die Frau sein, die jeder Mann will«*

Playboys Playmate des Monats

Maße: *92-61-86*
Geburtsdatum: *15.11.1989*
Wohnort: *Laguna Beach*
Größe: *175 cm*
Gewicht: *52 kg*
Was ich mag: *Männer, die zärtlich meinen Nacken und meine Brüste küssen*
Was ich nicht mag: *schlechte Autofahrer und Typen, die glauben, mich mit einem Glas Tequila rumzukriegen*
Freizeit: *feiern, reisen, aber auch am Kamin lesen oder ein romantisches Essen kochen*
Mein größter Traum: *als Model noch erfolgreicher zu sein und eine Familie zu gründen*
Meine Zukunftspläne: *Luxus-Inneneinrichtungen designen und modeln*
Wo kann man mich treffen: *am Strand beim Beachvolleyballspielen*

California Girl

Unsere September-Playmate **Kristen Nicole** lebt am Strand – und verbringt ihre Zeit dort nicht nur mit Sonnenbaden …

Ich liebe es, zu reisen und die Welt zu sehen", sagt unsere September-Playmate Kristen Nicole: „Spanien, Rom, Venedig, St-Tropez – ich kann nie genug kriegen." Dabei liegen diese Ziele für die 24-jährige Kalifornierin, die als Vertreterin der USA bereits unsere WM-Ausgabe (07/2014: „Die Playboy Weltauswahl") zierte, nicht gerade nah. Ihr liebster Rückzugsort sei Mexiko: „Von meinem Flughafen bis zu einem mexikanischen Strand sind es nur vier Stunden." Und auch zu Hause in Laguna Beach beginnt das Strandleben für Kristen direkt vor der Haustür. Hier verausgabt sich die sportbegeisterte Blondine tagsüber beim Beachvolleyball, und nachts am Lagerfeuer lebt sie ihre romantische Seite aus. „Ein echtes California Girl ist sexy, immer am Strand, und es macht einfach Spaß, mit ihr zusammen zu sein", erklärt sie mit einem Lächeln, das der Sonne heftig Konkurrenz macht.

Das wollten wir auch bei unserem Shooting sehen – nach Möglichkeit von einer Kristen, so scharf wie mexikanische Chilischoten. Deshalb reisten wir mit ihr zu einer Strandvilla in Punta Mita, direkt an der Pazifikküste, gerade rechtzeitig zum Cinco de Mayo (spanisch: „5. Mai"), dem wichtigsten mexikanischen Feiertag, an dem sich das ganze Land in eine einzige Party verwandelt. „Ich liebe Cinco de Mayo", sagt Kristen. „Warum? Weil ich Tequila liebe. Es ist mein Lieblingsdrink. Und wenn du nett zu mir bist, darfst du ihn gern auch aus meinem Bauchnabel trinken."

Am nächsten Morgen am Strand braucht unsere September-Playmate allerdings keinen Tequila, um vor der Kamera locker zu sein – kein Wunder, schließlich ist sie längst ein erfolgreiches Bikini-Model. Damit das auch so bleibt, hält Kristen sich neben Beachvolleyball mit Pilates und Schwimmen in Form – und verrät uns noch ein anderes Fitnessgeheimnis: „Sex ist eine super Trainingsmethode, je aktiver, regelmäßiger und leidenschaftlicher, desto besser."

Auch am Meer, so gesteht uns Kristen später, endet die Lust für sie nicht beim regelmäßigen Nacktbaden: „Sex am Strand ist für mich besonders aufregend und ein absolutes Muss!" Und dann stößt sie doch noch mit uns an. Ein Tequila auf ex, der Wirkung zeigt: „Ich bin total in Ekstase und will alles zeigen, was ich habe", sagt sie. „ Ich will sexy, schön und klug sein – ich möchte die Frau sein, die jeder Mann will."

Noch mehr Bilder von Playmate Kristen gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf ***www.playboy.de/cyberclub*** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Bilder** von Kristen!

Diese und viele weitere heiße Fotos von Kristen finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 150.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- exklusive Videos in HD-Qualität

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Ein Mann kommt zu seiner Ehefrau in die Küche und sagt: „Aber Schatz, du musst doch an deinem Geburtstag nicht abwaschen! Mach den Rest doch einfach morgen …“

Beim Kaffeeklatsch *übertrumpfen vier Frauen einander damit, was ihre Kinder beruflich machen. Nur Frau Müller ist ganz ruhig. Sie wird von ihrer Nachbarin gefragt: „Ilse, was ist denn dein Sohn, wenn er mit dem Studium fertig ist?“ – „Ein alter Mann.“*

Kommt ein Dachdecker in eine Bar. Sagt der Barkeeper: „Der geht aufs Haus!“

Das Häschen *ruft in einer Milchfabrik an: „Haddu Fettarme?“ – „Ja, habe ich.“ – „Muddu langärmelige Hemden tragen!“*

„Herr Doktor, ich brauche Ihren Rat. Ich glaube, mein Schwiegervater wird senil. Er liegt den ganzen Tag im Garten und spielt mit einem Plüschaffen.“ – „Ach, das ist nicht so schlimm, solange es Ihrem Schwiegervater sonst gutgeht.“ – „Aber mir fehlt mein Plüschaffe!“

Ein Mann *geht mit seinem Pudel ins Kino. Der Pudel amüsiert sich köstlich über den Film und lacht und lacht. Da dreht sich eine Frau verwundert um: „Sie haben aber einen seltsamen Hund!“ – „Ja, ich wundere mich auch schon die ganze Zeit“, sagt der Mann. „Das Buch hat ihm nämlich überhaupt nicht gefallen.“*

Ein kleiner Junge läuft zu seiner Mutter und fragt: „Mama, von wem habe ich meine Intelligenz bekommen?“ Antwortet die Mutter: „Nun ja, mein Lieber. Die musst du von deinem Vater bekommen haben. Ich habe meine nämlich noch.“

Ein junger Mann *verlangt einen Blumenstrauß für seine Freundin. „Nehmen Sie Rosen, wenn Sie kosen“, scherzt die Verkäuferin neckisch, „oder Narzissen, wenn Sie küssen.“ – „Dann“, meint der junge Mann, „geben Sie mir einen Strauß Wicken!“*

Der Lehrer fragt: „Weiß jemand, was ein Held ist?“ Ein Schüler: „Wenn man jemandem das Leben rettet, ist man ein Held.“ – „Das ist richtig. Und hat jemand schon einem anderen das Leben gerettet?“ Fritzchen antwortet: „Ja, ich habe meinem Neffen das Leben gerettet!“ – „Und wie hast du das gemacht?“ – „Indem ich die Pille von meiner Schwester versteckt habe!“

Ein Mann *kommt um zwei Uhr nachts nach Hause. Seine Frau ist noch wach und fragt erbost: „Ich habe dir gesagt, dass du zwei Bier trinken darfst und um zehn Uhr nach Hause kommen sollst. Wo warst du so lange?“ Der Mann antwortet verwirrt: „Oh! Da habe ich wohl die Zahlen verwechselt.“*

Eine fürsorgliche Frau hat an einem heißen Sommertag einen Handwerker im Haus und fragt ihn: „Sind Sie durstig?“ – „Ja, bei der Hitze ist das auch nicht verwunderlich, oder?“ – „Schön, dann bringe ich Ihnen gleich etwas Wasser.“ – „Liebe Frau, ich glaube, Sie haben mich nicht richtig verstanden. Ich habe Durst! Waschen möchte ich mich nicht.“

Fragt ein Playboy *seinen besten Kumpel: „Na, wie war die Party gestern?“ Antwortet der Kumpel: „Ach, nicht so besonders. Wenn ich meine Hose gefunden hätte, wäre ich schon früher gegangen.“*

Ein Mann feiert seinen 100. Geburtstag. Ein Reporter will wissen, wie er so alt werden konnte. Der Alte antwortet: „Kommen Sie in ein paar Tagen wieder. Ich verhandle noch mit einer Brauerei, mit dem Molkereiverband, den Vegetariern und dem Sportverein.“

Die Ehe kriselt, *trotzdem fragt der (Noch-) Ehemann seine Frau: „Was wünschst du dir in diesem Jahr zum Geburtstag?“ Antwortet die Ehefrau verschnupft: „Die Scheidung!“ – „Na ja, eigentlich wollte ich nicht so viel ausgeben …“*

Warum heiraten **Männer** *am liebsten eine* **Jungfrau?**
Weil sie keine Kritik vertragen können.

Im Restaurant ruft eine Dame ganz empört: „Herr Ober, das Steak riecht nach Schnaps!“ Da tritt der Ober drei Schritte zurück und fragt: „Immer noch?“

Beschwert sich die Ehefrau *bei ihrem Mann: „Ihr Männer könnt nie zuhören!“ Darauf er: „Sind wir doch gar nicht.“*

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere Vodka als Dankeschön eine Flasche Belvedere Pure – ein aus polnischem Danskowski-Roggen hergestellter Super Premium Vodka, der weltweit von Kennern hoch geschätzt wird. Sein eigenständiger Charakter spiegelt sich in seinem ausgeprägten, weichen Geschmack mit dezent süßem Aroma und einem sanften Nachklang wider.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Sterne-Küche zu Hause auf den Tisch bringen Partys mit Frauenüberschuss finden *Sich mit Strandbars auskennen* In Unterhose gut aussehen *Zum Barbier gehen* Das beste Sofa anschaffen *Geschmackvoll Espresso machen* Eine Meinung zur Intimrasur haben *Die richtige Frau für sich erkennen* Von Superhelden für die Karriere lernen

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WORAN ERKENNT MAN EINEN …
… GUTEN LIEFERSERVICE?

Edel essen, auch wenn man überhaupt nicht kochen kann: STERNE-KÜCHE *für zu Hause*

BESTELLEN
Wenn die Gerichte täglich wechseln und eine persönliche „Handschrift" tragen

SEIN LASSEN
Wenn man das Essen nicht persönlich abholen kann – und der Lieferservice überteuert ist

Zu Hause essen ist meist viel schöner als im Restaurant – gerade wenn man Gäste bewirtet. Die Schätze aus dem Weinkeller köpfen, nach Wunsch von der Terrasse aufs Sofa umziehen und sich dabei lässig-entspannt fühlen. Doch: Nicht jeder ist in der Lage, ein erstklassiges Menü zu zaubern. Für diese geplagten Zeitgenossen gibt es Abhilfe: Sterneköche wie Holger Stromberg oder Johannes King bieten nun hochwertige Küche für die eigenen vier Wände an, die dann per Kurier verschickt wird. Ein Service, der in einer völlig anderen Liga als ein Pizzabringdienst spielt. Meist muss der Besteller die Gerichte nur kurz erhitzen: Immerhin ein kleiner Beitrag zum edlen Mahl …

GASTRO-TIPPS:
- *Johannes King (Sylt),* www.johannesking.de
- *„Mangiaria" von Holger Stromberg (München, deutschlandweit),* www.mangiaria.de
- *„Ono" von Steffen Henssler (Hamburg),* www.onobysteffenhenssler.de

DER WEINCHECK

Die rosaroten Panther: ROSADOS AUS SPANIEN *sind weitaus kräftiger als das, was wir sonst so Rosé nennen. Und individueller, weil die Spanier für die frischen Tropfen ihre ganze Rebenvielfalt ausreizen*

WAS HABEN WIR IM GLAS?
Einen Rosado. Was nichts anderes bedeutet als: einen spanischer Rosé. Schmeckt exzellent im Sommer, trägt aber auch opulente Grillkost. Rosados sind meist üppiger gestrickt als Rosés aus Frankreich oder Österreich.

ETWAS GENAUER, BITTE!
Die spanischen Rosados haben eines gemeinsam: Jeder ist anders. Denn in Spanien ist die Vielfalt an Reben – darunter zahlreiche autochtone – unerschöpflich. Und: Die Sonne Spaniens sorgt für mehr Alkohol.

UND WIE TRINKT SICH DAS?
Kräftig, barock und heiter! Bisweilen auch ein wenig säurearm – aber es ist ja nicht jeder Rieslingfan. Die Rosados schmecken sehr gut zu deftigen Speisen, Pasta wie Steak. Aber: Gut gekühlt wollen sie sein.

MAS AMOR ROSADO, BARCELONA, 2013, 7,90 Euro, *www.silkes-weinkeller.de*

Eine schöne Cuvée (Garnacha, Carignan, Sumoll) aus Katalonien. Eindeutig der fruchtigste Rosado in der Runde, angeführt von zartem Erdbeeraroma. Und er punktet mit Frische: Ein Hauch von Minze trifft auf Wiesenkräuter. Mit 12,5 Prozent trinkt er sich für spanische Verhältnisse angenehm leicht. Top-Preisleistung!

QUINTA CLARISA ROSADO, 2013, 9,95 Euro, *www.vinos.de*

Flasche auf, Duftbombe raus: Orangenblüten und Kirsche! Die Kirsche dominiert auch beim Trinken – kein Wunder, denn dieser Wein ist aus 100 Prozent Tempranillo gekeltert. Das ist ein Kraftbolzen, wie ihn die Spanier lieben, da man ihm seine Verwandtschaft zum Rotwein anmerkt. Dennoch ein dezenter, milder Wein.

BINIGRAU ROSAT ECOLOGIC, 2013, 13,50 Euro, *www.vinos.de*

Rosés gelten als Spaßweine – dieser hier macht Ernst. Ökologisch in der interessanten Cuveé Mantonegro/Merlot vinifiziert, zeigt der Mallorquiner allen Rosé-Skeptikern, wo der Hammer hängt. Vom ersten Schluck an beeindruckt er mit Nuancen von Tabak und Schokolade, im Abgang wird er edel-nussig. Das ist wahre Eleganz!

FOTOS: DDP IMAGES, MANGIARIA, PR (3)

GIRLS, GIRLS, GIRLS: FEIERN UNTER FRAUEN!

Sie wollen Party machen und Mädels kennen lernen? Aber wo Sie auch hingehen, treffen Sie nur betrunkene Männer? So spüren Sie Partys mit FRAUENÜBERSCHUSS *auf*

1 TANZEN STATT TRINKEN
Wann ist das letzte Mal eine Clique schwedischer Austauschstudentinnen in Ihre Lieblings-Eckkneipe geplatzt? Eben. Die meisten Frauen gehen nicht aus, um in Ruhe ein Bierchen zu zischen, sondern um zu tanzen. Steuern Sie eine Salsa-Party an!

2 MAINSTREAM STATT UNTERGRUND
Vielleicht steht Ihnen Ihr distinguierter Musikgeschmack im Weg. Den Psychedelic Trance Club im ehemaligen Schlachthofviertel muss man ja erst mal finden. Begeben Sie sich auf die Standard-Feiermeile, um mehr Frauen zu treffen – mit ein paar Caipi intus kann auch ein Flo-Rida-Song irgendwie nach, also, Kunst klingen.

3 SCHICK STATT SCHRAMMELIG
Abgerissene Oma-Tapete, Stühle vom Sperrmüll und Bier für zwei Euro – cooles Ambiente ist Ihnen wichtiger als eine durchdesignte Location. Frauen legen mehr Wert auf ein stimmiges Interieur. Auch, weil sie hoffen, dort auf Männer mit Stil zu treffen. Tja, und da stehen dann Sie!

4 UNI STATT CLUB
Anstatt von Disco zu Disco zu hecheln, können Sie auch einfach die Uni-Partys im Blick behalten. Sie suchen die mit der besten Frauenquote? Kleiner Tipp: Fast 75 Prozent der Erstsemester in der Sprach- und Kulturwissenschaft waren im Wintersemester 2013/14 weiblich.

5 PLANEN STATT VERZWEIFELN
Wird eine Party bei Facebook geteilt, können Sie sich vorher durch die Zusagen scrollen, den Frauenanteil berechnen und mit anderen Events vergleichen. Armselig? Pah. Der Erfolg wird Ihnen Recht geben!

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN **TEIL 7**

5 FAKTEN ÜBER STRANDBARS

DIE ERSTEN STRANDBARS wurden wahrscheinlich im 17. Jahrhundert in der Karibik von Piraten eröffnet, den ältesten Stadtstrand Deutschlands gibt es hingegen seit 2001 in Vaihingen. DEUTSCHLANDWEIT wurden bis 2013 insgesamt 320 künstliche Strände mit angeschlossener Bar angemeldet. DER BESTE ORT, um eine künstliche Stadtstrandbar zu eröffnen, ist Ürümqi in China. Keine Großstadt ist weiter vom Meer entfernt. WEISSER QUARZSAND ist der beliebteste Sand für Strandbars. Je nach Körnung kostet eine Tonne zwischen 35 und 60 Euro. DIE LÄNGSTE STRANDBAR der Welt befindet sich auf der Karibikinsel Providenciales. Die „Infiniti Bar" gehört zum Grace Bay Club und ist 27 Meter lang.

THEKENWISSEN **MYTHOS & WAHRHEIT**

Stimmt es eigentlich, dass …

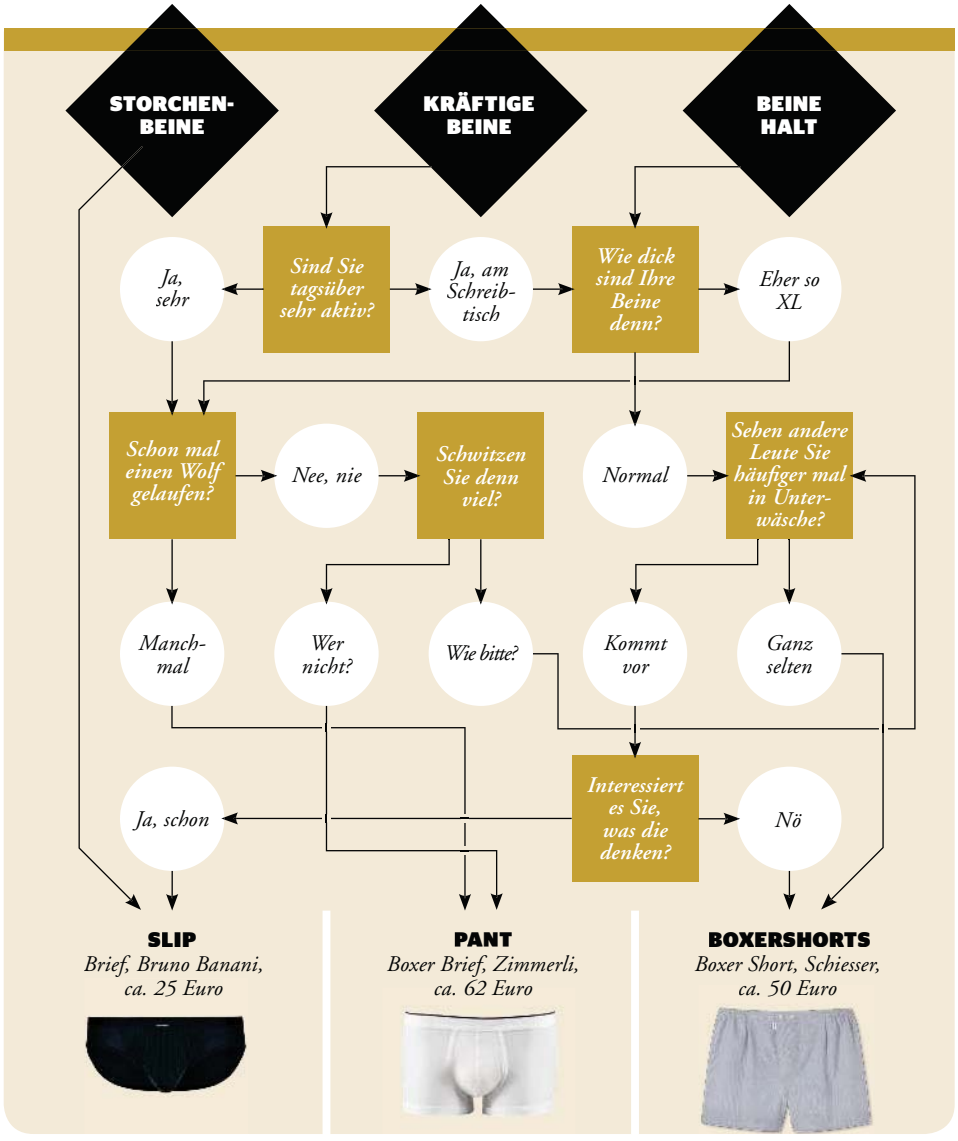
SEAN CONNERY EINEN PROFIVERTRAG BEI MANCHESTER UNITED ABLEHNTE?

Als James Bond hatte Sean Connery die Lizenz zum Töten, doch auch als Jugendlicher schoss er scharf – auf dem Fußballplatz. Anfang der 50er kickte er beim Bezirksligisten Bonnyrigg Rose. Laut seinen Mitspielern nicht besonders torgefährlich, stach Connery vor allem durch seine Körpergröße von 1,90 Metern heraus. Die war sicher auch für eine seiner ersten Bühnenrollen im Musical „South Pacific" von Vorteil, mit dem er 1953 einen Tourstopp in Manchester einlegte. Der 23-jährige Connery und seine Schauspielerkollegen spielten dort gegen ein lokales Fußballteam, kritisch beäugt von einem gewissen Matt Busby, damals Manager bei Manchester United. Von Connerys kraftvollem Spiel beeindruckt, bot Busby ihm umgehend einen Profivertrag inklusive 25 £ Wochengehalt an. Connery lehnte ab. Die Aussicht, mit 30 bereits zum alten Eisen zu gehören, habe ihn abgeschreckt, sagte er später und wurde stattdessen Schauspieler. Zugegeben, nicht gerade die dümmste Entscheidung, Sir Sean!

Fußballer im Herzen: Sean Connery in einer Drehpause im Jahr 1969 am Filmset von „Das Rote Zelt"

UNDERCOVER

Lässt ein Mann die Hosen runter, finden Frauen das zum Niederknien oder zum Weglaufen. Kommt auf den Typ an – und die PASSENDE UNTERHOSE *zu seiner Statur*



DIE PERFEKTE UNTERHOSE

Die drei wichtigsten Kriterien, durchdekliniert am Beispiel einer Buxe namens COOPER

WAS LIEGT AN?
Zum Beispiel das Modell „Cooper" von Wahts, ca. 40 Euro

1 Der Schnitt

Boxershorts sind zwar luftig, tragen aber unter Stoffhosen auf. Besser: eng anliegende Boxer-Briefs. Die schmiegen sich an, engen aber nichts ein, was Platz braucht.

2 Der Stoff

Der perfekte Mix für das beste Stück: 95 Prozent Baumwolle, fünf Prozent Elastan/Lycra für guten Halt. Auch wichtig: ein elastischer, aber nicht zu breiter Bund.

3 Die Farbe

Klassisches Weiß verbreitet Retro-Charme, ebenso wie dezentes Schwarz. Knallige Farben lenken dagegen nur vom Wesentlichen ab. Und bitte keine Karos!

GEBRAUCHS-ANWEISUNG

Fragen über KRAGEN: *wann Sie welches Hemd anziehen*

1

KENT

Der Allrounder passt zu Anzug, Lederjacke und Blouson und kann überall zum Einsatz kommen. Entweder offen oder mit schmaler Krawatte.

2

BUTTON-DOWN

Für Grillabende und Biergartenbesuche empfiehlt sich der Button-down. Er wird leger ohne Schlips getragen, sieht aber auch gut zu einem festeren Sakko aus, etwa aus Tweed.

3

HAIFISCH

Sie müssen zum Kundentermin? Zur Hochzeit? Zum Chef? Dann empfehlen wir den Haifischkragen. Er ist der formellste unter den Kragen. Ideal: mit einer breiten Krawatte mit Windsor-Knoten kombinieren.

ZUM BARBIER ODER ZUM FRISEUR?

Bis vor Jahren war das keine Frage. Spezielle MÄNNERLÄDEN *zum Haareschneiden gab es kaum. Mittlerweile können wir vergleichen*

DER BARBIER		DER FRISEUR
… zu fast 100 Prozent Männer, mit denen Sie über Sex & Crime, Politik, Autos oder Uhren reden können – und auch mal schweigen.	ES BEDIENEN SIE …	*… zu fast 80 Prozent Frauen, die Ihnen was über Liebe & Beziehungen, Gesundheit, Promis oder Adlige erzählen. Fast ununterbrochen.*
… die Haare schön, den Bart schön oder ab (Messer), Hot-Towel-Treatment, das Gesicht schön (Massage, Haarentfernung mit Faden), die Ohren schön (mit Flamme).	HIER MACHT MAN IHNEN …	*… die Haare schön.*
… Whisky, Bier, Wasser, Espresso.	DAZU GIBT'S …	*… Prosecco, Saft, Wasser, Kaffee.*
Playboy	TYPISCHER LESESTOFF	*„Bunte“*
… in einem Film mit Humphrey Bogart. Dunkles Holz, alte Möbel, Ledersofas, Retro-Fotografien.	HIER SIEHT'S AUS WIE …	*… in einem Film mit Sarah Jessica Parker. Mit Konzept oder „Witz“ designtes Interieur.*
… Platz nehmen im kippbaren Drehstuhl am Schneide- und Waschplatz.	SIE MÜSSEN NUR …	*… zum Haarewaschen „kurz mitkommen“ und mit einem Handtuch auf dem Kopf zwischen Alubehängten Frauen zurückkehren.*
… Sandelholznoten.	ES RIECHT NACH …	*… Haarspray und Parfüm.*
*… wenn man sorgfältig sucht, z. B. in Stuttgart (*timi-der-barbier.de*), Frankfurt (*thespa.steigenberger.com/de/gentlemen-barber*), Berlin (*wheadon.de*), Hamburg (*eric-barbier.de*), München (*barberhouse.com*).*	MAN FINDET IHN …	*… wenn man aus der Haustür geht, links.*

DAS FAZIT

Klares Plus: Beim Barbier findet man als Mann sein natürliches Habitat. Er punktet in allen Punkten außer
– kleines Minus: Unsere Friseurin um die Ecke ist wirklich sexier als er. Aber wir sind ja wegen der Haare da …

Der Autor testete den Barbier-Service auf Einladung des „Barber House“ in München.

DESIGN-KLASSIKER

ESPRESSOKANNE „MOKA EXPRESS“

Marke: Bialetti. **Designer:** Alfonso Bialetti. **Jahr:** 1933. **Preis:** ab 24 Euro. **Espressomaschinen** hatten vorher nur die Profis im Café. Dank Bialetti war „La Dolce Vita“ jetzt auch am heimischen Herd möglich. **Unverkennbar** durch die achteckige Form. **Besonders geschmackvoll,** weil das Aluminiumgehäuse während des Kochens oiydiert und dem Kaffee dadurch eine besondere Note verleiht. **Weltweit** wurden bisher 250 Millionen Kannen verkauft. **Immer noch die stilvollste Art,** sie am Morgen danach mit einem Kaffee zu wecken.

STILREGEL DES MONATS

Besonders nach dem Urlaub muss man darauf achtgeben, dass der eigene Kleidungsgeschmack nicht von Inselkulturen beeinflusst ist.

DAS SITZT!

Drei SOFAS *für die Männerwohnung*

ZUM VÖGELN

Sieht chic aus: der Designklassiker **„Flap“** von Edra (Preis auf Anfrage). Ist auch chic zum Liebemachen, denn die variablen Rückenlehnen lassen sich in verschiedensten Neigungswinkeln einstellen. Weggeklappt, entsteht eine gigantische Liegefläche.

ZUM FUSSBALLGUCKEN

Auf dem riesigen Ecksofa **„Caresse“** von Frighetto (ab 9134 Euro) haben Sie am Samstagnachmittag mit mindestens vier wild gestikulierenden Kumpels Platz. Das glatte, dicke Leder kühlt erhitzte Gemüter.

FÜR GÄSTE

Schwuppdiwupp wird aus dem zierlichen Dreisitzer **„Karlstad“** von Ikea (739 Euro) ein 1,40 Meter breites Bett. Praktisch, wenn Ihr Bruder nach dem Whisky-Tasting mal nicht mehr nach Hause fahren kann. Oder wenn zwei hübsche Couch-Surferinnen zu Gast sind …

VON ROSENKAVALIEREN, ANTI-STRESS-SEX UND TRÄNENGERUCH

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Wenn wir uns gestritten haben, möchte meine Freundin immer Versöhnungssex. Ich bin dann aber total lustlos. Warum?

L. O. [E-Mail]

Fließen beim Streit manchmal Tränen? Dann haben Sie die Antwort. Dass dem Mann die Lust auf Sex vergeht, wenn die Frau weint, liegt nicht an ihren verquollenen Augen. Es ist der nicht bewusst wahrgenommene Geruch der Tränen, der abtörnt! Israelische Forscher des Weizmann Institute of Science sagen, ein chemischer Botenstoff in ihren Tränen bewirke die Senkung seines Testosteronspiegels. Dann fällt der Sex ins Wasser. Unser Tipp: Make love, not war.

Als Mann den Intimbereich komplett zu rasieren ist doch irgendwie affig, oder?

C. G. [Köln]

Ob lockig oder nackig, hängt davon ab, wie Sie sich wohlfühlen. Das allein ist entscheidend und nicht der Trend zur Untenrumglatze, den jetzt wieder eine Umfrage belegt hat: 70 Prozent der User der Online-Dating-Plattform Shopaman gaben darin an, dass die Haarentfernung eine regelmäßige Maßnahme sei, um sich gepflegt zu fühlen und die Lust anzuregen. Und zwar offenbar nicht zuletzt die Lust der Frauen: Immerhin 47 Prozent der befragten Frauen nämlich sagten, dass ungestutzte oder nicht rasierte Schambehaarung ein Grund sei, Oralverkehr abzulehnen. Außerdem: je kürzer der Rasen, desto höher das Haus …

Ständig nervt mich mein Kumpel, ich solle mir doch endlich eine Frau suchen und sesshaft werden. Wie bringe ich ihn dazu, mich damit endlich in Ruhe zu lassen?

N. R. [Regensburg]

Wenn er Ihr Kumpel ist, will er doch bestimmt nur Ihr Bestes, oder? Zitieren Sie, wenn er wieder damit anfängt, einfach eine aktuelle Studie des Journals „Social Psychological and Personality Science“, derzufolge zwangloser Sex positive Auswirkungen auf die Gesundheit hat. Er reduziert Stress, Depressionen und Ängste. Sie schleppen One-Night-Stands also nicht nur zum Spaß nach Hause. Sie betreiben Vorsorge!

Ich habe ein Date mit einer tollen Frau. Soll ich ihr Blumen mitbringen, oder ist das total altmodisch? A. B. [E-Mail]

Bloß nicht! Eine Befragung der Online-Partnerbörse Parship ergab neulich: Nur 11,7 Prozent der Frauen wollen beim ersten Date mit einem dicken Strauß überrascht werden, die restlichen 88,3 Prozent nicht. Auch Psychologin Sabine Wery von Limont rät: „Finger weg von Blumen. Die lenken nur vom Eigentlichen ab.“ Sollte man seinem Date also überhaupt etwas mitbringen? „Nur wenn Sie schon im vorangehenden Kontakt einen besonderen Draht zu Ihrem Gegenüber gespürt haben“, sagt die Psychologin. Haben Sie? Die Antwort müssen Sie sich selbst geben.

Meine Freundin meint, ich würde zu viel trainieren, und es sei unmännlich, so auf den eigenen Körper fixiert zu sein. Hat sie Recht? S. P. [E-Mail]

Na ja, das klingt nicht so, als wären Sie der Typ, dem seine Figur unwichtiger ist als der Lebensgenuss. Oder gehören Spaß und Waschbrettbauch für Sie zusammen? Dann gibt es für das, was Ihre Liebste Ihnen vorwirft, einen Fachbegriff: Sie hält Sie für „spornosexual“. Keine Sorge: Das ist nichts Schlimmes, das Wort leitet sich nur vom Satz „Sport meets porn“ ab. Spornosexuelle Männer neigen etwas zum Narzissmus. Ihre Freundin ist also möglicherweise nur genervt, weil Sie insgeheim ständig Komplimente für Ihren durchtrainierten Körper einfordern. Achten Sie mal drauf, und lassen Sie es sich nicht mehr so anmerken. Dann lässt sie Sie auch wieder in Ruhe Hanteln stemmen …

Meine Frau verdient mittlerweile wesentlich mehr als ich. Ehrlich gesagt, finde ich das nicht so toll … D. F. [E-Mail]

Vergessen Sie den falschen Stolz, und freuen Sie sich lieber! Laut einer Studie des US-Wirtschaftsmagazins „Money“ haben nämlich Paare, bei denen die Frau mehr verdient, ein besonders heißes Sexleben. Und seien wir mal ehrlich: Im Restaurant häufiger zum Essen eingeladen zu werden, mit einem teuren Auto heimgefahren und dort nach allen Regeln der Kunst verführt zu werden – hat das nicht was? Klagen Sie nicht auf ganz schön hohem Niveau?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY, FACE TO FACE, PICTURE PRESS

1
SIE HAT GROSSE BRÜSTE

2
SIE HAT EINE KATEGORIE-1-DAUERKARTE FÜR DEN FC BAYERN, ABER BEI SPIELEN IMMER WAS ANDERES VOR

3
SIE BEHERRSCHT DEN „LÜSTERNEN BEINSTRECKER“

10 ANZEICHEN,

dass sie die Richtige ist

(„Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ – Friedrich Schiller)

8
SIE IST GRÜNDERIN DER „SELBSTHILFEGRUPPE MONOGAMER NYMPHOMANINNEN“

9
SIE HAT WIRKLICH, WIRKLICH GROSSE BRÜSTE!

4
IHRE MUTTER IST EINE MILF (ODER WOHNT SEHR WEIT WEG)

5
IHR VATER IST UNTER DEN TOP 100 DER „FORBES“-LISTE

6
SIE LÄSST SIE AUSREDEN

7
SIE HAT EINEN GUTEN CHARAKTER

10
WENN SIE ANDEREN FRAUEN NACHSCHAUEN, BEKOMMT SIE LUST AUF EINEN DREIER

WAS ICH GELERNT HABE

FALSCHE FLUCHT NACH VORN

Wie ich mich einmal selbst zum Sex zwang und gegen meinen Willen mit einer Frau schlief: UNGELÖSTE MÄNNER-RÄTSEL – *Teil 7*

Normalerweise schreibe ich im Playboy darüber, wie ich Frauen ins Bett locke (zum Beispiel Seite 32 in diesem Heft von hinten). Es kam aber auch schon vor, dass ich in einem Bett landete, in das ich gar nicht wollte. Gedrängt von Mitleid, an der Flucht gehindert von einem Mangel an Courage. Gelernt habe ich damals, dass das keine gute Basis für eine Nacht ist.

Aber von vorn: Wir lernten uns in der Münchner „Milchbar“ kennen. Sie schien ganz hübsch zu sein, ich war alkoholisiert. Viel geredet haben wir nicht. Aber zum Abschied gab sie mir ihre Handy-Nummer, und wir verabredeten uns für den nächsten Abend zum Kino. Der Plan: Ich fahre mit der Bahn zu ihr raus aufs Land, dort sammelt sie mich am Bahnhof mit dem Auto ein, und nach dem Film bumse ich sie zum Höhepunkt. Klang gut. War's aber nicht. Schon beim Öffnen der Beifahrertür schlug mir eine Alkoholfahne entgegen. Und wenig später erzählte sie mir: „Als mein Ex-Freund mich verlassen hat, wollte ich sterben und lebte ein Jahr in einem Therapiezentrum.“ Das war übrigens der Moment, in dem wir auf die Autobahn bogen. Warum ich nach dem Film trotzdem noch mit zu ihr gefahren bin? Ich hatte Angst, ihr wehzutun. Und Angst vor ihrer Reaktion. Ihre Wohnung erinnerte mich an das Haus der Addams Family. Dunkle Vorhänge, ein Terrarium mit Schlangen, und sie zeigte mir Bilder von schwarzen Katzen, die sie während der Therapie gezeichnet hatte. Ich wollte bloß noch raus. Aber sie bestand darauf, dass ich bleibe. Und ich traute mich wieder nicht, die Zerbrechliche zurückzuweisen. Sie bestand auf Kuscheln. Sie küsste mich, und … na ja, Sie ahnen es. In der Erinnerung spüre ich ihre Borderline-Narben noch immer. Am nächsten Morgen fühlte ich mich schäbig. Und ihr ging es offenbar nicht besser. Sie trank ein Frühstücksbier. Ich hätte mich am liebsten auch für eine Weile aus der Realität verabschiedet.

UND JETZT KOMMEN SIE …

Hatten Sie auch schon mal so ein Problem wie unser Autor Maximilian Reich? Hätte er's anders lösen sollen? Schreiben Sie ihm: m.reich@playboy.de

BÜRO-HEROES

Das mit dem Fliegen und dem Röntgenblick wird vermutlich nie funktionieren. Aber in puncto GESCHÄFTSSTRATEGIEN *können wir uns bei Superhelden wie Batman & Co. eine Menge abgucken*

BATMAN

Was er sagt:

„Man muss die Menschen durch dramatische Ereignisse aufrütteln, aber das kann ich als Bruce Wayne nicht tun. Als Mensch aus Fleisch und Blut werde ich ignoriert oder getötet. Aber als Symbol – als Symbol kann ich unbestechlich sein und unvergänglich."

Was er meint:

Manchmal muss man dick auftragen, um sein Ziel zu erreichen.

Die Business-Regel:

Um erfolgreich zu pitchen, müssen Sie die Aufmerksamkeit Ihres Gegenübers gewinnen. Beim ersten Eindruck zählt allein Ihr selbstbewusstes Auftreten, das den Weg für die eigentlichen Inhalte frei macht.

IRON MAN

Was er sagt:

„Eine Bombe ist keine Bombe, wenn sie eine Fehlzündung hat."

Was er meint:

Am Ende zählt nur das Ergebnis.

Die Business-Regel:

Behalten Sie bei der Projektentwicklung immer die Machbarkeit im Auge, und lassen Sie sich nicht von Oberflächlichkeiten blenden. Treffen Sie Ihre Business-Entscheidungen anhand von harten Fakten und Erfahrungswerten.

SPIDER-MAN

Was er sagt:

„Was auch immer mir im Leben bevorsteht, ich werde nie diese Worte vergessen: Aus großer Kraft folgt große Verantwortung."

Was er meint:

Sei dir deiner Macht bewusst und nutze sie zum Vorteil aller.

Die Business-Regel:

Vermeiden Sie Alleingänge, die auf kurzfristigen persönlichen Erfolg ausgelegt sind. Langfristige Strategien im Sinne des ganzen Teams motivieren die Mitarbeiter und steigern die Gesamtproduktivität.

IST IHRE TASCHE TRAGBAR?

Handtaschen sind für Frauen – Männer haben daher kaum eine Wahl auf dem Weg ins Büro: Gut aussehen mit MINIGEPÄCK? *Eine Gratwanderung zwischen möglich und unmöglich*

IMMER

Aktentasche
Schlicht und klassisch: Mit einer hochwertigen Aktentasche aus Leder kann man nichts falsch machen.

MANCHMAL

Messenger-Bag
Lässig an verwegenen Radkurieren – und Werbern, die wie Radkuriere aussehen wollen.

NIE

Rucksack
Einfach nur praktisch: sich ein Säcklein auf den Rücken schnüren. Der Stil-GAU: Rucksack zum Anzug. Puh!

WAS WOLLT IHR VON MIR?

In jedem Job-Anforderungsprofil werden SOFT SKILLS *aufgeführt. Das steckt hinter den Begriffen*

1

ANALYTISCHE FÄHIGKEITEN

Übersetzt: Sie sind nicht blöd. „Sie erkennen Probleme und machen logische Lösungsvorschläge", erklärt Stefan Brembeck, Trainer beim Zentrum für Schlüsselkompetenzen der Uni Passau. Vor- und Nachteile einer Situation? Analysieren Sie mühelos.

2

KOMMUNIKATIVE KOMPETENZ

Wenn Sie in ein Gespräch gehen, sind Sie sich bewusst: Was ist meine Rolle? Was ist mein Ziel? Und was sind meine Möglichkeiten? Und Sie können anderen Ihren Standpunkt vermitteln, ohne rumzubrüllen.

3

TEAMFÄHIGKEIT

Sie sind in der Lage, in Gruppen Ihre Meinung zu äußern und eine Lösung zu finden. Teamfähigkeit bedeutet nicht: zu allen nett sein. Brembeck: „Falsch verstandene Höflichkeit verhindert in Teams oft bahnbrechende Ergebnisse."

4

BELASTBARKEIT

„Dieser Begriff wird heute oft missbräuchlich verwendet", so Stefan Brembeck. „Man erwartet, dass Mitarbeiter immer erreichbar sind." Die eigentliche Bedeutung: Auch wenn mal (!) die Hütte brennt, hat Ihre Arbeit Hand und Fuß.

5

DURCHSETZUNGSVERMÖGEN

Heißt: Sie sind in der Lage, sich in Gesprächen argumentativ zu behaupten. Idealerweise mit gut durchdachten Argumenten. Kontakte zur Mafia anzudeuten gilt nicht.

FOTOS: F1 ONLINE, SHUTTERSTOCK (2)

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“ für nur 1,79 Euro

Ein echtes
Luxus-Schnäppchen.
CATCH THE MILLIONAIRE
DONNERSTAGS AB 21.8. // 20:15
WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

DER GEHT IMMER

*Vor 180 Jahren als Reitschuh erfunden und noch immer die eleganteste Alternative zu Stiefel und Schnürer: Der Londoner **Chelsea-Boot** passt zu jedem Anlass. Hauptsache, wir können nach dem Urlaub mal wieder etwas Urbanes an den Fuß ziehen*

Mr Porter,
Glattleder-Boots für das Business-Meeting, ca. 395 Euro

Scarosso,
Veloursleder-Boots für den Casual Friday (besonders weiches, geschmeidiges Leder), ca. 220 Euro

Camp David,
Glattleder-Boots mit Suede-Anteilen für die Freizeit, ca. 140 Euro

Boss,
Wildleder-Boots aus Kalbsleder, für das After-Work-Bier, ca. 380 Euro

Vagabond,
Wildleder-Boots fürs Date, ca. 130 Euro

Navyboot,
Chelsea-Brogues aus gewaschenem Kalbsleder, fürs Büro, ca. 250 Euro

Filippa K,
Kuhleder-Boots mit rutschfester Kunststoffsohle für schlechtes Wetter, ca. 250 Euro

Ermenegildo Zegna Couture,
Kalbsleder-Boots für besondere Anlässe (besonders festes, gleichmäßiges und hochwertiges Leder), ca. 1295 Euro

FOTO: ANDREAS ACHMANN; PRODUKTION: SABRINA SIEGEL

LEDERJACKE aus Schafleder: Paul Smith, ***ca. 1600 Euro.*** **HEMD: Pacific Legend Apparel,** ***ca. 70 Euro.*** **HOSE: Acne,** ***ca. 200 Euro***

Starke Kluft für feine Kerle

Ein Mann sollte eine **Lederjacke** haben. Sie ist das einzige Stück in seiner Garderobe, das das Zeug hat zu bleiben. Weil sie ihn vor den Schlägen des Lebens und vor modischen Ausfallschritten bewahrt. Und einfach jeden Spaß mitmacht

FOTOS DAVID FISCHER
PRODUKTION SAMIRA FRICKE

Links:
LEDERBLOUSON aus Schafleder: Paul Smith, *ca. 1600 Euro.* POLOSHIRT: Burlington, *ca. 90 Euro.* HOSE: American Apparel, *ca. 90 Euro.* SCHUHE: Converse, *ca. 70 Euro*

Rechts:
LEDERJACKE aus Kalbsleder: Vivienne Westwood, *ca. 1700 Euro.* SHIRT: Boss, *ca. 50 Euro.* LEDERHOSE: Paul Smith, *ca. 1600 Euro*

PRODUKTIONSASSISTENZ: TATJANA PECO; HAARE & MAKE-UP: MORGANE RIVET@ARTMAKEUP-MAROC.COM; FOTOASSISTENZ: HACHIM BOUZID

LEDERJACKE aus Kalbsleder: Calvin Klein, *Preis auf Anfrage.* HOSE: *American Apparel, ca. 90 Euro.* SCHUHE: privat

Links:
LEDERJACKE aus Kalbsleder: Vivienne Westwood, *ca. 1700 Euro.* T-SHIRT: Boss, *ca. 50 Euro.* LEDERHOSE: Paul Smith, *ca. 1600 Euro.* SCHUHE: privat

Rechts:
LEDERJACKE aus Kalbsleder: Matchless, *ca. 1500 Euro.* T-SHIRT: Filippa K, *ca. 60 Euro*

Bikerjacke aus Ziegenleder: Milestone, ca. 300 Euro

Das beste Stück

Eine **Lederjacke** kann eine Anschaffung fürs Leben sein. Wenn man die richtige aussucht. Und sie gut behandelt …

TEXT THOMAS BECKER

DIE FARBEN

Es kann nur zwei geben: Schwarz oder Braun, jedenfalls etwas Gedecktes. Vergessen Sie Farbexperimente wie Grau, Cognac, Alarmrot oder gar Weiß! Sie wollen sich doch nicht lächerlich machen.

DAS LEDER

Rauleder (Velours und Nubuk) sind weich und empfindlich, Nappa ist strapazierfähig. Das gilt besonders für Kalbsleder. Kunstleder atmet nicht – und geht gar nicht.

DER STIL

Marlon Brando machte die Motorradjacke 1953 in „The Wild One“ zur Ikone. Sie wurde zur Dienstkleidung von Rockmusikern und Actionfilmhelden. Für den Besuch bei Schwiegeromi ist sie allenfalls bedingt geeignet.

DIE QUALITÄT

An den Nähten sollst du sie erkennen! Viele Längs- und Quernähte sind ein Zeichen minderer Qualität. Oft werden solche Jacken aus verschiedenen Stücken oder Resten gefertigt. Noch ein Qualitätsmerkmal: Die Farbe von echtem Leder ist nie einheitlich.

DIE PFLEGE

Sofort nach dem Kauf: Imprägnieren! Generell gilt: Nicht rubbeln, sonst wird das Leder glänzend. Außerdem: Nicht auf der warmen Heizung oder in der Sonne trocknen! Das Leder kann hart und brüchig werden. Nach einer Regendusche: in einem gut durchlüfteten Raum zum Trocknen auf einen Bügel hängen!

DER PREIS

Recht günstige hochwertige Lederjacken gibt es von Tom Tailer und Jack & Jones, ab etwa 130 Euro. Bei Hugo Boss, Armani, G-Star, Superdry oder Tigha muss man zwischen 300 und 600 Euro investieren. Und für eine der Labels Belstaff oder Matchless um die 1000 Euro.

REDAKTION: TATJANA PECO

JACKE WIE HOSE? VON WEGEN! EINE TYPOLOGIE

1

Die Vielseitige
… für alle kalten Tage, mit Lammfellkragen und -innenfutter. Dazu: Chinos und Boots.

2

Die Elegante
… passt im Büro zu Anzughose und weißem Hemd. Aber auch zur Jeans nach Feierabend.

3

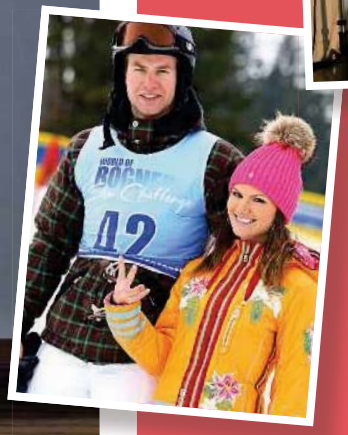
Die Sportliche
… geht auch als Blouson durch. Passt zu Jeans, Chinos, Hemd, T-Shirt, Sneakers oder Boots.

ILLUSTRATIONEN: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

Er ist ein Model, und er sieht gut aus: Eugen Rigger im neuen Bogner-Lookbook

Bogner Man 2014

Im Scheinwerferlicht: Eugen Rigger beim Shooting in München



Mit Schneehase: Als Belohnung verbrachte Eugen Rigger ein Wochenende mit der „Playmate des Jahres" Verena Stangl bei der „Bogner Ski Challenge"

PLAYBOY-LESER WIRD BOGNER-MODEL

Stilheld gefunden

Im Herbst 2013 starteten Playboy und Bogner einen gemeinsamen Aufruf. Jetzt ist Leser Eugen Rigger der **„Bogner Man 2014"**

Seinem Stil sollte er treu sein – egal, ob beim Ausgehen in der Stadt oder outdoor am Berg: So stellten Playboy und Bogner sich den „Bogner Man 2014" vor. Beworben haben sich viele, aber bei Eugen Rigger, 25, war sich die Jury aus dem Bogner Design Team, Daniela Pörner und Dirk Jaster, Playboy-Stilexpertin Samira Fricke und Playboy-Chefredakteur Florian Boitin einig: Er muss es sein. „Eugen hat in seinem Bewerbungsvideo gezeigt, dass er sich authentisch bewegen kann. Kein Wunder, er ist ein echter Outdoor-Typ, der viel draußen unterwegs ist. Er passt perfekt zur Marke", erklärt Samira Fricke die Wahl.

Und das, obwohl er nicht die geringste Kameraerfahrung mitbrachte. Der Österreicher hatte gerade sein Studium abgeschlossen, als Model hatte er sich noch nie versucht. Zum Shooting im Bogner-Headquarter in München erschien er trotzdem selbstbewusst – und zeigte Naturtalent: Einen ganzen Tag lang stand er im Blitzlichtgewitter des Fotografen, von Make-up-Artists gestylt und in die neue Herbst-/Winterkollektion 2014 von Bogner Man, der High-End-Sportswear-Linie des traditionsreichen Labels, gekleidet. Heraus kamen coole Bilder fürs Lookbook, bei denen wohl niemand auf die Idee kommen würde, dass hier ein Model-Frischling zu sehen ist.

So ein super Job muss natürlich belohnt werden: Von Kopf bis Fuß neu in Bogner-Skimode eingekleidet, hatte er ein Wochenende lang bei der „Bogner Ski Challenge" Spaß – beim Hüttenabend und beim Skilaufen. Alles in Begleitung von Playmate Verena Stangl. Und siehe da: Da wurde er dann doch noch ein bisschen nervös …

FOTOS: PR (3)

HAUTSACHEN

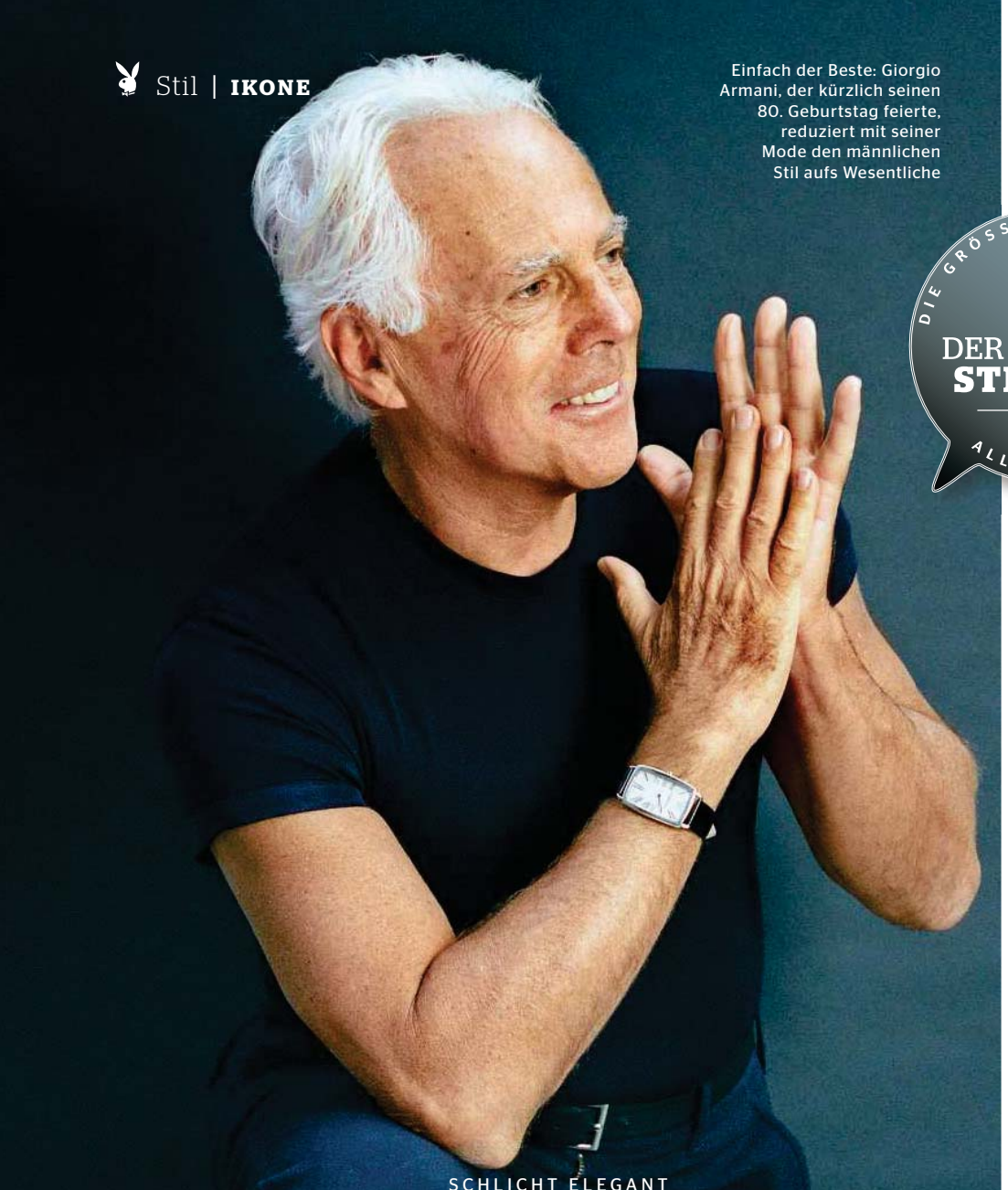
COOL DOWN

FOTO ANDREAS ACHMANN **PRODUKTION** SABRINA SIEGEL

Sonne, Salzwasser und trockene Luft aus Klimaanlagen verlangen Haut und Haaren im Sommer einiges ab. Da ist jeder Mann auf Unterstützung angewiesen. Diese neun Helfer sind die perfekte **Pflegeversicherung** für den Urlaub und die Tage danach

❶ *Lippenpflege-Stift* | VICHY AQUALIA THERMAL, 4,7 ml, ca. 6 Euro. ❷ *Après-Körperpflege* | LA ROCHE-POSAY POSTHELIOS, 200 ml, ca. 17 Euro. ❸ *Gesichtscreme* | CLARINS MEN GEL SUPER HYDRATANT, 50 ml, ca. 37 Euro. ❹ *Instant Skin Booster* | LAB SERIES, 50 ml, ca. 50 Euro. ❺ *Augenstift* | KIEHL'S FACIAL FUEL EYE DE-PUFFER, 4,5 ml, ca. 20 Euro. ❻ *After-Shave Lotion* | L'ORÉAL MEN EXPERT HYDRA ENERGY, 100 ml, ca. 8 Euro. ❼ *Shampoo* | PAUL MITCHELL SUN RECOVERY HYDRATING SHAMPOO, 250 ml, ca. 23 Euro. ❽ *After-Sun-Gesichtscreme* | ARTEMIS MORE THAN AFTER SUN, 50 ml, ca. 25 Euro. ❾ *In-Dusch Body Lotion* | NIVEA MEN, 250 ml, ca. 4 Euro

ALBERTO
Pants We Love
SHOP: ALBERTO-PANTS.COM



Einfach der Beste: Giorgio Armani, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, reduziert mit seiner Mode den männlichen Stil aufs Wesentliche

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

SCHLICHT ELEGANT

DER PURIST

*Willkommen im Stilclub, **Giorgio Armani!** Als Freund der fließenden Linien hob er die simple Lässigkeit in den Olymp der Mode. Sieger nach Coolness und Alltagstauglichkeit: sein dunkelblaues T-Shirt*

Status: Jahrhundert-Designer. Stilpapst. Basketballteam-Besitzer. Inter-Fan. Multimilliardär: 2013 war es eine Sechs vor neun Nullen. Angeblich detailbesessen und kompromisslos – aber, hey, wer ist das nicht? Gilt als Arbeitstier und anerkannter Modephilosoph mit Hang zum Essenziellen: „Eleganz heißt nicht, ins Auge zu fallen, sondern im Gedächtnis zu bleiben."

Frauen: Beglückt seit fast 40 Jahren Zigtausende rund um den Globus: mit Kleidern, Sonnenbrillen, Taschen, Düften, Uhren, Blumen, Wellnessoasen, Konfitüren und allem, was ihnen lieb und teuer ist – in 750 Stores in über 40 Ländern. Was soll man da sagen? Der Mann weiß offenbar, was Frauen wollen.

Herausragende Leistung: Machte Minimalismus populär. „Das Geheimnis meines Erfolgs sehe ich darin, dass ich über all die Jahre Produkte schuf, die logisch, erfindungsreich, aber auch an den Bedürfnissen der Leute orientiert waren." Nennt sich selbst „Stylist ohne Farbe", gilt aber als Erfinder des Greige, des Mix aus Grau und Beige.

Und das können wir von ihm lernen: Stringenz. Verfolgt seinen Armani-Code seit 1975, dem Beginn seiner Karriere: zeitlos elegante Mode. Für ihn selbst steckt sie in einem simplen blauen T-Shirt. Er besitzt davon gleich mehrere hundert. Warum? „Weil ich glaube, dass es mir steht." Er weiß also: Wenn etwas gut ist, sollte man besser mehr davon haben. Und: Man braucht keinen Anzug, um als CEO und alleiniger Eigentümer eines Multimillionen-Konzerns eine gute Figur zu machen.

Ein Mann in simplem Blau muss kein Blaumann-Träger sein – im Gegenteil: T-Shirts in dieser Farbe gibt es bei American Apparel, Filippa K und Boss

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTO: JILLIAN EDELSTEIN/CAMERA PRESS/PICTURE PRESS; ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYOY

Deichmann SE, Deichmannweg 9, 45359 Essen

Weil Brands unschlagbar sind.

FILA
39.90
1 716 764 · Gr. 41 – 46

PUMA
1 716 785 · Gr. 7.5 – 11
Gr. 12 – 13 im Online-Shop

adidas 1 716 778 · Gr. 7.5 – 11.5

je
59.90

1 716 771 · Gr. 40 – 47
Gr. 48 – 50 im Online-Shop

deichmann.com

DEICHMANN

Weil wir Schuhe lieben.

Kenner warten auf das Original

Näher dran an der Liga der Weltmeister!

Mit unseren WM-Stars in die neue Saison

ab 11.8. im Handel

Auch als E-Magazin erhältlich!

eMagazine

Erhältlich im App Store

Erhältlich bei Google play

Hier lebt der Fußball.

www.kicker.de

Gleich vorbestellen: Telefon: +49 911 216 22 22, E-Mail: sonderhefte@kicker.de, online: www.kicker.de/sonderhefte, Ihr Händler in der Nähe: www.mykiosk.com

2509_0714_tk_af

FILM
MUSIK
BUCH

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

John Cusack, 48, wirkt besonnen, kann aber zuhauen

INTERVIEW

»KICKBOXEN IST EINE GUTE HILFE«

*Schauspieler **John Cusack** über betrunkene Fans, aggressive Energie und seinen politischen Kampf um Freiheit*

Versonnen zieht John Cusack an seiner E-Zigarette. Wir treffen ihn beim Filmfestival in Cannes, weshalb er einen festlichen schwarzen Anzug trägt. Er lässt seinen Blick in die Ferne der Bucht schweifen, und wenn er spricht, dann leise. Er wirkt wie ein etwas verkopfter Intellektueller. Doch wenn er auf Hollywood und dessen Tücken zu sprechen kommt, die er in der bitterbösen Satire „Maps To The Stars" von David Cronenberg (ab 11. September im Kino) thematisiert, wird der 48-Jährige recht deutlich. Noch besser, handfester und gar nicht mehr besonders leise: wenn man das Thema NSA anschneidet … ➤➤

FOTO: GENARO MOLINA/CONTOUR BY GETTY IMAGES

PLAYBOY: Wenn man Ihrem neuen Film glauben darf, dann ist Hollywood von Halbwahnsinnigen bevölkert. Ist es das?

CUSACK: Ich könnte Ihnen schon etliche Leute aus der Branche zeigen, auf die das zutrifft. Nicht dass ich jetzt Namen nennen wollte. Aber Durchgeknallte gibt es genug.

PLAYBOY: Sie gehören nicht dazu?

CUSACK: Ich hoffe nicht. Aber ich will eben auch nicht berühmt sein.

PLAYBOY: Haben Sie sich dann nicht den falschen Beruf ausgesucht?

CUSACK: Ich gebe zu, darin liegt ein gewisser Widerspruch. Die Schauspielerei ist auch wie ein Akt der Aggression im Angesicht des Abgrunds. Will sagen: Du bist als Mensch von Bedeutungslosigkeit und Auslöschung bedroht. Du fragst dich: Weiß überhaupt jemand, dass ich hier bin? Und indem du spielst und etwas Kreatives machst, machst du auf dich aufmerksam. Wobei ich nie solche Aufmerksamkeit bekommen wollte, wie das heute in unserer celebritybesessenen Gesellschaft der Fall ist.

PLAYBOY: Sie mussten sich sogar mal einer Stalkerin erwehren, die zu fünf Jahren auf Bewährung verurteilt wurde.

CUSACK: Es gibt genügend unangenehme Erfahrungen. Zum Beispiel, wenn ich mich mit jemandem unterhalte, und eine Person kommt auf mich zu und stellt sich zwischen uns beide, um mit mir zu plaudern. Diese Leute nehmen sich alle möglichen Freiheiten heraus. Sie kennen keine Höflichkeit. Das Schlimmste ist aber, wenn ich von Besoffenen erkannt werde. Das schlägt alles.

PLAYBOY: Ein Berufswechsel kommt nicht in Frage? Sie können doch auch schreiben, haben schon einige Drehbücher verfasst.

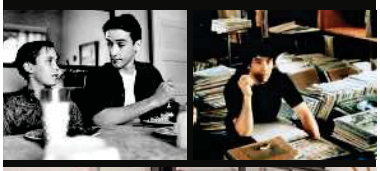
CUSACK: Bekannt bleibe ich trotzdem. Ich kann mir ja nicht das Gesicht abschneiden. Abgesehen davon, gebe ich zu: Es ist cool, mit Regisseuren wie David Cronenberg zu arbeiten, den ich schon in meiner Jugend bewundert habe.

PLAYBOY: Sie haben sich auch, seit Sie Teenager waren, in dieser Branche behauptet. Woran liegt das?

CUSACK: Reine Sturheit. Ich hatte ein Ziel, und das habe ich hartnäckig verfolgt. Schon damals wollte ich gute, ernsthafte Filme drehen, anstatt die oberflächlich kommerzielle Bahn einzuschlagen.

DAS IST JOHN CUSACK

SEINE KARRIERE



Schon als Kind begann Cusack, 1966 in der Nähe von Chicago geboren, mit der Schauspielerei, als Teenager wurde er zum Star. Eines seiner frühen Projekte: „Stand By Me – Das Geheimnis eines Sommers“ (1986, o.l.). 1999 und 2000 wurde er mit „Being John Malkovich“ und der Nick-Hornby-Verfilmung „High Fidelity“ (o.r.) zum Kultschauspieler. Sein aktueller Film „Maps To The Stars“ (u.) kommt am 11. September 2014 ins Kino.

SEINE LEIDENSCHAFT

Cusack ist Sportfanatiker. Er selbst betreibt seit über 20 Jahren Kickboxen, als Zuschauer ist er regelmäßig auf den Rängen der Baseballteams Chicago White Sox und Chicago Cubs, aber auch beim Eishockey oder Football zu sehen.

SEINE FRAUEN

Anstatt sich fest zu binden, datete Cusack reihenweise Kolleginnen wie Minnie Driver, Neve Campbell und Claire Forlani (l.). Offiziell verliert er über seine Frauen kein Wort. Tja, ein Gentleman genießt und schweigt. Manchmal schade.

PLAYBOY: Was ist mit Actionkrachern wie „Con Air“ oder „2012“?

CUSACK: Ich will nicht behaupten, dass ich um große Filme einen Bogen gemacht habe. Aber die Filme hatten gut geschriebene Charaktere, und außerdem dürfen Sie nicht vergessen: In „Con Air“ habe ich Filmgeschichte geschrieben – als erster Schauspieler seit Charlton Heston in seinen Bibelfilmen habe ich Sandalen getragen! Aber diese ganzen Franchise-Filme sind nichts für mich. Hollywood sieht seine Zukunft in „Iron Man“ – 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20. Es wird immer schwerer, die Art von Filmen, die ich mag, auf die Beine zu stellen.

PLAYBOY: Sind Sie frustriert?

CUSACK: Gelegentlich ja.

PLAYBOY: Wie lassen Sie diesen Frust raus?

CUSACK: Ich versuche es philosophisch zu nehmen. Natürlich ist diese Branche verrückt und nervt mich gelegentlich. Trotz allem kriege ich die Chance, Dinge zu tun, um die mich viele andere Leute beneiden. Und, ganz ehrlich, auf der Welt gibt es doch wesentlich heftigere Probleme.

PLAYBOY: Und wenn Ihnen das Ganze doch einmal zu viel wird?

CUSACK: Kickboxen ist eine ganz gute Hilfe. In Hollywood triffst du auf viel passiv aggressive Energie. Jeder säuselt: „Oh, es ist so schön, dich zu sehen!“ Dabei stehen wir alle im Wettbewerb miteinander. Wenn du schon in einem Kampf bist, dann ist es viel besser, das auch zuzugeben. Dann kannst du ganz ehrlich aufeinandereinhauen.

PLAYBOY: Werden Sie dabei auch verletzt?

CUSACK: Ich kriege Schläge ab.

PLAYBOY: Und das stecken Sie weg?

CUSACK: Es ist nicht schön. Aber ich hoffe eben, dass mich mein Gegner nicht erwischt. Wobei wir nicht hart auf hart kämpfen, das sind eher Sparring-Duelle. Und dabei wirst du alle deine angestauten Gefühle und Frustrationen los.

PLAYBOY: Sie lassen sich aber auch noch mit viel mächtigeren Gegnern ein. Sie sitzen im Vorstand der Freedom of the Press Foundation, die für die Stärkung von Presse- und Meinungsfreiheit kämpft. Einer Ihrer Vorstandskollegen ist Edward Snowden …

CUSACK: Wir setzen uns für die Rechte von Journalisten ein, helfen ihnen bei Verschlüsselungstechniken und versuchen, die NSA zurückzudrängen. Es kann nicht sein, dass Journalisten ins Gefängnis gesteckt oder eingeschüchtert werden, dass

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

»Ich gehöre keiner Religion an, aber Atheismus ist völlig einfallslos. Wir sind nicht nur Kohlenstoff«

JOHN CUSACK

ihre Quellen nicht mehr sicher sind. Du brauchst eine Privatsphäre. Wie gelang es, die Sklaverei abzuschaffen? Es fing damit an, dass sich die Gegner in privaten Zirkeln getroffen haben. Aber nehmen wir an, diese Unterhaltungen würden abgehört – wenn du nicht mehr normal kommunizieren kannst, ist das das Ende der Freiheit.

PLAYBOY: Warum sind es ausgerechnet die USA, die jetzt diese Freiheit bedrohen?

CUSACK: Weil es da einen Spionage-Paragrafen aus dem Jahr 1914 gibt, mit dem du Journalisten einschüchtern kannst. Natürlich würden die Behörden vor dem Obersten Gerichtshof verlieren, aber bis dahin können sie die Konten von Leuten einfrieren und sie ins Gefängnis stecken. Das ist der Zustand, in dem sich die USA derzeit befinden. Dabei haben die Leute ein Recht, die Wahrheit zu erfahren, sie haben das Recht auf eine aggressive Presse, die die Machthaber herausfordert und alles berichtet, was sie verdammt noch mal will. Man kann nicht einfach „Terrorismus" und „nationale Sicherheit" brüllen und uns unsere verfassungsmäßigen Rechte wegnehmen. Und „Terrorismus" ist eben das magische Wort – sag es, und du kannst dir heutzutage alles erlauben. Ich könnte jetzt viel dazu sagen, aber lassen Sie uns lieber wieder über „Maps To The Stars" sprechen.

PLAYBOY: Den Film, in dem Sie einen Psychoguru spielen. Bei Ihren Interessen dürfte Ihnen die Figur ja eher fremd sein.

CUSACK: Nicht ganz. Ich beschäftige mich sehr mit solchen Themen, habe zum Beispiel viel C. G. Jung gelesen. Und ich bin von der spirituellen Welt zwischen Leben und Tod fasziniert. Wo endet unsere Realität, wo beginnen Träume? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Was ist mit Geistern?

PLAYBOY: Und was sind Ihre Antworten?

CUSACK: Dazu müssten wir uns länger unterhalten. Ich kann nur sagen, dass ich nicht an Zahlen glaube. Die Wissenschaft erklärt nicht alles. Auch Einstein war von der Existenz eines Gottes überzeugt. Die größten Wissenschaftler begegnen sich mit den Mystikern. Ich gehöre keiner institutionellen Religion an, aber Atheismus ist völlig einfallslos. Wir sind nicht nur Kohlenstoff.

PLAYBOY: Woher nehmen Sie diese Gewissheit?

CUSACK: Völlige Gewissheit gibt es nicht. Aber haben Sie schon mal jemanden sterben sehen? Ich habe es mal bei einem Familienmitglied erlebt. Erst siehst du eine Person mit einem Körper, der einen Geist in sich trägt, dann tut sie den letzten Atemzug, aber du spürst immer noch ihre Präsenz, und der Körper ist nur wie ein Anzug, den sie abgelegt hat.

PLAYBOY: Fürchten Sie sich vor dem Moment, wenn es bei Ihnen so weit ist?

CUSACK: Natürlich, denn ich vermag nicht zu sagen, ob das so etwas wie ein freier Fall wird. Doch ich kann es mir ja nicht aussuchen. Das ist ein heiliger Raum, den jeder von uns betreten muss, ohne zu wissen, was ihn erwartet. Aber etwas anderes macht mir viel mehr Angst – Menschen, die so etwas wie dunkle Energie ausstrahlen. Die habe ich zur Genüge kennen gelernt. Auch in Hollywood.

Interview: Rüdiger Sturm

FOTOS: GEORGE HOLZ/CONTOUR BY GETTY IMAGES, INF PHOTO, PR (6), REUTERS

Sehenswert

The Expendables 3
Mit: Sylvester Stallone, Jason Statham, Arnold Schwarzenegger
Der einstige Expendables-Mitbegründer und mittlerweile Waffenhändler Conrad Stonebanks (Mel Gibson) will Barney Ross (Stallone) und sein Team vernichten. Ross gibt sofort auf, Ende. Hihi, kleiner Scherz. Er fährt natürlich neue Truppenmitglieder und modernere Geschütze auf! Damit es richtig knallt! Bäm! **Mögen Sie, wenn** Sie die ersten beiden „Expendables"-Teile gut fanden. **Start:** 21.8.

Lucy
Mit: Scarlett Johansson, Morgan Freeman
Unglück im Unglück: Nicht nur wird Lucy (Johansson) gezwungen, ihren Körper als Depot zum Drogenschmuggel einzusetzen. Das Paket platzt auch noch in ihrem Bauch. Die gute Nachricht: Lucy überlebt. Die noch bessere Nachricht: Sie entdeckt, dass sie plötzlich übersinnliche Kräfte hat. Startschuss für die sexieste weibliche Rache-Aktion seit „Kill Bill". **Mögen Sie, wenn** Sie auf Drogen-Storys à la „Ohne Limit" abfahren. **Start:** 14.8.

Guardians Of The Galaxy
Mit: Chris Pratt
Der intergalaktische Abenteurer Peter Quill (Chris Pratt) bemächtigt sich, ohne es zu wissen, einer außerirdischen Superwaffe und macht sich damit mächtige Feinde. Auf seiner Flucht tut er sich mit einem Quartett von ungleichen Außenseitern zusammen. Mit dabei: sprechende Bäume und Waschbären. Richtig gelesen. Und ja, das ist lustig! **Mögen Sie, wenn** Sie Comicverfilmungen von Marvel wie „Iron Man" und „The Avengers" lieben. **Start:** 28.8.

WIEDER ENTDECKT

Amistad
Mit: Morgan Freeman, Anthony Hopkins, Matthew McConaughey
Starker Tobak, den Steven Spielberg da 1997 verfilmte: die wahre Geschichte der afrikanischen Sklaven, die sich 1839 auf dem Schiff „La Amistad" befreiten, und der darauf folgenden Prozesse. Zum 175. Jahrestag der Ereignisse kann man sich ruhig mal eine Nachhilfestunde in Geschichte gönnen – vor allem, wenn sie vierfach für den Oscar nominiert war.

Vertraute Kollegen: Philip Seymour Hoffman (l.) und Anton Corbijn

GROSSES KINO

Realität trifft Fiktion

Ein Spionage-Thriller, glaubwürdiger denn je: Der Fotokünstler Anton Corbijn hat mit **„A Most Wanted Man“** einen Roman von John le Carré in Hamburg verfilmt. In seiner letzten großen Rolle: Philip Seymour Hoffman

TEXT UWE KILLING

Seit dem Kalten Krieg war das Thema Spionage nicht mehr so relevant wie heute. Die NSA hört das Handy der Bundeskanzlerin ab. Ein BND-Mitarbeiter wird festgenommen, weil er für die USA spioniert hat, und der CIA-Stationsleiter in Berlin wird des Landes verwiesen. Wenn die Realität die Filmwelt überholt, ist es im Kino Zeit für Authentizität. Glamour-Agenten, die mit coolen Sprüchen, der Knarre in der einen und dem Drink in der anderen Hand um die Ecke kommen? Das Klischee wäre momentan zu schön, um wahr zu sein.

In „A Most Wanted Man“ gehe es „vor allem um Psychologie, das Warten, die zermürbenden Situationen – dieses traurige Leben von Spionen“, sagt Regisseur Anton Corbijn. Die Verfilmung des Bestsellers „Marionetten“ des Briten John le Carré (siehe Kasten) spielt im herbstlich morbiden Hamburg. Hier gerät ein mysteriöser Mann russisch-tschetschenischer Herkunft ins Visier von Fahndern. Sein Untertauchen und der Kontakt zu einer undurchsichtigen islamischen Vereinigung machen ihn zum Terrorverdächtigen. Die Todespiloten des 11. September kamen aus Hamburg und hatten in einem ähn-

FOTOS: 360° SENATOR FILM VERLEIH (2)

lichen Milieu ihre Pläne geschmiedet. Weil das nicht noch einmal passieren soll, operiert in der Hafenmetropole mit ihren internationalen kriminellen Netzwerken eine geheime Spezialeinheit.

Wie fast immer in den Geschichten von John le Carré, der Hamburg aus seiner Zeit als Mitarbeiter beim britischen Geheimdienst kennt, herrscht unter den Spionen bald großes Misstrauen. Und es beginnt ein Spiel, bei dem sich die Beteiligten – von der CIA bis zum deutschen Innenministerium – gegenseitig ins Handwerk pfuschen. Die Amerikaner hintergehen ihre deutschen Partner und umgekehrt. „Es ist beängstigend, wie relevant das Thema ist", so Corbijn.

„A Most Wanted Man" kommt am 11. September 2014 in die Kinos

Leiter der Spezialeinheit in „A Most Wanted Man" ist Günther Bachmann, gespielt von Philip Seymour Hoffman. In seiner letzten großen Kinorolle (abgesehen von seiner Mitwirkung im dritten Teil der „Tribute von Panem") stellt er einen Terroristenjäger dar, der selbst ein Getriebener ist – zweifelnd und einsam, vollgepumpt mit Nikotin und Alkohol. Ein Mann auf verlorenem Posten. Die Rolle hätte kaum jemand überzeugender spielen können als Hoffman: In einer extremen Nahaufnahme sieht man sein Gesicht, blass, leicht aufgedunsen, traurig, unterschwellig unruhig. Es genügt ihm ein kurzer Augenaufschlag, gepaart mit einer fiebrigen Anspannung, die durch jede Pore seines massiven Körpers strömt, und sofort ist klar: kein Klischee. Das ist große Schauspielkunst.

„Seine Aura war unglaublich", sagt Daniel Brühl, der einen Überwachungsspezialisten in Bachmanns Team spielt. Eine Mini-Rolle, die der international erfolgreiche deutsche Star („Rush") nur wegen Hoffman angenommen hat: „Ich durfte glücklicherweise bei jedem meiner Auftritte mit ihm in einem Raum sein." Anton Corbijn hatte sogar ein enges Vertrauensverhältnis zu dem Schauspieler aufgebaut: „Philip hat mir von seiner Sucht erzählt. Er kämpfte, und ich habe mit ihm gehofft, dass er die Sache in den Griff bekommt."

Im Januar feierte „A Most Wanted Man" seine Weltpremiere beim Sundance-Festival. Philip Seymour Hoffman ging mit Regisseur Anton Corbijn über den roten Teppich und sagte: „Der Mann, den ich verkörpere, glaubt, das Richtige zu tun, aber die Welt um ihn herum hat sich dramatisch verändert, und so leidet er." Zwei Wochen später lag der 46-jährige Hoffman tot in seiner New Yorker Wohnung, gestorben an einer Überdosis Heroin.

„In Philips Persönlichkeit gab es tiefe Abgründe", so Anton Corbijn. „Er scheute sich nicht, sie in seinen Rollen freizulegen. Diese Intensität erreichen nur wenige Schauspieler."

Doch „A Most Wanted Man" ist nicht nur wegen Hoffman ein bemerkenswertes Kinoereignis. Auch wenn der Film viele Spannungselemente des Genres aufweist, bricht der Inszenierungsstil Corbijns mit vertrauten Mustern und sorgt für Authentizität. Corbijns unkonventionelle Herangehensweise erklärt sich durch die Biografie des Regisseurs: 1955 geboren, wuchs er als Sohn eines sittenstrengen Pfarrers auf der holländischen Insel Strijen auf, ohne Fernsehen, Kino und mit vielen Entbehrungen: „Bis heute habe ich nicht sehr viele Filmklassiker gesehen. Die Entdeckung des Kinos ist für mich noch immer ein großes Abenteuer." Der junge Anton schloss sich damals in sein Zimmer ein und hörte Musik. Sie war der erste Impuls, in eine andere Welt aufzubrechen. Er wünschte sich eine Kamera, um seinen Kumpel Herman Brood zu fotografieren. Der wurde Hollands bekanntester Rocksänger, und der schlaksige Priestersohn fotografierte weitere Musiker, bis er selbst zur Berühmtheit wurde. Corbijn hat die Popmusik neu visualisiert. Seine Schwarz-Weiß-Porträts sind Momentaufnahmen ohne jeden Glamour, sie zeigen Musiker oder Schauspieler in archaischer Schönheit, verletzlich und menschlich.

In Corbijns Zusammenarbeit mit Musikern wie U2 oder Depeche Mode entstanden nicht nur stilprägende Plattencover. Er führte zunehmend auch Regie bei Musikvideos. Sein erster Kinofilm „Control" (2007) über das kurze Leben des Joy-Division-Sängers Ian Curtis erschien da nur konsequent. In seinem nächsten Projekt, „The American" (2010), überraschte George Clooney als kühler Killer in einer Inszenierung, die an die Ästhetik von Italowestern erinnerte. Bei beiden Filmen war die strenge kompositorische Handschrift des Fotografen zu spüren. Bei „A Most Wanted Man" ist die Kamera viel beweglicher, fängt die Atmosphäre aus Angst und Paranoia ein: „Ich fühlte mich dadurch näher bei den Figuren", sagt Corbijn.

Diese Nähe wird in „A Most Wanted Man" besonders in einer Szene deutlich, in der Günther Bachmann whiskybenebelt in seinem Apartment sitzt und beginnt, Klavier zu spielen: „Die Szene stand weder im Roman noch im Drehbuch, sie noch einzubauen, war mir enorm wichtig." So unterschiedlich die drei Kinowerke Corbijns auch erscheinen mögen, es sind stets einsame Männer, die im Zentrum stehen. „Ohne geht es bei mir wohl nicht", sagt Corbijn und lächelt.

Der Meisterspion

Er kennt das Milieu, über das er schreibt, aus erster Hand: **John le Carré** quittierte als britischer Spion mit Haupteinsatzgebiet Deutschland 1964 seinen Dienst. Als Schriftsteller erschuf er den Anti-Bond: Sein Agent George Smiley grübelt mehr, als er ballert, und mit ihm stieg Carré, heute 82, zum Weltbestseller des Spionagethrillers auf. Viele Kinoversionen sind Klassiker – vom Ost-West-Drama „Der Spion, der aus der Kälte kam" (1953, mit Richard Burton) über „Das Russland-Haus" (1990, mit Sean Connery) bis „Dame, As, König, Spion" (2011, mit Gary Oldman). „A Most Wanted Man" ist bereits die 14. Carré-Verfilmung.

Hörenswert

Rhonda
Raw Love (PIAS)
Nicht nur im Design erfreut sich der Rückblick auf die Prä-68er-Ära zunehmender Beliebtheit. Auch im Pop wird bekanntlich gern zurückgeschaut. Das Quintett aus Hamburg durchpflügt mit seinem Debüt das Retro-Feld jedenfalls mehr als ordentlich. So lockern Rhonda den 60er-Jahre-Soul der elf Nummern mit gelegentlichen Ska- und Funk-Rhythmen auf. Das große Plus dieser charmanten Zeitreise aber ist Sängerin Milo, die über eine beeindruckend kratzige, sehr schwarze Stimme verfügt. Kein Wunder, dass Lisa Stansfield und Paul Weller die Hamburger für ihre Tour verpflichteten. **Für Fans von** Amy Winehouse

Maxi Priest
Easy to Love (VP Records)
In der Vergangenheit ließ es der in London geborene Reggae-Sänger etwas ruhiger angehen. Nicht weiter verwunderlich, bei mehr als 15 Millionen verkauften Alben. Jetzt meldet sich der 53-Jährige mit elf einschmeichelnden Pop-Reggae-Nummern zurück. Die Betonung liegt hierbei auf Pop. Dabei setzt er diskret Auto-Tune ein, vertraut gelegentlich auf dezente R-&-B-Beats und auf Gäste wie Beres Hammond oder Assassin. Und erschafft so eine perfekte Mischung, die selbst einen Tag am Baggersee zum karibischen Strandtag macht. **Für Fans von** Inner Circle

Beatsteaks
Beatsteaks (Universal)
Mit ihrem bewährten Mix aus Punk, Pop, Rock und Ska haben sich die fünf Berliner längst in die deutsche Rock-Oberliga gespielt. Und auch auf ihrem neuesten Studioalbum holen sie wieder Hits aus dem Köcher, denen keiner auskommt, der auf Festivals gern mal die Faust in den Himmel reckt und Dosenbier nicht kategorisch ablehnt. Egal, ob sie mal in Richtung Red Hot Chili Peppers blicken oder das Knochentrockene der Queens of The Stone Age imitieren, sie verstehen es auf wundersame Weise, ungestüme Energie zu zeigen, dabei aber eingängig zu sein. **Für Fans von** Foo Fighters

WIEDER ENTDECKT

Prince & The Revolution
Purple Rain (Warner)
Mit seinem sechsten Album 1984 wagt Prince den Spagat zwischen Jimi Hendrix und Chic. Und seine Rechnung geht auf: Zwei Grammys und zwei Nummer-eins-Singles sind der Lohn. Weltweit hat er bis heute von diesem Geniestreich 20 Millionen verkauft. Zu Recht, denn die Genialität der neun Nummern hat auch nach 30 Jahren nichts an Strahlkraft verloren.

Diese drei Ladiys schaffen akustische Bar-Atmospäre: Catherine Popper (l.), Norah Jones und Sasha Dobson (r.)

URBAN COUNTRY

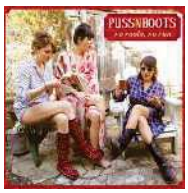
DREI KATZEN FÜR EIN HALLELUJA

*Mit dem Trio Puss N Boots verabschiedet sich **Norah Jones** von ihrem Langweiler-Image und reitet musikalisch in den Sonnenuntergang*

Den Ruf der Latte-macchiato-Musikerin wird Norah Jones wohl nicht mehr los. Zu gefällig sei die Musik der Tochter des weltberühmten Sitar-Spielers Ravi Shankar, lautet der stetig wiederkehrende Vorwurf der Kritiker. Auf der Habenseite verbucht sie seit 2002 jedoch mehr als 50 Millionen verkaufte Platten und neun Grammys. Beweisen muss die 35-Jährige also eigentlich nichts mehr. Aber vielleicht hat es sie einfach genervt, dass sie trotz ihrer Erfolge stets nur als die kleine, nette Langweilerin gilt.

Dabei ist Norah Jones bereits zu Beginn ihrer Karriere mit Country-Legende Willie Nelson, dem absoluten Widerpart jeder Eintönigkeit, auf Tour gegangen und gründete alsbald ihre eigene Country-Cover-Band, Little Willies. Doch erst 2008 schien sie mit Catherine Popper und Sasha Dobson die idealen Mitstreiterinnen gefunden zu haben, um ihre Vorstellungen von Country umzusetzen. Nachdem das Trio Puss N Boots in den vergangenen Jahren gelegentlich in New Yorker Bars eigene Songs sowie Coverversionen zum Besten gab, erscheint jetzt endlich ihr Debüt „No Fools, No Fun“ (Blue Note). Und so entspannt man sich die intimen Auftritte des Megastars mit Begleitung in der Bar um die Ecke vorstellen muss, so entspannt klingen auch die zwölf Nummern des Albums. Nur Gitarre, Bass, Schlagzeug und ihre Stimmen, mehr brauchen sie nicht.

Egal, ob die drei dabei Songs von altgedienten Recken wie Neil Young, The Band, George Jones oder eher unbekannten Bands wie The Fellow Travellers covern, die Intention bleibt die gleiche: Spaß. Dem bereits von Norah Jones veröffentlichten Johnny-Cash-Cover „Bull Rider“ haben sie den Albumtitel entliehen, aber es sind die fünf Eigenkompositionen, bei denen die drei Sängerinnen so richtig brillieren. Besonders großartig: ihr herzzerreißend inniger Harmoniegesang. Den könnten sie ruhig öfter einsetzen.



Puss N Boots
„No Fools, No Fun“
(Blue Note)

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

MÄNNERLITERATUR

DIE GANGSTERJÄGER

Joe R. Lansdale *schickt ein dreckiges Quintett auf Banditenjagd durch den Wilden Westen*

Ob ein Zwerg, ein Ex-Sklave, eine Hure und ein wilder Eber die richtige Gesellschaft sind für einen 16-Jährigen? Vor allem: um eine Gang von Bankräubern zu verfolgen, die seine Schwester entführt hat? Klingt erst mal nicht nicht so. Doch die Truppe, die man leichthin als Bremer Stadtmusikanten des Wilden Westens bezeichnen kann, schlägt sich ganz gut durch „Das Dickicht", so der Romantitel.

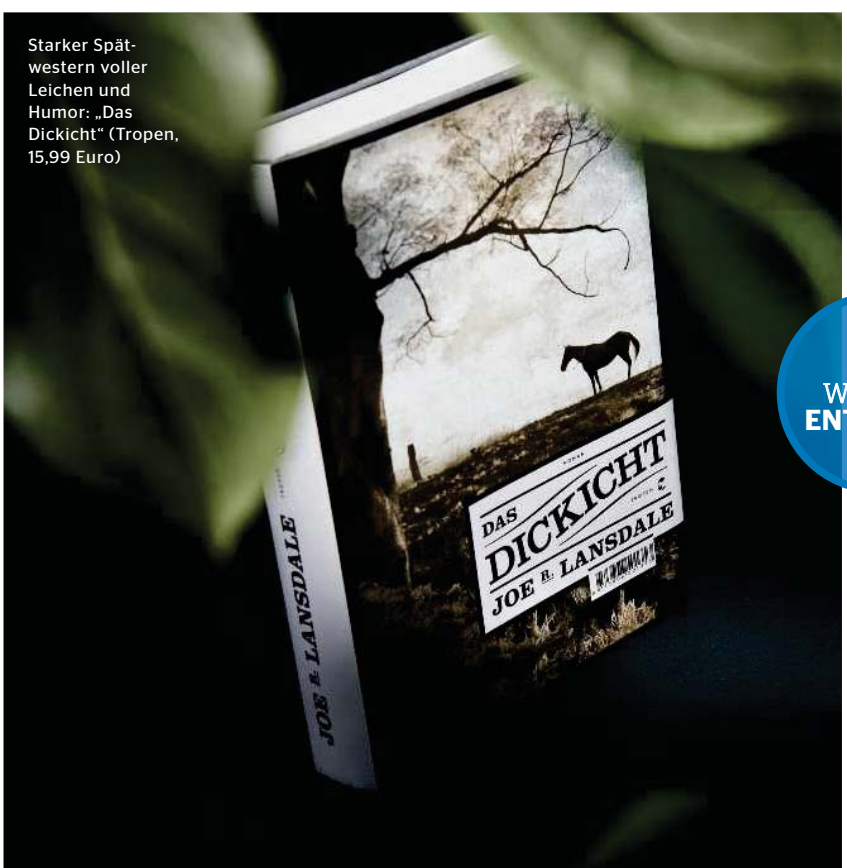
Gothic-Novel-Schreiber macht Western: Joe R. Lansdale

Joe R. Lansdale, waschechter Texaner, ist eigentlich Spezialist für Gothic Novels (u. a. neunfacher Gewinner des Bram Stoker Award) und hat sich nun dem Spätwestern zugewandt: einem Genre, das mit Tragikomödien wie „True Grit" (verfilmt von den Coen-Brüdern) rasend schnell an Popularität gewann.

Der Ärger beginnt für Jack, so heißt der junge Erzähler, mit den Pocken. Jacks Eltern sterben, und der Junge und seine Schwester Lula sollen zur Tante nach Kanada ziehen. Ihr Großvater – ein Prediger, der keiner ehrlichen Prügelei aus dem Weg geht und seine Liebe gern im Bordell unter die Menschen bringt – will sie ein Stück des Weges dorthin begleiten. Bei der Überquerung des Sabine Rivers kommt er mit den Banditen in Streit und wird erschossen. Und die Männer nehmen Lula mit.

Im nächsten Kaff trifft Jack auf die seltsame Schwester-Rettungstruppe: Der Kleinwüchsige Shorty entpuppt sich als enorm schieß- und prügeltalentiert, der Schwarze Eustace als gar nicht übler Fährtenleser, die Hure Jimmie Sue hebt die Moral der Mannschaft. Und Keiler, der Eber … na ja, der ist halt auch dabei.

Schwarzer Humor ohne jede politische Korrektheit. Viele, viele Leichen. Und ein bewundernswerter Fatalismus, mit dem die fünf die Gangster verfolgen – und dem Leser ans Herz wachsen. Man kann nur hoffen, dass die Coen-Brüder das recht bald ins Kino bringen!

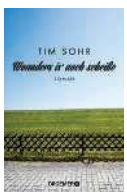


Starker Spätwestern voller Leichen und Humor: „Das Dickicht" (Tropen, 15,99 Euro)

Lesenswert

Eden-Express
Mark Vonnegut
Im Vorwort schreibt der berühmte Schriftsteller Kurt Vonnegut: „Einige Leute haben den Sturz im Holzfass die Niagarafälle hinab überlebt. Andere nicht." Sein Sohn Mark baut eine Hippiekommune in British Columbia mit auf – und wird verrückt. Klar, Drogen waren dabei. Ein Guru kann ihm auch nicht helfen. Doch der Mann schafft es wieder zurück in die Wirklichkeit und ist heute Kinderarzt. Literarische Aufarbeitung eines Horrortrips in der Hippiezeit (Berlin Verlag, 19,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie die Werke des Vaters schon verschlungen haben.

Töte deinen Chef
Shane Kuhn
Willkommen bei Human Resources Inc.! Dies ist keine normale Personalfirma. Sie schickt dich als Praktikanten in Unternehmen – um wichtige Manager zu töten. Denn: Den Praktikanten sieht niemand. Und er kommt nah an die Chefs ran. John Lago, mit 25 Jahren schon Senior in der Killer-Company, will in einer New Yorker Kanzlei sein Meisterstück absolvieren. Doch seine Tarnung fliegt auf. Wegen einer Frau, die unglücklicherweise beim FBI arbeitet. Selten war ein Thriller lakonischer (Dumont, 16,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Humor bei Krimis mögen



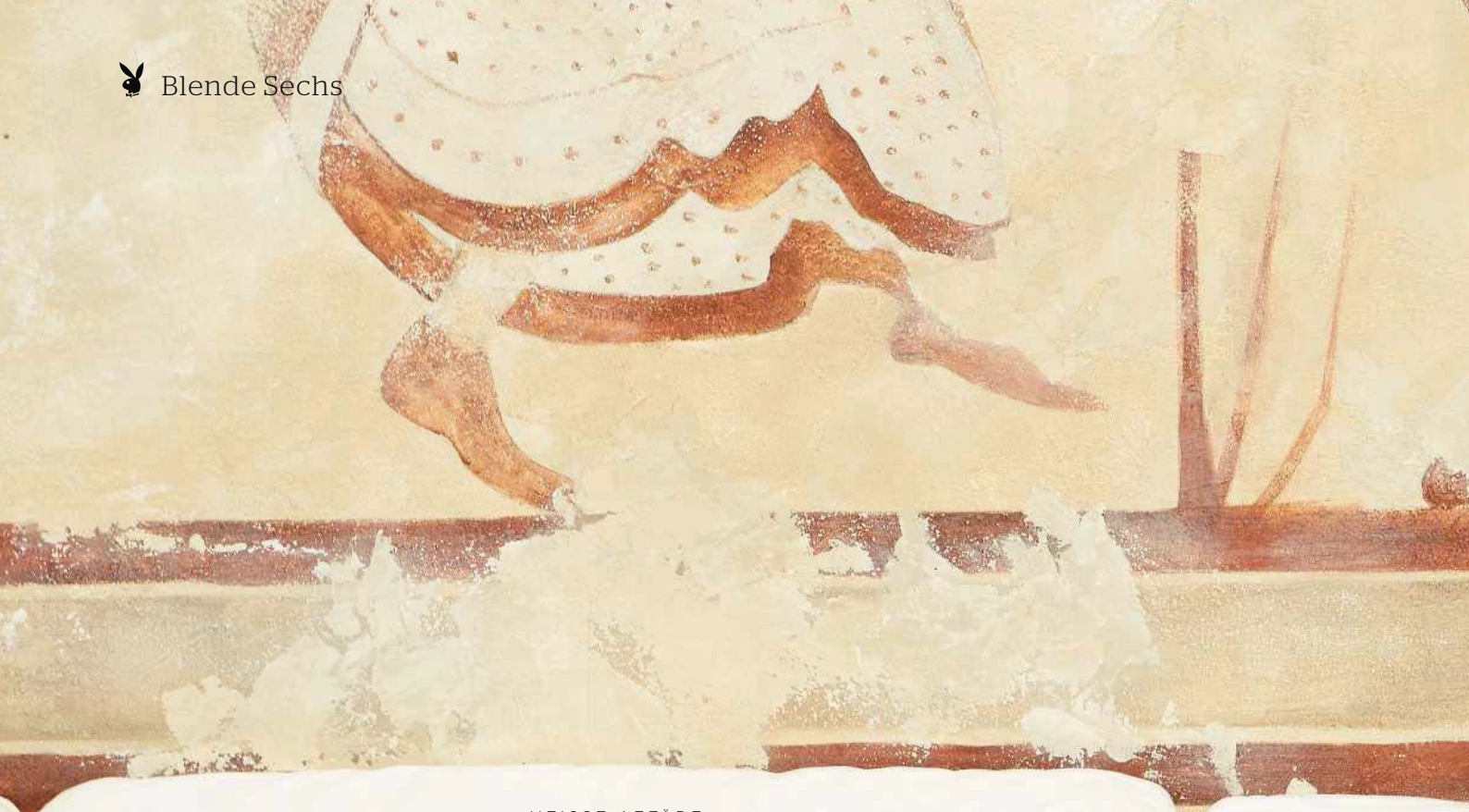
Woanders is' auch scheiße
Tim Sohr
Als Kalli Borowski im Sommer 1991 dem örtlichen Kicker-Verein Fortuna Diepenbusch beitritt, beginnt ein neuer Lebensabschnitt für ihn. Eine rote Karte gegen den Lokalrivalen fördert seine Mannwerdung. Und da ist noch Melanie, das schönste Mädchen vom ganzen Pott … Eine Jugend im Ruhrgebiet in den 1990er-Jahren: das Bier, die Kumpels, der Fußball, die Mädels – ein humoriger Roman übers Erwachsenwerden (Droemer, 14,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Frank Goosen lieben.

WIEDER ENTDECKT

Das Herz ist eine miese Gegend
Thommie Bayer Giovanni, der Plattenspieler seines Vaters und die Beatles. 13 Jahre ist er da, zwei Jahre später trifft er Laura. An einer Ampel, die er kreuzt – wobei er promt überfahren wird. 1991 mixt Thommie Bayer die Jugend und die Liebe mit etwas Musik zu einem Liebesroman, dem auch Männer erliegen (Rowohlt, 8,99 Euro).

FOTOS: MARIAN MURAT: PR (4), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

REDAKTION: KLAUS MERGEL



HEISSE AFFÄRE

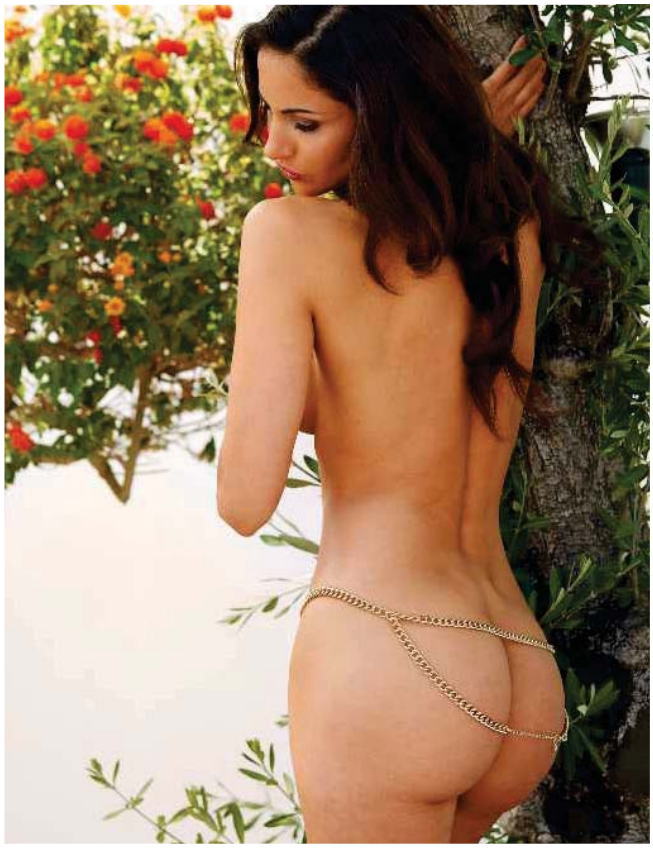
JANINA ZEIGT'S UNS ALLEN

Seit Dieter Bohlen vor Jahren die „Teppichluder"-Affäre mit ihr angedichtet wurde, umgibt sich **Janina Youssefian** immer wieder mit prominenten Männern. Ihr neuester Bekannter: Hamburgs Ex-Innensenator Ronald Schill. Hier verdreht sie uns jetzt endlich mal allen den Kopf – bevor sie am 15.8. für zwei Wochen in den SAT.1-Container von „Promi Big Brother" einzieht …

FOTOS
MARC COLLINS,
MANDARINEMEDIA

INTERVIEW
MAXIMILIAN REICH

„ICH MAG
ERFOLGREICHE
MÄNNER“



PRODUKTIONSASSISTENTIN: ALINE MEIXNER; MAKE UP: AMARO WUNDERLICH; STYLING: SINA MUELLER; ASSISTENZ: CHRISTIAN SCHOTTSTÄDT

Janina Youssefian blickt auf eine legendäre Karriere zurück. Sie begann mit der Legende vom Sex der damaligen Boutique-Angestellten mit Dieter Bohlen im Jahr 2000. Seitdem kennt man sie vor allem als: das „Teppichluder". Bevor wir darüber sprechen aber erst mal die wichtigste Frage …

PLAYBOY: Frau Youssefian, sind Sie momentan in festen Händen, oder dürfen wir uns Hoffnungen machen?

YOUSSEFIAN: Ich bin Single.

PLAYBOY: Und was ist mit dem ehemaligen Hamburger Innensenator Ronald Schill?

YOUSSEFIAN: Ich kenne Ronald schon sehr lange vom Sehen. Dann haben wir uns länger nicht gesehen, und vor Kurzem war er aus Brasilien mal wieder in Hamburg zu Besuch. Da haben wir uns zufällig getroffen, und er wollte sich mit mir zum Segeln verabreden. Für mich ist das freundschaftlich. Ich meine, ich kann ja nicht auf alle Wünsche von Männern eingehen. Meine Güte, da hätte ich ja ständig was zu tun. Ich bin eigentlich ziemlich spießig (*lacht*).

PLAYBOY: Gibt es nichts, das Sie an ihm sexy finden?

YOUSSEFIAN: (*lacht*) Er ist halt ziemlich groß, 1,92 Meter, glaube ich. Da kann man aufschauen. Außerdem ist er ziemlich intelligent. Also, den darf man nicht unterschätzen.

PLAYBOY: Sie werden bald in den „Promi Big Brother"-Container einziehen. Können Sie sich vorstellen, dort Sex zu haben mit einem Mann?

YOUSSEFIAN: Nee, das kann ich mir nicht vorstellen. Das ist ja schon irgendwo ziemlich privat. Da wird es aber bestimmt gewisse Kandidaten geben, die das vorhaben.

PLAYBOY: Haben Sie seit der angeblichen Affäre im Teppichladen überhaupt noch Lust auf Sex in der Öffentlichkeit?

YOUSSEFIAN: Das war damals ja nicht mal ein Teppichladen. Aber weil ich Perserin bin, hat die „Bild"-Zeitung sich gedacht: Perserin, Perserteppich, Teppichluder. Dabei war es in einer Boutique, wo ich gearbeitet hatte. Dieter konnte immer nicht abwarten, bis ich Feierabend hatte. Irgendwann habe ich ihm dann gesagt, okay, komm. Ich hol dich vom Hintereingang rein und mach dann Pause (*lacht*).

PLAYBOY: Hat Sie Dieter Bohlen auch immer „mein Teppichluder" genannt?

YOUSSEFIAN: Nee, der hat immer „Puschi" zu mir gesagt.

PLAYBOY: Ronald Schill, Dieter Bohlen – wie anziehend ist Ruhm?

YOUSSEFIAN: Klar mag ich erfolgreiche Männer. Aber es geht nicht darum, dass einer in der Öffentlichkeit stehen muss. Es gibt auch andere Arten von erfolgreichen Männern, die zum Beispiel im „manager magazin" auf dem soundsovielten Platz stehen und die sich mir auch anbieten. Es ist nicht nur das Showbusiness.

PLAYBOY: Unterscheiden sich prominente von normalen Liebhabern?

YOUSSEFIAN: Prominente sind viel selbstverliebter. Der Bohlen war so ein Kandidat (*lacht*). Der konnte jeden Tag hören, wie toll er ist. Aber wir mögen uns immer noch, wenn wir uns sehen. Er sagt immer: „Du hast Scheiße erzählt." (*lacht*) Er ist immer noch nachtragend, weil ich mich mal über sein bestes Stück geäußert habe. Aber er sagt es auf eine süße Art und Weise. Wenn man Bohlen kennt, weiß man, der meint das nicht böse.

PLAYBOY: Angeblich sollen prominente Männer besser im Bett sein, sehen Sie das auch so?

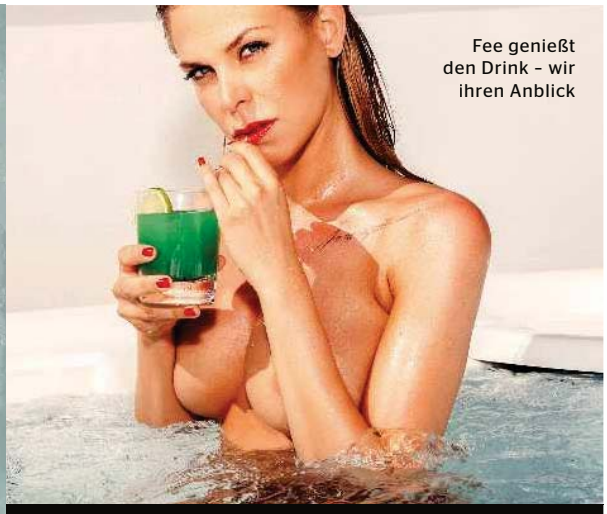
YOUSSEFIAN: (*prustet vor Lachen*) Nein. Tschuldige, aber wirklich nicht, nein. Nein, kann ich nicht bestätigen.

UNTER BEOBACHTUNG

1982 in Teheran geboren, wanderte **Janina Youssefian** im Alter von 15 Jahren mit ihren Eltern über Paris und Wien nach Hamburg aus. Hier arbeitet die gelernte Kosmetikerin und Ernährungsberaterin mittlerweile als Model und verdreht Männern den Kopf. Prominente Namen wie Kim Schmitz, Ronald Schill und Dieter Bohlen fielen schon im Zusammenhang mit ihrem. Nicht prominente Männer können sie aber auch erleben – zum Beispiel im SAT.1-Container von **„Promi Big Brother"** vom 15.8. bis 29.8.

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST



Fee genießt den Drink – wir ihren Anblick

Maße: *94-56-94*
Geburtsdatum: *10.2.1986*
Wohnort: *Hamburg*
Größe: *178 cm*
Gewicht: *61 kg*
Was ich mag: *Sex, Schokolade*
Was ich nicht mag: *Langeweile, verheiratete Männer*
Mein größter Traum: *eine Playmate zu werden*
Meine Zukunftspläne: *einen toughen Mann finden*
Wo kann man mich treffen: *in Hamburg-Eppendorf beim Shoppen oder Essengehen*
Darum will ich in den Playboy: *Ich träume schon immer davon im Playboy zu sein. Das ist einfach ein Lebensgefühl.*

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

UNSERE GUTE FEE

Bei ihrem Namen denkt man an magische Kräfte. Und die hat sie tatsächlich: Cybergirl ***Fee Lottmann*** *verzauberte uns beim Shooting im Pool*

Als Fee für uns im Dachterrassen-Pool eines Hamburger Lofts die Hüllen fallen lässt, ist eines klar: Diese Frau hat Zauberkräfte! Dank ihres Jobs als Fitnessmanagerin ist sie unfasssbar perfekt geformt. Umso schwerer ist es zu fassen, dass die 28-Jährige immer noch Single ist. „Es ist einfach bisher kein Mann tough genug gewesen, um es mit mir aufzunehmen“, erklärt sie. Die größten Chancen bei ihr hätten tätowierte Musiker, erfahren wir. „Oder Johnny Depp.“ Wenn so einer dann noch gut tanzen kann, schmilzt sie dahin – allerdings nicht nur für eine Nacht. One-Night-Stands seien nicht so ihr Ding. Und der wichtigste Mann in ihrem Leben ist ohnehin schon gefunden: ihr kleiner Sohn. Mehr Bilder von ihr und den anderen Cybergirls unter *www.playboy.de/cyberclub*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Steckt hinter „HotGirl25“ wirklich diese heiße blonde Frau, so wie es das Profilbild verspricht? Der Berater verrät Ihnen, wie ehrlich die Frauen beim Online-Dating wirklich sind und was sie gern mal verschweigen. Er weiß, welches die besten Jagdreviere für Flirt, Liebe oder Sex sind. Er gibt Tipps fürs erste Telefonat. Und er kennt die besten Plätze, wenn es zum realen Kennenlernen kommt. Das alles und noch viel mehr – auf *www.derberater.de*.

TABLET-EDITION

DER PLAYBOY FÜRS iPAD

Jeden Monat neues Bonusmaterial

Noch mehr Bilder! Noch mehr Unterhaltung! Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht! Es lohnt sich, die digitale Edition herunterzuladen – **egal, ob fürs iPad oder als PDF für jedes andere Tablet oder den PC.** Zur September-Ausgabe gibt es unter anderem dieses Bonusmaterial:

- ✔ viele unveröffentlichte Bilder von Titelstar Sandra Speichert und Playmate Kristen im XL-Format und in brillanter Qualität
- ✔ heiße Making-of-Videos zu allen Shootings – Blick hinter die Kulissen
- ✔ zur Zeitreise in die neue Bundesliga-Saison (S. 16): die legendärsten Trainer-Reden.

Abonnenten erhalten die iPad-Version kostenlos. Alle anderen für 4,99 Euro unter *http://www.playboy.de/tablet* oder über diesen QR-Code:

REDAKTION: KIRSI-FEE REXIN

FOTOS: MAURITIUS IMAGES, JOHN MEYER FÜR PLAYBOY (2), PLAYBOY

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook: *www.facebook.com/PlayboyGermany*

Das Playboy-Titel-Team bedankt sich für die freundliche Unterstützung bei „Le Marrakech" in Hamburg, *www.lemarrakech.de,* Telefon +49/40/57145301

>>> Radar

News, Seite 12

mrporter.com über Loews, 089/2193791 54, München, www.mrporter.com

>>> Titelstrecke, Seite 28–40

Ellipse Nuit über Poetic Dessous (Kimono und Korsage), Hamburg, Telefon 0 40/57 13 18 88, www.poetic-dessous.de

>>> Handbuch für den Mann

Unterhosen, Seite 92

Bruno Banani über Lottmann PR, 02 11/49 84 88 13, Düsseldorf, www.brunobanani.de; **Schiesser** über Claudia Wünsch Communication, 0 30/78 95 68 90, Berlin, www.schiesser.com; **Wahts** über Wahts, 00 31/20/6 72 77 98, Amsterdam, www.wahts.com

>>> Stil

Essentials, Seite 99

Boss über Hugo Boss PR, 0 89/32 98 90 55, München, www.hugoboss.com; **Camp David** über Clinton Group, 0 33 42/30 61 54, Hoppegarten, www.campdavid.de; **Ermenegildo Zegna Couture** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27-0, München, www.zegna.com; **Filippa K** über FakePR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.filippa-k.com; **Mr Porter** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.mrporter.com; **Navyboot** über Stefanie Wirnshofer, 0 89/74 74 70 70, München, www.navyboot.ch; **Scarosso** über Network PR, 0 40/4 50 30 60, Hamburg, www.scarosso.com; **Vagabond** über OnTime PR, 0 30/61 62 73 00, Berlin, www.vagabond.com

Lederjacken, Seite 100–107

American Apparel über K-MB, 0 30/6 95 97 28 18, Berlin, www.americanapparel.net; **Burlington** über Falke KGaA, 0 29 72/79 91, Schmallenberg, www.burlington.de; **Boss** über Hugo Boss, 07 123/9 48 61 31, Metzingen, www.hugoboss.com; **Calvin Klein** über Loews, 0 89/2 19 37 91 54, München, www.calvinklein.com; **Converse** über Schröder + Schömbs PR, 0 30/34 99 64 16, Berlin, www.converse.de; **Filippa K.** über FakePR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.filippa-k.com; **Matchless** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27-0, München, www.matchlesslondon.com; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.co.uk; **Vivienne Westwood** über Vivienne Westwood, 00 39/02 76 08 02 16, Mailand, www.viviennewestwood.com

Vielen Dank an das Hotel „Fellah" für die freundliche Unterstützung während unseres Lederjacken-Shootings!
Km 13, Route de l'Ourika
– Tassoultante –
Canal Zarraba
40 000 Marrakesch
www.fellah-hotel.com

Lederjacken-Guide, Seite 108

Milestone über Spohr Public Relations, 0 89/3 09 05 19 12, München, www.milestone-jackets.com

Pflege, Seite 110–111

Artemis of Switzerland über Parfümerie Douglas, 0 23 31/69 00, Hagen, www.artemis-skincare.com; **Clarins Men** über Clarins GmbH, 0 81 51/2 60 30, Starnberg, www.clarins.com; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kiehls.de; **Lab Series** über Grooming Lab, 0 40/38 66 70 94, Hamburg, www.labseries.de; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.larocheposay.de; **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.loreal-paris.de; **Nivea Men** über Beiersdorf AG, 0 40/6 49 09 41 93, Hamburg, www.niveamen.de; **Paul Mitchell** über Wild Beauty AG, 0 62 57/5 03 60, Seeheim-Jugenheim, www.paul-mitchell.de; **Vichy** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/43 78 59 90 02, Düsseldorf, www.vichy.de

>>> Cars

Motorräder, Seite 36–39 (ab Wendecover)

Arai über Arai Helmet, 00 31/33/2 54 10 10, NL-Hoevelaken, www.araihelmet-europe.com; **net-a-porter.com** über Loews, 0 89/2 19 37 91 54, München, www.net-a-porter.com; **Matchless** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27-0, München, www.matchlesslondon.com; **Calvin Klein** über Loews, 0 89/2 19 37 91 54, München, www.calvinklein.com; **Diesel Helm** über Arai Helmet, 00 31/33/2 54 10 10, NL-Hoevelaken, www.araihelmet-europe.com; **HTC** über Articus & Stewens, 0 89/2 87 29 73 11, München; **Panerai** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 81 16, München, www.panerai.com

FOTOS: JO FISCHER, PR

PLAYBOY

CARS

PLAYBOY CARS

TRAUMFRAU TRIFFT TRAUMWAGEN: PLAYMATE VERENA STANGL AUF TUCH-FÜHLUNG MIT DEM LEGENDÄREN FORD GT *(AB SEITE 26)*

AUTOS, DIE MÄNNERN SPASS MACHEN

KURVENSTARS

Auf 39 Seiten: Das Playboy-Motor-Spezial

DER WEG ZUM EIGENEN PORSCHE + AUDI VS. MERCEDES: DAS 1580-PS-DUELL + DIE TEUERSTEN OLDTIMER + U.V.M.

DAS GROSSE MOTOR-SPEZIAL

Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört, frohlockte Willy Brandt einst zur vollzogenen Einheit Deutschlands. In dieser Ausgabe wächst ebenfalls einiges zusammen: Dass wir Männer uns neben vielen anderen unverzichtbaren Kostbarkeiten (ja, natürlich auch Frauen) vor allem für alles begeistern können, was glänzt, lärmt, stinkt und sich dabei rasend schnell fortbewegt, ist ja kein großes Geheimnis. Deshalb wandert hiermit die bisherige Special Edition Playboy CARS in das reguläre Heft. Das bedeutet für Sie: zwei „Hefte" zum Preis von einem. Und das Beste: Sie können die September-Ausgabe von zwei Seiten genießen, von vorn und von hinten. Geben Sie Gas!

Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

INHALT

NEWS ..... SEITE 04
DAS 1580-PS-DUELL MERCEDES VS. AUDI ..... SEITE 08
EINEN PORSCHE FÜR (FAST) JEDES BUDGET ..... SEITE 14
BMW-507-BOOT ..... SEITE 18
DIE TEUERSTEN OLDTIMER ..... SEITE 22
MEIN SCHLITTEN & ICH ..... SEITE 24
PLAYMATE VS. FORD GT ..... SEITE 26
MÄNNERSPIELZEUG ..... SEITE 30
SEIFENKISTEN ..... SEITE 31
TUNING-MESSE ..... SEITE 32
BIKE-DUELL ..... SEITE 36

DIE KURVENSTARS

Um ehrlich zu sein: Wir wussten nicht, wo wir zuerst hinsehen sollten, als uns Fotograf **Sacha Höchstetter** diese Bilder zeigte. Er hatte die aktuelle „Playmate des Jahres" und die Ikone des Jahrhunderts vor die Linse geholt: **Verena Stangl** und den **Ford GT.** Ab Seite 26

DAS BIKER-DUO

Zweimal musste es verschoben werden, doch dann passte das Wetter für das Motorrad- und Stil-Shooting. **Doreen Seidel** („Playmate des Jahres" 2008) und unser Motormann **Michael Görmann** fuhren rund 350 Kilometer quer durchs Voralpenland. Doreen: „Danach tat mir alles weh!" Ab Seite 36

DER KORREKTE

Wenn es um Fakten geht, macht ihm niemand etwas vor. Schon seit Jahren ermittelt **Frank Wilke,** Geschäftsführer von Classic Analytics, für uns die Preise gesuchter Oldtimer. Dazu beobachtet er Märkte und besucht Auktionen in aller Welt. Zum Beispiel in Sachen Porsche. Ab Seite 14

TITEL: SACHA HÖCHSTETTER; FOTOS: ANDRÉ KIRSCH, PICTURE.SERVICE GMBH (2), PRIVAT, MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

WISSENSWERTES

PORSCHE GOES V8

Boxer, ade? Eine völlig neue Sportwagen-Baureihe soll mit zwei zusätzlichen Zylindern dem Ferrari 458 Italia Konkurrenz machen

FERRARI LÄSST GRÜSSEN: NEUER PORSCHE MIT MITTELMOTOR

Porsche arbeitet angeblich an einer neuen Baureihe mit V8-Mittelmotoren, um dem Erzrivalen Ferrari mit seinem 458 Italia Paroli bieten zu können. Der klassische 6-Zylinder-Boxer des Neunelfers stößt entwicklungstechnisch an seine Leistungsgrenze. Die neue Baureihe, interner Code: „988“, soll 2017 auf den Markt kommen. Vom Design ist noch nichts bekannt. Er dürfte sich aber stark am Hybrid-Sportwagen 918 Spyder orientieren. Wie bei diesem ist auch beim 988 ein zusätzlicher Elektromotor als Booster denkbar.

EIN KANISTER IST EIN KANISTER IST EIN ROLLKOFFER

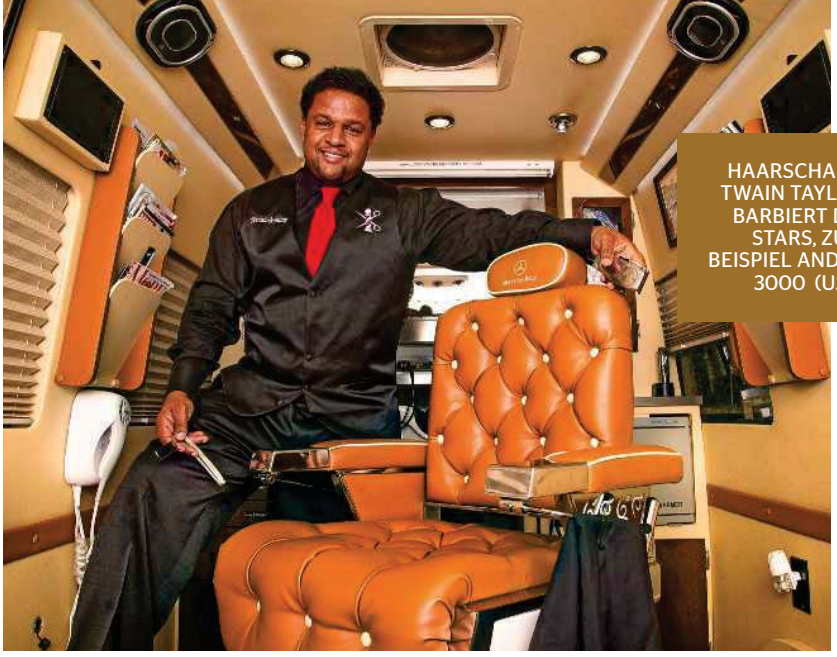
Dies ist kein Fake, dies ist ein echter Benzinkanister. Aus dem weltweit berühmten sogenannten Jerry Can fertigt Ivorilla solche „GasCases“. Dazu werden die Wehrmachtskanister aufgeschnitten und mit stabilen Scharnieren plus Stahlverschluss versehen. Die Originalität ist Fluch und Segen zugleich: Zwar geben Schrammen und Dellen dem ungewöhnlichen Koffer eine passende Patina, aber das Teil wiegt unbefüllt bereits so viel, dass man froh um die stabilen Rollen ist. Die Freigepäckgrenze jedenfalls ist damit schneller erreicht, als man denkt. In Sachen Coolness allerdings kaum zu schlagen. *www. gasca.se*

„QUANT E“ FAHREN MIT SALZ-WASSER

Es klingt sagenhaft: ein Flügeltürer mit vier Sitzplätzen, sagenhaften 920 PS, 600 Kilometer Reichweite und einem Elektromotor, der mit Salzwasser betrieben wird. Wie bitte? Die „Quant e-Sportlimousine“ hat eine sogenannte Flusszellen-Batterie. Flüssige Speichermedien (Elektrolyte) befinden sich in zwei durch eine Membran getrennten Kammern. Der Strom wird per Ionenaustausch erzeugt, und zum Nachtanken tauscht man einfach das Elektrolyt. Hinter der Entwicklung steht die „nanoFLOWCELL AG“ des ebenso umtriebigen wie umstrittenen Schweizers Nunzio La Vecchia, der bereits vor Jahren gemeinsam mit der schwedischen Sportwagenmarke Koenigsegg eine solarbetriebene Studie präsentierte. Das Projekt verlief im Sand. Für seinen neuen Prototyp aber gibt es sogar eine Straßenzulassung.

ALLES GUTE DIESER ERDE IN EINEM AUTO? DER „QUANT E“ IST SCHÖN, SCHNELL UND UMWELTFREUNDLICH

FOTOS: ADAM CAMPBELL (4), PR (3)



HAARSCHARF: TWAIN TAYLOR BARBIERT DIE STARS, ZUM BEISPIEL ANDRÉ 3000 (U.L.)

DER BARBIER VON BEVERLY HILLS

Hollywoods Promis gehen nicht zum Friseur. TWAIN TAYLOR kommt im Mercedes-Bus vorbei

Eine Stretchlimo mit Minibar, Lightshow und Wasserbett? In Los Angeles ein alter Hut. Doch wenn sich die Türen zu Twain Taylors schwarzem Sprinter öffnen, staunt halb Hollywood. Der Mittdreißiger, dessen Zähne mit seinen Brillantohrringen um die Wette strahlen, hat den Mercedes-Kleinbus zum mobilen Frisiersalon für die oberen Zehntausend umrüsten lassen. Er ist: der Barbier von Beverly Hills.

Taylor zieht von Villa zu Villa, parkt neben roten Teppichen, vor dem Football-Stadion und zur Not auch mal direkt am Flughafen. Er macht die Schickeria schick, darunter Eddie Murphy, Mike Tyson und André 3000. „Es gibt hier viele Leute, die viel Geld und wenig Zeit haben“, erklärt er sein Business. „Außerdem will nicht jeder seinen frisch eingeschäumten Kopf gleich bei Twitter sehen, nur weil ihn beim Friseur ein Paparazzo erwischt hat.“

Taylor ist so gut gebucht, dass er für Aufträge mit weniger als 48 Stunden Vorlauf 100 Dollar extra nehmen kann und sogar die Anfahrt in Rechnung stellt. Dabei sind seine Preise ohnehin schon happig: Eine schlichte Rasur kostet 150 Dollar, waschen, legen, föhnen 250 Dollar und das Verwöhnpaket mit Schnitt, Rasur und Hot-Towel-Treatment 450 Dollar.

Von Frauen lässt er, rein beruflich, die Finger. „Mit langen Haaren habe ich es nicht so.“ Das kommt seinen Kunden gerade recht. „Viele hier haben einen vollen Kalender oder eine anstrengende Lady“, sagt Taylor. „Die genießen einfach die Ruhe.“

RUNDE SACHE, GANZ IN SCHWARZ: TAG HEUER FORMULA 1 CALIBRE 16 FULL BLACK. 2700 EURO

WIR SIND ELEKTRISIERT

Erst Ferrari, dann die gesamte Formel 1. Ab September misst die Uhrenmarke TAG HEUER nun die Zeiten der neuen Formula E

Wenn am 13. September in Peking Formel-Rennwagen um die Ecken rasen und dabei keine Motoren mehr aufheulen, wird die „Formula E“ geboren. In der neuen E-Serie fahren maximal 800 Kilogramm schwere Autos mit 270-PS-Motoren rein elektrisch.

TAG Heuer ist Gründungsmitglied und offizieller Zeitnehmer der neuen Elektrorennserie. Die Schweizer haben Erfahrung mit dem Thema. Heuer war bereits in den 70ern Zeitnehmer des Ferrrari-Formel-1-Teams. Den Job machten sie so gut, dass sie später die Zeiten der gesamten Formel 1 nahmen. Zur neuen Rennserie gibt es noch keine eigene Uhr, aber es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis die Uhrenlinien „Monaco“, „Carrera“ und „Formula 1“ um eine „Formula E“ ergänzt werden.

DIE ZEIT RAST: RENNSPORT FÜRS HANDGELENK

HUBLOT

BIG BANG FERRARI CERAMIC CARBON AUF 1000 EXEMPLARE LIMITIERT. MIT TITANELEMENTEN, BIS 100 M WASSERDICHT. GIBT'S AUCH IN WEISSEM CARBON.
22.900 EURO

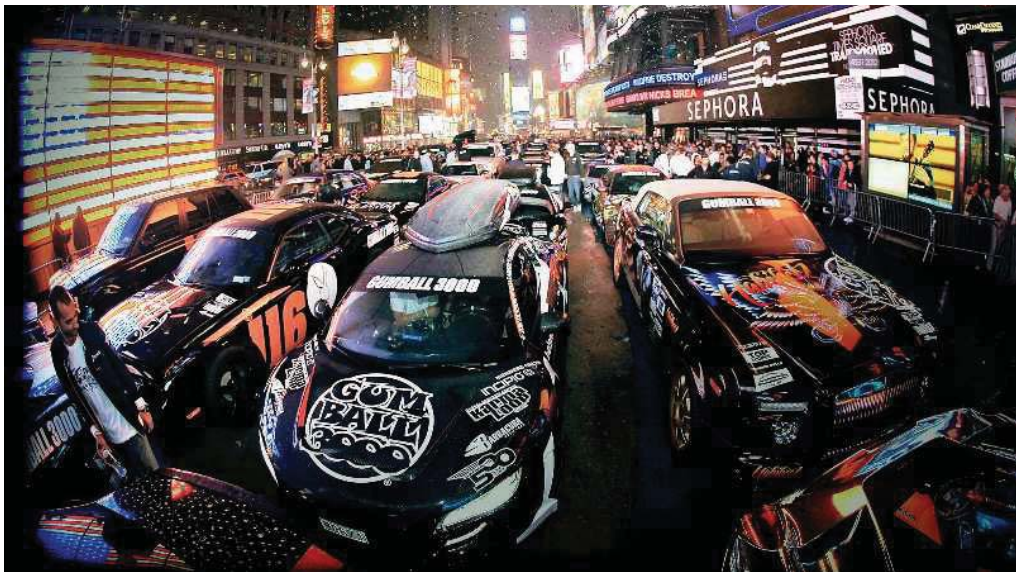
BREITLING

BENTLEY GMT LIGHT BODY B04 MIT DEM MANUFAKTURKALIBER B04. DER CHRONOGRAPH STOPPT DIE VIERTELSEKUNDE.
11.440 EURO

CASIO

EDIFICE EQW-A1200DB VIBRATIONSGESCHÜTZT, FUNKGESTEUERT UND SOLARBETRIEBEN. MIT KOMPASS, GMT, STOPPUHR USW.
549 EURO

FOTOS: PR (7); ILLUSTRATION: ENNY LAM



GUMBALL-3000-GRÜNDER MAXIMILLION COOPER KANN SICH FREUEN: BEI SEINER RALLYE SORGT ALLEIN DER START, WIE 2012 AM TIMES SQUARE IN NEW YORK, REGELMÄSSIG FÜR MASSENHYSTERIE

RALLYE DE LUXE

Ex-Profi-Skateboarder, Rennfahrer und Gründer der Gumball 3000: MAXIMILLION COOPER über die dekadenteste Rallye der Welt

interview ADAM O'REILLEY

PLAYBOY: Wer fährt bei Ihrer Rallye mit?
COOPER: Letztes Jahr zählten 68 Teilnehmer zur Forbes-500-Liste der reichsten Menschen der Welt. Darunter die Gründer von Facebook, PayPal und Ebay. Außerdem Scheichs, Prinzessinnen, russische Oligarchen und Rapper. Wir hatten etwa 120 Autos und 35 verschiedene Nationalitäten dabei.
PLAYBOY: Wie ruft man so etwas ins Leben, was waren die Anfänge der Gumball 3000?
COOPER: Die Idee war, das Reisen und Feiern mit dem Autofahren zu verbinden. Die erste Rallye im April 1999 hatte nur 55 Teilnehmer, darunter 20 Promis. Das waren alles Freunde, denen ich eine handgeschriebene Einladung schickte, weil ich keinen Computer hatte.
PLAYBOY: Und wann ging es richtig los?
COOPER: Es gab einen „Jackass"-Film über die dritte Rallye, der damals zum erfolgreichsten MTV-Film des Jahres wurde. Von da an bekamen wir jede Woche 1000 bis 2000 Bewerbungen und mussten neue Teilnahmebedingungen einführen. Heute besteht eine Hälfte der Teilnehmer aus Ehemaligen, die andere Hälfte ist neu. Ich versuche, jedes Jahr 50 neue Autos und eine gute Mischung aus interessanten Leuten dabeizuhaben. Die sollen nicht alle Banker sein, aber auch nicht alle Skateboarder.
PLAYBOY: Und welche Autos dürfen mit?
COOPER: 100 Ferraris wären mir zu langweilig. Ich bin dieses Jahr zum Beispiel einen Fiat 695 Biposto gefahren, und daneben hatten wir den „Tumbler" aus Batman dabei. Einfach absurd! Die Gumball 3000 ist kein Rennen, sie ist ein Roadtrip. Es geht nicht darum, als Erster anzukommen, sondern die Orte zu erleben. Inzwischen ist es wie bei der Tour de France, und die Zuschauer treffen sich an manchen Streckenabschnitten zum Grillen.
PLAYBOY: Welche Geschichte ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
COOPER: Letztes Jahr sind wir von Litauen nach Warschau gefahren. Dort haben wir mit 20.000 Menschen gerechnet. Es kamen mindestens 300.000. Irgendwann ist David Hasselhoff aus seinem Schiebedach gestiegen und fing an, zu singen und die Menschenmassen zu unterhalten. Das war surreal. Ich habe an die Zeiten als Teenager zurückgedacht, als ich „Baywatch" und „Knight Rider" gesehen habe. Und jetzt ist er so was wie ein Freund und steht da und singt für mich bei meiner Rallye.

DER NEUE MERCEDES AMG GT

Er wird einen neu entwickelten vier Liter großen V8-Motor mit zwei Turboladern haben. Und keine Flügeltüren. Mehr weiß man noch nicht vom neuen Mercedes AMG GT. Wie mag er aussehen? Enny Lam, Playboy-Web-Designerin, hat für uns zum Zeichenstift gegriffen. Im September wissen wir, wie dicht sie an der Realität war. Dann wird der GT enthüllt …

ABT AUDI RS6-R:
DAS „R“ STEHT FÜR FAHRSPASS WIE IM RENNSPORT

DAS DUELL DER DONNERVÖGEL

text MICHAEL GÖRMANN UND TIM GEYER **fotos** PICTURE:SERVICE GMBH

BRABUS SL 850:
DIE FRONTANSICHT LÄSST ERAHNEN, WOFÜR DAS „850“ STEHT

Leistung und Lifestyle kann man unterschiedlich verpacken. ABT SPORTSLINE macht den AUDI RS6-R heiß, und BRABUS bringt den MERCEDES SL 850 an sein Limit. Aber wer hat die Nase vorn? Hier sind zwei Autos, zwei Fahrer, zwei Liebeserklärungen

Der Kombi an sich ist ein genügsames Fahrzeug. Er schluckt was weg, macht nie Sperenzchen und ist sich für keinen Drecksjob zu schade. Wer seine Familie, das Sportgerät und auch mal den Ikea-Einkauf transportieren und nur ein einziges Auto dafür nutzen will, der ist mit einem Kombi(nationsauto) mittlerer Größe bestens bedient. Gediegen, geschlossen, gekauft.

Na gut, auf Stil und Sportlichkeit sollte man in diesem Fall vielleicht weniger Wert legen. Aber ansonsten ist der Kombi eine ganz famose Kutsche.

Habe ich da gerade über den Audi RS6-R geschrieben? Nein! Wobei die ersten Punkte alle zutreffen. Doch dieser Audi hier, der hat auch Stil und eine richtig große Klappe – im doppelten Wortsinn. Dabei ist er jedoch kein Poser. Kollege Tim Geyer würde glatt dran vorbeilaufen, ohne die wahren Werte zu bemerken.

Schon der originale RS6 Kombi, dem Audi noch immer die frankophil-weiche 70er-Jahre-Bezeichnung „Avant“ hinterherträgt, ist eine formidable Fahrmaschine. Aus seinem 4-Liter-V8 holen die Ingolstädter 560 PS, was etwas mehr ist als eine propere Motorisierung. Sagen wir es mal so: Selbst bei voller Zuladung hat man noch die Dauerkarte für die linke Spur. Der Beschleunigungswert des Serien-Audi liegt mit 3,9 Sekunden von null auf 100 um Längen unter dem eines Porsche 911 (4,8 s). Nur die Tatsache, dass der RS6 Avant bei 250 km/h elektronisch eingebremst wird, sorgt dafür, dass er am Ende irgendwann den Elfer (V-Max 289 km/h) vorbeiziehen lassen muss.

Dabei kann der Audi mehr als 300, wenn man ihn ließe. Aber das Wegprogrammieren der elektronischen Begrenzung lässt sich der Hersteller leider gut bezahlen.

ABT Sportsline regelt ebenfalls ab. Aber erst bei 320 km/h und auch nur, weil bei diesem Höllentempo die offizielle Zulassung der Reifen endet. Wer knapp 60.000 Euro auf den Tisch legt (zusätzlich zu den 110.000 für die Grundversion des Autos, versteht sich), der bekommt einen Überkombi allererster Kajüte. Es ist der stärkste Lieferwagen auf dem deutschen Markt. Und weil „Kombi“ heutzutage immer mehr auch Lifestyle-Vehikel sind, tritt er in diesem Duell an. Gegen einen zugegebenermaßen hervorragenden Roadster. Noch dazu von Mercedes. Doch am Ende fällt die Entscheidung leicht: Lifestyle mit Nutzwert tritt gegen Lifestyle mit verbrannter Stirn an – da ist es doch wohl sonnenklar, wer die Nase vorn hat, oder?

Wie aber gibt man einem bereits perfekten Diamanten wie dem RS6 Avant zusätzliche Fa-

ABT AUDI RS6-R

Länge x Breite x Höhe	**4979 x 1936 x 1441 mm**
Gewicht	**2010 kg**
Motorbauart/ Zylinder	**V8**
Hubraum	**3993 ccm**
Sprint 0–100 km/h	**3,3 s**
V-Max	**320 km/h (abger.)**
Leistung	**730 PS**
Gesamtdrehmoment	**920 Nm**
Leistungsgewicht	**2,75 kg/PS**
Preis	**ab 167.800 Euro**

Lesen Sie weiter auf Seite 12.

LASTENEXPRESS GEGEN HIGH-SPEED-ROADSTER: DIE UNGLEICHEN KONKURRENTEN SPIELEN IN SACHEN TUNINGHANDWERK IN DERSELBEN LIGA

Ja, ich gebe es zu, manchmal fahre ich gern Fahrrad. Im Alltag mag ich es entspannt. Umso mehr zelebriere ich im Gegenzug den Exzess. Besonders wenn es um Autos geht. Autos wie den Brabus SL 850. Dass Kollege Michael Görmann den Nutzwert seines getunten Kinderwagens lobt, kann man ihm nicht verdenken. Doch wenn ich ordentlich am Sportlenkrad drehe, dann bitte ohne Monatsvorrat an fettreduziertem Trinkjoghurt im Kofferraum. Extrem statt kompromissbereit, unvernünftig statt besonnen, ganz oder gar nicht. Brabus eben.

Dieses Image des Edel-Veredlers aus Bottrop spiegelt sich am SL 850 schon allein in den Karosserie-Upgrades aus der hauseigenen Carbon-Backstube: Frontspoiler, seitliche Schwellerleisten, Blenden für die Luftauslässe an den Seiten und in den Kotflügeln sowie ein Diffusoreinsatz im Heckstoßfänger. Klingt nicht gerade bodenständig, das Aerodynamik-Kit sorgt aber trotzdem dafür, dass der Brabus auf dem Boden bleibt, und wirkt angesichts der Leistungsdaten schon fast dezent.

Während der Mercedes SL 63 AMG in der Basisversion mit 585 PS bereits nicht gerade untermotorisiert ist, pumpt die Bodo-Buschmann-Truppe den SL auf 850 PS. Das gelingt mittels Hubraumvergrößerung von 5,5 auf 6,0 Liter und eines modifizierten Turbosystems, das skeptische Fragen nach der gewaltigen Luft-Hutze auf der Motorhaube mit gierigem Ansaugrauschen übertönt.

Apropos Töne. Beim Brabus sitzt die wichtigste Klappe nicht am Heck, sondern in der Sportauspuffanlage. Die integrierte Klappensteuerung dämpft den V8 im geschlossenen Zustand auf ein nachbarschaftsfreundliches Säuseln. „Coming home" nennt Brabus das. Sobald man jedoch einen kleinen Knopf am Lenkrad drückt, ist es damit vorbei. Dann klingt der Motor nach irgendetwas zwischen Donnersturm und zehn Hells Angels in voller Fahrt. Das weckt Erwartungen, als hätte dich Putin gerade zur Bärenjagd eingeladen: könnte gefährlich werden, könnte aber auch Spaß machen.

Dieses Gefühl gibt es natürlich nicht umsonst. Allein das Motor-Tuning kostet 74.800 Euro, mehr als ein BMW M4 oder zwei Lotus Elise. Aber die kann ja jeder fahren.

Fahren ist auch ein gutes Stichwort. Denn dieses Cabrio wurde nicht fürs Parken vor einer Eisdiele gemacht, sondern dafür zu beschleunigen, als gäbe es keinen Drehzahlbegrenzer. Dabei hilft eine 7-Gang-Speedshift-Automatik, die sich auch am Lenkrad über Alu-Schaltpaddles steuern lässt. Die sehen aus wie Kung-Fu-Waffen, geben den Schaltbefehl aber mitunter etwas verzögert an das Getriebe weiter. In jedem Fall ist auch

BRABUS SL 850

Länge x Breite x Höhe	**4633 x 1877 x 1290 mm**
Gewicht	**1879 kg**
Motorbauart/ Zylinder	**V8**
Hubraum	**5912 ccm**
Sprint 0–100 km/h	**4,1 s**
V-Max	**350 km/h (abger.)**
Leistung	**850 PS**
Gesamtdrehmoment	**1450 Nm**
Leistungsgewicht	**2,21 kg/PS**
Preis	**ab 289.745 Euro**

Lesen Sie weiter auf Seite 12.

KNACKARSCH:
SELTEN WURDEN 1680 LITER LADERAUM BESSER VERPACKT

DONNERSTUHL:
EINE HECKANSICHT, DIE SO GUT KLINGT, WIE SIE AUSSIEHT

cetten? ABT Sportsline hat dafür ein Paket namens „Power S" entwickelt. Kernstück ist ein neues Steuergerät für das 8-Zylinder-Kraftwerk. Die „ABT Engine Control" arbeitet noch spitzer und aggressiver als die Serienelektronik. Hinzu kommen eine Edelstahl-Abgasanlage mit vier Endrohren und jede Menge Aerodynamikkomponenten aus Kohlefaser. So hat mein Kombi doch tatsächlich kleine Flaps seitlich an seiner Front. Man kennt solche Luftleitflügel aus dem Rennsport, vor allem in der DTM haben sie mit den Jahren recht beachtliche Ausmaße angenommen. Beim ABT RS6-R sind sie viel kleiner – aber im normalen Straßenverkehr trotzdem ein echter Hingucker.

Noch dazu haben die Allgäuer alle Carbonteile in dunklem Rot gehalten – das ist Geschmackssache, aber über Geschmack wird hier nicht diskutiert.

Mein neuer Lieblings-Lkw endet oben in einem roten Dachspoiler und unten in einem Diffusor, der die vier Auspufftüten so schön in Szene setzt, als seien es die Trompeten von Jericho. Ob der Sound da mithalten kann, weiß ich nicht. Ich fahre ein Vorserienfahrzeug der auf 25 Stück limitierten Sonderedition. ABT verspricht eine adäquate Klangkulisse.

Mit dem Motormanagement und der Aerodynamik-Optimierung ist es allerdings nicht getan. Ein Gewindefahrwerk und High-Performance-Reifen von Dunlop gehören ebenfalls zum Kit. Dass der Laster auf 22-Zoll-Felgen rollt und selbst die Spiegelkappen in Carbon gehalten sind, macht alles nur noch runder.

Kurzum, ein Kombi, der endlich alles kombiniert: Fahrspaß, Stil, Nutzwert und Leistung im Überfluss. Und wer seiner Liebsten noch immer den Mehrwert verklickern muss, der zeige einfach stumm auf die Ladefläche und frage: Lust auf Ikea?

Die Sache ist klar: Laster schlägt offene Kutsche.

eine erhöhte Sensibilität am Gasfuß gefragt. Sonst zieht das Heck nämlich schneller an einem vorbei, als man „Walter Röhrl" sagen kann.

Der Sprint von null auf 100 km/h in 4,1 Sekunden ist anständig, doch richtig interessant wird es, wenn man weiter Gas gibt. Dann ist man in 9,9 Sekunden auf 200 km/h und in 23,8 Sekunden auf 300 km/h. Die Beschleunigung treibt mir den Haaransatz Richtung Hinterkopf und ein unfreiwilliges Mickymaus-Grinsen ins Gesicht. Blöd, dass ich vergessen habe, das Windschott hochzufahren. Gut, dass Kamera-Autos bei der Geschwindigkeit nicht mithalten können.

Wer jetzt bemängelt, dass der brutale Schub ab 290 km/h etwas nachlässt, der jammert auf hohem Niveau. Aber auf diesem bewegen wir uns hier auch. Wer je 350 Sachen in einem Cabrio gefahren ist, hat keine Fragen mehr.

Zur Verdeutlichung ein kurzes Rätsel: Was haben der Brabus SL 850 und ein Lkw gemeinsam? Die Antwort: ein gigantisches Drehmoment. Beim Brabus sind es bis zu 1450 Nm, die elektronisch auf 1150 Nm abgeregelt werden. Andernfalls würde die Kraft den Antriebsstrang zu sehr teurem Staub zermahlen. Dass Brabus den Fahrer hier sozusagen vor dem eigenen Übermut schützt, stört den Gesamteindruck nicht. Im Gegenteil. Es sorgt dafür, dass der SL 850 trotz seiner brachialen Leistung fahrbar bleibt.

Es mag nicht die erste Assoziation bei einem 350-Stundenkilometer-Geschoss sein, aber der Brabus SL 850 ist ein ehrliches Auto. Nicht im Sinne einer stets zuverlässigen Familienkutsche, sondern weil er nicht vorgibt, etwas anderes zu sein, als er ist: eine Fahrmaschine erster Güte. Das macht ihn sympathisch – und vor allem macht er unglaublich viel Spaß.

Deshalb: lieber offenherzig als verschlossen.

FAZIT: Klar, wir wollen 300plus fahren. Aber wir wollen nicht abheben. Wir lieben Leistung im Überfluss. Aber nicht um jeden Preis und schon gar nicht um ihrer selbst willen. Mit dem Audi RS6-R können wir Spaß haben und bleiben trotzdem irgendwie auf dem Teppich. Zur Not können wir ihn sogar hinten reinpacken. Selten wurde Fahrpaß so genial verpackt.

FAZIT: Auch wenn er ziemlich tief auf der Straße liegt – beim Brabus SL 850 muss man einfach über den Dingen stehen. 289.745 Euro sind viel Geld? Ja! Aber welcher Bausparvertrag fährt 350 km/h? Ach, so viel Leistung ist pure Verschwendung? Ja! Und zwar mit Ansage. Denn, mal ehrlich: Vernünftig sind wir oft genug. Für alles andere gibt es diesen Roadster.

OBEN LEUCHTET, UNTEN LEIDET!
PROMI
BIG BROTHER
DAS EXPERIMENT
AB 15.AUG 20:15 IN SAT.1

EIN PORSCHE FÜR (FAST) JEDEN GELDBEUTEL

Es ist der Traum jedes normal entwickelten Mannes: einmal, nur einmal im Leben, einen PORSCHE besitzen. Aber wie rankommen? Wir hätten da ein paar Tipps. So wird Ihr Traum endlich wahr

text MICHAEL GÖRMANN

Einen alten Elfer zu kaufen war noch nie eine wirklich schlechte Idee. Auch wenn das zur Verfügung stehende Budget es auf den ersten Blick nicht zuzulassen schien. Denn nicht nur der Fahrspaß, auch die Wertentwicklung lohnt die Investition.

Porsche ist mittlerweile eine Währung wie Rolex-Uhren. Wer heute ein historisches Auto aus Zuffenhausen kauft, kann ziemlich sicher sein, dass es nicht mehr im Wert sinken wird. Eine bessere Geldanlage gibt es kaum, und dies gilt nicht nur für den 911, sondern mittlerweile für alle Baureihen von Porsche.

Im Vergleich zu Festgeld oder Aktien kann man mit so einem Klassiker ganz nebenbei auch noch Spaß haben. Schließlich müssen die alten Autos regelmäßig bewegt werden. Eine Garagen-Perle, die sich nur schön die Reifen plattsteht, erleidet schon nach rund einem Jahr Schäden durch festgehende Lager, verstellte Vergaser, versumpfendes Motoröl und austrocknende Gummiteile.

Die Preise einiger Porsches sind in den letzten zwölf Monaten allerdings geradezu explodiert. Das sogenannte G-Modell etwa, gebaut von 1973 bis 1989 und für viele der schönste je gebaute Elfer, gehört zur Spitze. Auf den jüngsten Oldtimer-Messen des Jahres – in Paris, Stuttgart oder Essen – war unter 30.000 Euro kaum etwas zu machen. Und wenn, dann handelte es sich um Autos in mäßigem Zustand 3 oder um US-Importe, bei denen jede Menge Anpassungen (deutsche Scheinwerfer, Stoßstangen usw.) und Reparaturen notwendig sind.

Aber wo kaufen wir uns unseren Traum? Der deutsche Markt ist groß, aber hochpreisig. Auf den gängigen Portalen wie Mobile oder Autoscout24 gibt es Unmengen historischer Porsches, hinzu kommen ungezählte Händler, die sich auf die schwäbische Kultmarke spezialisiert haben. Und auch das Preisniveau spiegelt die enorme Nachfrage wider. Als Geheimtipp für den Kauf gut erhaltener Elfer, 356er und 914er galten daher lange Zeit die USA, hierhin verkauft Porsche traditionell einen Großteil seiner Produktion. Doch mittlerweile haben auch in den Vereinigten Staaten die Preise angezogen. In den Sonnenstaaten, speziell Kalifornien und Florida, suchen Abertausende Firmen, Privatleute und Touristen nach vermeintlichen Schnäppchen.

Der Urvater

Porsche 356 C
1963–1965

Wert 2014 **62.700 €**
Wert 2009 **53.600 €**
Prognose

Er war der deutsche Sportwagentraum der Nachkriegsära. Heute fasziniert er mehr durch sein Design und seine Konzeption als durch reine Fahrleistungen. Auf der Beliebtheitsskala hat ihm der Elfer bereits den Rang abgelaufen, doch nach der letzten Hausse ist momentan etwas Ruhe im Markt. Vorteil für potenzielle Käufer: Fast jeder 356 wurde mindestens einmal restauriert, wirklich schlechte Exemplare gibt es nicht. Vorsicht aber bei den ungezählten Nachbauten. Die sind zum Teil von hervorragender Qualität, haben aber nichts mit dem Original zu tun.

Der Geheimtipp

Porsche 924 S
1985–1988

Wert 2014 **10.900 €**
Wert 2009 **7200 €**
Prognose

Erst zum Ende seiner Laufbahn wurde aus dem 924 mit VW-Motor ein ernst zu nehmender Sportwagen mit Fahrwerk und Motor des späteren 944. Fachleute erkennen ihn an den Felgen, die mit fünf statt vier Schrauben gehalten werden, Laien am „S" auf dem Heck. Der Buchstabe sorgt noch immer für bemerkenswerte Preisunterschiede. Auch der „S" hat viele Bauteile aus dem VW- und Audi-Ersatzteilregal, doch die sorgen allenfalls für niedrige Reparaturkosten. Gehen Porsche-Komponenten kaputt, wird es schnell teuer. Auch der Sammlerwert steigt. Nicht zuletzt, weil 85er-Exemplare demnächst das H-Kennzeichen bekommen!

Der Schläfer

Porsche Cayman
2005–2013

Wert 2014 **29.500 €**
Wert 2009 **39.400€**
Prognose

Für viele ist der Cayman der wahre Elfer: bissig, agil und wendig, fährt der perfekt ausbalancierte Mittelmotorsportwagen dem etwas hüftspeckigen 911 um die Ohren – allerdings nur bis zur Autobahn, denn dort zieht der große Bruder dank mehr PS ab in Richtung Horizont. Scheckheftgepflegte Exemplare der ersten Cayman-Generation mit niedriger Laufleistung sind zu empfehlen. Am besten in den nächsten drei Jahren zugreifen, so lange wird der Wert noch etwas fallen.

„Der G-Targa ist mein Favorit“

*Porsche-Spezialist **Aldo Vallorani** über die Sucht und die Suche nach dem Targa*

PLAYBOY: Warum gerade ein 911 Targa?
VALLORANI: Er ist seit Jahren besonders beliebt und preisstabil. Jetzt, mit Erscheinen des aktuellen Modells, wird der Preis für den alten Targa noch stärker steigen.
PLAYBOY: Gibt es Schwachstellen?
VALLORANI: Rostanfällig sind die vorderen Radhäuser, die Schweller an der B-Säule und die Scheinwerferbereiche. Bei den SC-Motoren reißen oft die Stehbolzen ab. Erkennbar am feuchten Motor.
PLAYBOY: Was ist bei Autos aus den USA zu beachten?
VALLORANI: Oft unterschätzt wird der Thermolack. Er kann mit unseren Wasserlacken nicht überlackiert werden. Man muss ihn komplett abschleifen.
PLAYBOY: Ihr Favorit?
VALLORANI: Ein G-Targa ab 1986. Der hat eine verzinkte Karosserie und ein G50-Getriebe.

Dass man es in den USA mangels TÜV-Prüfung mit dem technischen Zustand manchmal nicht so genau nimmt, merkt der neue Besitzer dann oft erst beim Versuch, das Auto in Deutschland anzumelden. Das vergleichsweise schlechte Niveau der US-Lackierungen und -Restaurationen tut sein Übriges.

Tipp 1: Wer das Jagdfieber liebt, egal, ob in Deutschland oder im Ausland, der sollte mit einem Fachmann zusammenarbeiten, der den Wagen vorab professionell begutachtet, am besten auf einer Hebebühne. Wenn der sein Okay gibt, ist das Risiko schon mal deutlich minimiert. Dann kann man immer noch ans andere Ende der Republik oder der Welt jetten oder den Wagen per Telefon ordern. Beim Import aus den USA sollte man den Kaufpreis etwa 1:1 in Euro umrechnen. Ein Auto für 36.000 Dollar kostet also mit Fracht und Zoll ungefähr 36.000 Euro.

Tipp 2: Beim Kauf eines US-Autos verlässt man sich am besten auf die Erfahrung eines Händlers, der das Auto auf eigenes Risiko importiert und mit Gebrauchtwagengarantie und Oldtimer-Zulassung in Deutschland anbietet.

Tipp 3: Gerade im unteren Preisbereich gilt: Vermeintliche Schnäppchen sind mit besonderer Vorsicht zu genießen. Oft wird mit der heißen Nadel repariert, Dichtungen oder Zierleisten fehlen oder sind überlackiert – und gerade Ersatzteile gehen bei Porsche ins Geld. Die Marke hat ein geradezu unverschämtes Geschäftsmodell daraus gemacht, Kleinteile nur zusammen mit teureren Bauteilen zu verkaufen. So gibt es die Hardyscheibe (Wert 100 Euro) eines 996 Allrad nur zusammen mit der kompletten Kardanwelle (517 Euro). Und die Spannbügel eines G-Modells (Wert 300 Euro) nur mit dem ganzen Targadach (15.800 Euro).

Tipp 4: Suchen Sie abseits der großen Ströme. Durchforsten Sie ganz altmodisch die Kleinanzeigen in der Fachpresse und in Tageszeitungen. Hier inserieren Leute, die mit dem Internet wenig am Hut haben. Sie sind oft älteren Jahrgangs und haben ihr Auto bereits längere Zeit. Erstbesitz lockt! Auch in den USA gibt es lohnende Nebenschauplätze. Autos aus den Küstenstaaten Kalifornien und Florida haben, entgegen der verbreiteten Meinung, oft Rostprobleme wegen der salzhaltigen Luft. Lieber in wirklich trockenen – und noch dazu strukturschwachen – Staaten wie Arkansas oder Mississippi suchen.

Tipp 5: Und sind die Fotos noch so schön und ist der Preis noch so günstig, kaufen Sie bei Ebay oder in Gebrauchtwagenbörsen niemals ein Auto unbesehen. Wer billig kauft, kauft doppelt.

Tipp 6: Wer eine Sammlung aufbauen will, darf den Unterhalt nicht vergessen. Ob TÜV-Gebühr oder Inspektionen, alle laufenden Kosten stehen bei einem billigen Auto in einem schlechten Verhältnis zum Gesamtwert. Von Reparaturen ganz zu schweigen. Also lieber ein solides und etwas teureres Auto kaufen als zwei billige.

Tipp 7: Als Geheimtipp haben sich Autos aus Japan erwiesen. Die Japaner fahren ihre Sportwagen oft nur als Dritt- oder Viertauto, also wenig. Tacho-Manipulationen sind selten, die Autos meist gut gewartet, allerdings leider auch oft mit allerlei Zusatzinstrumenten gespickt. Lesegeräte für die Mautstationen zum Beispiel werden einfach aufs Armaturenbrett geschraubt.

Hier finden Sie Rat und Hilfe. Und Autos.

Klassiker aus den USA Auto Toy Store, Tel. 089/15002260, *www.autotoystore.de*
Klassiker aus Japan CCCS GmbH, Tel. 089/89120221-70, *www.cccs.at*
Deutscher Scout in den USA Klaus Borrmann, Tel. 001/562/4081864 *www.cargate48.com*
Porsche-Spezialwerkstatt Aldo Vallorani GmbH, Tel. 08092/22051, *www.aldo-vallorani.de*

DATEN: CLASSIC ANALYTICS
FOTOS: MICHAEL GÖRMANN FÜR PLAYBOY, PORSCHE AG (7), PRIVAT

Der Star

Porsche 911 G-Modell Targa *1975–1977*

Wert 2014 **38.900 €**
Wert 2009 **35.700 €**
Prognose

Für viele Porsche-Fans ist das G-Modell der schönste Elfer überhaupt. Dabei sind die frühen Exemplare eher Schafe im Wolfspelz. Gerade einmal 165 PS aus 2,7 Liter Hubraum sorgen zwar für ausreichend Vortrieb, machen aber keine Beschleunigungsorgien möglich. Doch der Wagen hat Charakter und historische Bedeutung. Denn mit dem G-Modell hat Porsche die Targa-Form erfunden, also das Halb-Cabrio mit herausnehmbarem Dachteil. Wer auf das Baujahr achtet, muss den Rost weniger fürchten. Denn ab 1976 waren alle Elfer vollverzinkt. Der gerade vorgestellte neue Targa lässt den Wert des alten steigen.

Der Unterschätzte

Porsche 914/2.0
1972–1975

Wert 2014 **20.300 €**
Wert 2009 **16.100 €**
Prognose

Die Qualitäten des 914 herunterzuspielen gehörte am Porsche-Stammtisch lange zum guten Ton. Mittlerweile zählen seine unverkennbaren Qualitäten. Er ist ein markant gezeichneter, wendiger Mittelmotor-Renner. Wirklich gute Exemplare sind selten. In den USA wurde der 914 stets als Porsche verkauft, nur in Deutschland als VW-Porsche. Die Einsteigerversion mit 1,7-l-Maschine ist als Wertanlage weniger attraktiv. Ausreißer ist der 914/6 mit 6-Zylinder-Motor. Deshalb unser Tipp: Der 914/2.0 hat zwar zwei Zylinder und zehn PS weniger, ist aber auch 40 Kilo leichter als der Sechser. Die Fahrleistungen sind fast identisch.

Der Ausreißer

Porsche 911 Carrera RS *1972–1973*

Wert 2014 **550.000 €**
Wert 2009 **219.000€**
Prognose

Geplant war er als abgespeckte Basisversion für den Motorsport, doch mittlerweile ist er ein Kultauto. In unserer Übersicht ist er der absolute Überflieger. Kein anderes Porsche-Modell hat eine so exorbitante Wertsteigerung erlebt wie der Bürzel-Elfer. Und der Hype wird immer größer! Doch ob die Wertentwicklung so stark bleibt, ist fraglich. Denn Interessenten müssen auf der Hut sein: Die bloße Überprüfung der Fahrgestellnummer bürgt längst nicht mehr für Originalität, die Anzahl der zum RS umgebauten Normal-Elfer nimmt ständig zu.

Der Angreifer

Porsche 968
1992–1995

Wert 2014 **23.500 €**
Wert 2009 **16.700€**
Prognose

Die sportlichste Art, einen Porsche mit nur vier Zylindern zu bewegen, ist der 968 mit den nach hinten klappenden Scheinwerfern à la 928. Speziell als gewichtsoptimierte Clubsport-Version (CS) ist dieser Wagen ein Sammlerstück. Die Preise haben bereits spürbar angezogen, und ein Ende ist nicht in Sicht. Immer mehr Fans erkennen die Qualitäten des Alt-68ers: hohe Materialqualität, durchdachte Konstruktion und eine überdurchschnittliche Haltbarkeit. Achtung: Finger weg von schlecht gepflegten Exemplaren mit unbelegter Historie!

In den BMW-Geschichtsbüchern gibt es genau ein Boot. Es zeugt vom Versuch der Automarke, mit einem Automotor im Marine-Bereich Fuß zu fassen. Das Boot war lange verschollen. Bis ein kolumbianischer BMW-Fan es aufspürte. Hier ist die ganze Geschichte

text MICHAEL GÖRMANN **fotos** MAX KRATZER UND MICHAEL GÖRMANN

DIESER 507 MACHT NE WELLE

507 MAL ZWEI:
DER LEGENDÄRE ROADSTER UND DAS VON FELIPE GARCIA WIEDERENTDECKTE BMW-EINZELSTÜCK

Wer sich nur ein klein wenig für Autos interessiert, wird bei diesem Anblick stutzig. Da pflügt ein Holzboot durchs Wasser, elegant wie ein italienisches Runabout vom Schlage einer Riva, aber mit ungewöhnlichen Details. Es sind Beschlagteile aus dem Automobilbereich. Sogar der weltberühmte blau-weiße BMW-Propeller ist an den Flanken zu sehen. Und mehr noch: Es ist nicht irgendein Auto, das hier Pate stand. Nein, kein Geringerer als der BMW 507 hat dem kleinen Renner ganz offensichtlich einige entscheidende Bauteile spendiert: Die seitlichen Lüftungskiemen, das Lenkrad und vor allem der Motor stammen vom Roadster. Ja selbst das Autoradio und der Mono-Lautsprecher aus dem Wagen wurden in dieses Boot eingebaut.

Der Renner aus feinem Mahagoniholz hat keinen offiziellen Namen. 1957 wurde er in der Rambeck-Werft am Starnberger See gebaut. Auftraggeber war laut den Büchern „ein Mitarbeiter von BMW“, und die Werft wurde vermutlich deshalb gewählt, weil hier ein Mann namens Albrecht Graf von Goertz zuvor schon ein paar Boote hatte bauen lassen.

Albrecht Graf von Schlitz gen. von Görtz und von Wrisberg, wie er offiziell hieß, war ein genialer Autogestalter: der Designer des 507, des berühmtesten BMW-Sportwagens überhaupt. Der Roadster sollte ab 1956 dem erfolgreichen Mercedes 300 SL Paroli bieten. Das gelang zunächst nicht ganz. Bereits drei Jahre später lief die Produktion nach nur 254 gebauten Exemplaren wieder aus.

Heute hingegen hat der 507 den 300 SL tatsächlich geschlagen. Denn die geringe Stückzahl (vom Mercedes gab es mehr als 3000 Stück) macht den 507 noch begehrenswerter. Gute Exemplare kosten siebenstellige Summen.

Eine Million Euro für ein Auto, von dem nach Expertenschätzungen noch 220 Stück erhalten sind. Kein Wunder also, dass es jemanden gibt, der bereit ist, für das dazu passende Boot, das es nur ein einziges Mal auf der Welt gibt, enorme Mühen und Kosten auf sich zu nehmen.

Felipe Garcia ist der Mann, gebürtiger Kolumbianer, in Münster lebend, wo er nach dem Studium hängengeblieben ist. In der westfälischen Stadt hat der 32-Jährige mit seinem Kumpel Alejandro Londono, 33, den Autohandel "Mint Classics" gegründet. Seit zwei Jahren dreht sich hier alles um der beiden liebste Passion: BMW.

Garcia ist der vielleicht größte Fan der Münchner Marke. Er ist Gründer des BMW Club Colombia, sein Vater fährt BMW seit 1970, er selbst träumt von BMWs, seit er denken kann. Garcia, ein zurückhaltender und leiser Mann, steht auf Originalität und Bestzustand. Er handelt vornehmlich mit Wagen aus Erstbesitz und mit wenigen Kilometern auf der Uhr. Auch berühmte Rennwagen oder Fahrzeughalter stehen in

RAMBECK BMW 507 BOOT

Baujahr	**1957**
Länge	**5998 mm**
Breite	**2200 mm**
Gewicht	**650 kg**
Tiefgang	**500 mm**
Material	**Mahagoni**
Motor	**BMW V8**
Hubraum	**3168 ccm**
Leistung	**150 PS**
Drehmoment	**210 Nm**
V-Max	**72 km/h**
Wert	**1,2 Mio. €**

Das BMW-Boot in Aktion. Spektakuläre Bilder unserer Videodrohne

Film auf *playboy.de*

BAYERN-KULT: EIN BMW AUF DEM STARNBERGER SEE. DEN RUMPF RESTAURIERTE EIN RIVA-FACHMANN, DEN V8 EIN BMW-EXPERTE. MOTOR UND COCKPIT STAMMEN VOM 507 ROADSTER

den Büchern bei Mint Classics: etwa der M3 von Rennfahrer Johnny Cecotto oder ein 507, der einst Alain Delon gehörte.

Als Garcia 2004 von der Existenz des BMW-Bootes hörte, war er sofort Feuer und Flamme. Doch viel mehr als ein Wrack war nicht übrig geblieben, irgendwo in einer Scheune in den Niederlanden, vergessen von Gott und der Welt. Selbst bei BMW wusste man zunächst nichts mehr von der Existenz des Bootes. Bis Garcia die Archive durchsuchte.

Dabei kam die ganze Geschichte ans Licht, und selbst in der Münchner Zentrale war man überrascht ob dieses außergewöhnlichen Fundes. Den Archiven zufolge hatte die gebeutelte Firma BMW 1957 versucht, im Bereich der Marine-Motoren Fuß zu fassen. Der Sechszylinder des Modells 507 wurde daher in ein kleines Testboot verpflanzt. Die anderen Teile des Autos übernahm man wohl eher aus der Not heraus denn aus gestalterischen Aspekten.

Doch die Testreihen endeten früh. Der 507-Motor musste umgebaut und die Kühlung optimiert werden. In den 1960er-Jahren entwickelte BMW ganz neue Maschinen für den Marine-Bereich. So ist das Rambeck-Boot das einzig erhaltene Exemplar mit dem Originalmotor des 507.

Als BMW-Fan Garcia das Boot in der holländischen Scheune sah, überlegte er nicht lange. Er kaufte es sofort, ließ es jedoch zunächst beim Verkäufer stehen. Er war damals Anfang 20 und musste sich zunächst um sein berufliches Fortkommen kümmern. Erst acht Jahre später fand er Zeit und Muße für die Restaurierung. Es sollte schließlich alles perfekt werden.

Er gehört zu den meistgesuchten Oldtimern. Der **BMW 507** erzielt auf Oldtimer-Auktionen mittlerweile exorbitante Preise. Etwa eine Million Euro muss man für ein gutes Exemplar hinlegen. Grund: Der von Albrecht Graf von Goertz gezeichnete Roadster wurde nur 254-mal gebaut. Angeblich sind 220 Exemplare erhalten geblieben. Allein BMW hat fünf Stück in seiner Klassiksammlung. Die gefühlt größte Fahrzeugdichte gibt es im Raum München und dort speziell rund um den Starnberger See. Hier kann man den 507 regelmäßig in freier Wildbahn sehen.

Für den morschen Rumpf suchte sich Garcia einen Spezialisten, der mit alten Riva-Booten umgehen kann. In Aichach bei Augsburg wurde er fündig. Auch die Rambeck-Werft kontaktierte er – und fand im Lager tatsächlich noch eine Chrom-Lutzhutze, die ihm fehlte. Beim heutigen Werftchef lief er offene Türen ein. Der hatte nämlich als Lehrling selbst am Boot mitgebaut.

Die V8-Maschine ließ der Kolumbianer bei einem Spezialisten restaurieren, der auch für BMW regelmäßig die Motoren der Museumsstücke überholt. Das Aggregat wurde komplett auseinandergenommen und neu aufgebaut. Allein diese Revision verschlang eine hohe fünfstellige Summe.

Ende Juni 2014 – und exklusiv für den Playboy – hatte der restaurierte Klassiker nun wieder „Stapellauf“. Er strahlt im Original-Rot des 507-Roadsters. Auch BMW entsandte neugierig ein paar Mitarbeiter.

Projekt beendet, Boot fertig – und nun? Garcia ist glücklich und betrübt zugleich. Verkaufen mag er nicht, dafür ist er zu sehr Idealist. „Aber vielleicht tausche ich es gegen einen seltenen, alten BMW. Es muss aber ein schönes Projekt sein.“

Fahren jedenfalls wird er sein Boot wohl in absehbarer Zeit nicht. Er hat nämlich gar keinen Führerschein.

1.

29,7 MIO.

MERCEDES
W 196 SILBERPFEIL (1954)

text
MICHAEL GÖRMANN

DIE TEUERSTEN ALTEN

Diesen Monat könnte die 100-Mio.-Dollar-Marke fallen – der Wahnsinn rund ums alte Blech kennt keine Grenzen. Besonders Ferrari ist unter den TOP ZEHN (PLUS 2) gut vertreten

2.

27,5 MIO.

FERRARI
275 GTB/4 NART SPYDER (1967)

3.

FERRARI
375 PLUS (1954)

18,2 MIO.

4.

FERRARI 340/375MM
COMPETIZIONE (1953)

12,8 MIO.

5.

FERRARI 250 GT
TOUR DE FRANCE (1957)

9,46 MIO.

6.

FERRARI 375MM
SPYDER (1963)

9,1 MIO.

7.

FERRARI 250 GT
CALIFORNIA SPYDER (1958)

8,8 MIO.

8.

BUGATTI TYP 57SC
ATALANTE (1939)

8,75 MIO.

9.

McLAREN
F1 (1997)

8,47 MIO.

10.

MERCEDES-BENZ 680S
TORPEDO ROADSTER (1928)

8,25 MIO.

FERRARI 250 GTO

Die Szene ist in heller Aufregung: Am 15. August will das Auktionshaus Bonhams mit einem **Ferrari 250 GTO** (links) eine neue Rekordmarke setzen. Experten erwarten einen hohen zweistelligen Millionenbetrag. RM Auctions kontert fast zeitgleich mit einem **Ferrari 275 GTB/C Speciale,** der nur dreimal gebaut wurde. Er könnte das erste Auto sein, das einen dreistelligen Millionenbetrag erzielt.

FERRARI 275 GTB/C

FOTOS: ACTION PRESS, BONHAMS (2), CLASSIC ANALYTICS, CORBIS, COURTESY OF RM AUCTIONS (7); DATEN: CLASSIC ANALYTICS, EIGENE RECHERCHEN

CYBER CLUB

Das Paradies hat eine Homepage.

Unter www.playboy.de/cyberclub 150.000 Bilder und Videos genießen.

Jetzt Club-Mitglied werden!

Ab **4,-** pro Monat.

Schauspielerin **Sandra Speichert** jetzt exklusiv im Cyberclub!

Im XXL-Format alle Bilder genießen

noch nie gezeigte Playmate-Bilder

350 neue Bilder Woche für Woche

exklusive Videos in HD-Qualität

unveröffentlichte Promi-Fotografien

PayPal

Jetzt gleich anmelden unter www.playboy.de/cyberclub?ref=0914

COUPÉ MIT DICKEM V8-MOTOR: SASCHA KÖSTER UND SEIN „GLASERATI"

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

GLAS 3000 V8 FOLGE 51

MEIN SCHLITTEN & *Ich*

Sieht aus wie ein Italiener, stammt aber aus dem tiefsten Bayern: Der GLAS 3000 V8, auch „Glaserati" genannt, ist Sascha Kösters ganzer Stolz. Der 22-jährige Jurastudent repariert seinen Wagen immer selbst, denn die Marke gibt es längst nicht mehr

TEXT SASCHA KÖSTER

Als kleiner Junge musste ich meinem Vater immer den Schraubenschlüssel anreichen. Der war wohl nicht wirklich klinisch rein. Jedenfalls habe ich mich schon damals mit dem Oldtimer-Virus infiziert.

Nachdem ich mein Abitur mehr oder weniger erfolgreich absolviert hatte, schenkte mir mein Vater einen restaurationsbedürftigen Glas 1700 GT, und ich konnte mein technisches Geschick erstmals beweisen. Innerhalb von neun Monaten haben wir den Wagen gemeinsam wieder aufgebaut.

Den hier gezeigten Glas 3000 V8 habe ich von meinem mittlerweile verstorbenen Vater geerbt. Das Fahrzeug war der Versuch des bayerischen Landmaschinenfabrikanten Hans Glas, bekannt für sein „Goggomobil", auch im Oberklassesegment mitzumischen. Die Karosserie ließ er vom italienischen Designer Pietro Frua entwerfen, der auch Fahrzeuge für Maserati zeichnete. Daher hat man dem 3000 den Spitznamen „Glaserati" verliehen. Das Blechkleid wurde in einer Karosserieschmiede namens Maggiora in Italien hergestellt und anschließend nach Deutschland gebracht, wo der Wagen dann in den Glas Automobilwerken Dingolfing zusammengebaut wurde.

Mir gefällt das Fahrzeug vor allem wegen dieser italienischen Linie. Im Vergleich

FOTOS: PRIVAT (3)

DIE KAROSSERIE ZEICHNETE PIETRO FRUA. ER GAB DEM BAYERISCHEN AUTOMOBIL ITALIENISCHES FLAIR

zu deutschen Autos aus jener Zeit wirkt der Glaserati längst nicht so klobig. Erwähnenswert ist auch das wunderschöne, ergonomisch gestaltete Armaturenbrett mit seinen sieben Rundinstrumenten und vier Zugschaltern. Als Krönung darf aber der V8-Motor gelten, der seiner Zeit weit voraus war. Es handelt sich um eine Eigenkonstruktion von Glas. Die Maschine verfügt über zwei oben liegende Nockenwellen, die jeweils über einen Kunststoffzahnriemen angetrieben werden. Dies war in den 60er-Jahren ein Novum. Der Motor hat eine völlig andere Leistungscharakteristik und eine andere Klangentfaltung als vergleichbare amerikanische 8-Zylinder-Motoren. Vom Sound ist er etwas heller und aggressiver.

Die Wartung dieses Fahrzeugs ist etwas aufwendiger, da es ja heute keine Händlerwerkstätten mehr gibt, zu denen man hinfahren könnte. Deswegen muss man sich die nötigen Tricks und Kniffe mit der Zeit selbst aneignen. Doch das ist kein Hexenwerk, denn verglichen mit heutigen Fahrzeugen, sind die Autos aus dieser Zeit doch erheblich simpler aufgebaut und leichter zu verstehen. Ich erledige alle technischen Arbeiten an dem Wagen selbst, obwohl ich keine handwerkliche Ausbildung habe. Bis auf Karosserieteile und die Verglasung kommt man wider Erwarten recht gut an Ersatzteile, was daran liegt, dass die Mitglieder des Glas Club International sehr hilfsbereit sind und sogar die wichtigsten Teile nachfertigen.

Insgesamt wurden nur circa 700 Exemplare hergestellt, da die Marke Glas 1967 in finanzielle Schwierigkeiten geriet und von BMW aufgekauft wurde. Etwa die Hälfte der Fahrzeuge tragen das BMW-Zeichen.

Obwohl ich schon viele Kilometer mit dem Wagen gefahren bin, bekomme ich jedes Mal aufs Neue Gänsehaut, wenn ich einen Gang runterschalte und mich der drehzahlhungrige V8 anbrüllt.

GLAS 3000 V8

Länge x Breite x Höhe	**4600 x 1380 x 1750 mm**
Gewicht	**1350 kg**
Motorbauart/Zylinder	**V8**
Hubraum	**2982 ccm**
Sprint 0–100 km/h	**10 s**
V-Max	**200 km/h**
Leistung	**160 PS**
Drehmoment	**235 Nm**
Leistungsgewicht	**8,44 kg/PS**
Preis (1967)	**23.850 DM**
Wert (Note 2)	**50.100 Euro**

Wertermittlung: classic-analytics.de

Idee & Konzept: Allround Team GmbH, Foto: Achim Hehn

Ich mach's gern.

Wenn's um Kondome geht, komm' ich direkt zur Sache. Denn Spaß im Bett und Safer Sex gehören für mich zusammen.

Ich mach's mit Wissen & Kondom.

GIB AIDS KEINE CHANCE

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

PKV Verband der Privaten Krankenversicherung

Mehr zum Thema Safer Sex:
Infos unter www.machsmit.de
Telefonberatung unter 0221– 89 20 31

Eine Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), mit Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V., gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.

STI Sexuell übertragbare Infektionen Informier' Dich!

fotos
SACHA HÖCHSTETTER
text
CONNY SCHMIDMEIER

TRAUMWAGEN VS. TRAUMFRAU

Der FORD GT steht ihr gut: VERENA STANGL, unsere „Playmate des Jahres“, im optischen Wettstreit mit einem Straßengeschoss. Die Maße der beiden? 87-60-89 gegen 550 PS und 330 Stundenkilometer – was für ein Paar!

Ein halbes Jahrhundert ist es her, dass sich Ford vorgenommen hatte, dem Übernahmekandidaten Ferrari auf der Rennstrecke mal zu zeigen, was eine Harke ist. Mit dem Ford GT 40 gelang das wenig später ganz ordentlich: Im Juni 1966 gab's einen Dreifachsieg beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans. Vor ein paar Jahren hat sich der Münchner Tuner GeigerCars die Neuauflage des Klassikers vorgenommen und jede Menge Leistung unter die optisch kaum veränderte Karosserie gepackt. Und was passt besser zu diesem Geschoss als unsere „Playmate des Jahres"? Eben: nichts. „Ich hatte ja vorher etwas Angst", sagt Verena Stangl. „Frauen und Autos wirken oft so klischeehaft. Und die Fotos sollten ja nicht billig wirken." Vom Ergebnis ist die Germanistik-Studentin, 24, aus Regensburg überzeugt: Die Bilder sind heißer als der kochende V8-Mittelmotor. Für Verena wäre es genau das richtige Gefährt: „Ich stehe total auf schnelle Autos!" Ihr Fahrstil? „Rasant, ungeduldig, chaotisch." Und: verdammt sexy.

FORD GT (2006)

Länge x Breite x Höhe	**4293 x 1778 x 1029 mm**
Gewicht	**1595 kg**
Motorbauart	**V8**
Hubraum	**5409 ccm**
Sprint 0–100 km/h	**3,9 s**
V-Max	**330 km/h**
Leistung	**550 PS**
Drehmoment	**774 Nm**
Leistungsgewicht	**2,9 kg/PS**
Preis	**ab 170.000 Euro**

WAS FÜR EIN FAHRGESTELL! DER FORD GT IST ABER AUCH NICHT SCHLECHT

GÖRMANNS MÄNNERSPIELZEUGE

ASTON, ÖFFNE DICH

Eine Uhr, die teure Autos aufschließt – coole Idee! Unser Gadget-Professor hat es ausprobiert. Doch etwas Entscheidendes blieb ihm trotzdem verschlossen

text MICHAEL GÖRMANN

Teure Autos und Uhren sind das wahre Männerspielzeug. High Tech und High Mech, edle Materialien, Leistung und Ingenieurs-Know-how. Eine Panerai kann das Herz eines Mannes ebenso erobern wie ein Porsche.

Kein Wunder also, dass Jaeger-LeCoultre und Aston Martin kooperieren. Doch im Gegensatz zu den vielen anderen Marketing-Synergien, die es im Auto- und Uhrenbereich gibt, ist eine Jaeger-LeCoultre nicht einfach nur eine Uhr mit einem Autonamen darauf. Sie hat eine reale Zusatzfunktion, und eine lässige noch dazu.

Mit einer Amvox2 Transponder nämlich kann man den englischen Edelsportwagen auf- und abschließen. Das geht so cool, wie man es sich nur vorstellen kann: per Fingerauflegen.

Dazu hat die Schweizer Edelmanufaktur einen Miniatursender im doppelten Boden und zwei Antennen im Gehäuse der Uhr verbaut. Sie befinden sich direkt unter dem Glas, eine links bei 9 Uhr zum Öffnen des Fahrzeugs und eine rechts bei 3 Uhr zum Abschließen. Die Bedienung funktioniert ganz ohne Druck. Man muss nur sanft das Glas berühren, und schon reagiert das Auto mit einem Bestätigungsblinken.

In der Praxis ist das ein ziemlich cooles Feature – allerdings auch völlig unnütz, weil man plötzlich zwei Hände braucht, wenn sonst der Schlüssel in der Hand reicht. Das passt ins Bild. Denn was ist im gehobenen Uhrenbau schon nützlich. Die Haute Horlogerie lebt von all den Freaks und Aficionados, die auf jeden Klimbim stehen, Hauptsache, er ist kompliziert. Ein Chronograph, okay, damit kann man beim Eierkochen die Zeit stoppen. Aber wer hat schon jemals ernsthaft seine Mondphasenanzeige konsultiert? Wer taucht bis 3000 Meter? Wen interessiert die Äquation der Zeit, also die Abweichung der Sonnen- von unserer Kalenderzeit? Wer braucht einen ewigen Kalender, der alle Schaltjahre bis 2199 anzeigt. Niemand. Doch es geht auch nicht ums Brauchen. Es geht um das Möglichmachen des Unmöglichen. Deshalb zahlen Uhrenliebhaber bisweilen siebenstellige Summen für feinmechanische Wunderwerke.

Die Antennenfunktion in der Amvox2 Transponder hat selbstverständlich nichts Mechanisches, sondern läuft rein elektronisch ab. Die dafür nötige Batterie muss man wie bei einer Quarzuhr regelmäßig (etwa alle zwei Jahre) wechseln. Und dennoch ist es das vielleicht ungewöhnlichste Feature auf dem gesamten Uhrenmarkt.

Die Reaktionen sind entsprechend, als ich es ausprobiere. Mein Kollege aus dem Marketing nennt es „awesome“. Der Typ aus dem Einkauf fragt gleich nach einem Kombi-Preis für Auto und Uhr. Gibt's leider nicht. Und als er die Einzelpreise hört, geht er wieder stumm an seinen Schreibtisch. Die Bedienung im Schwabinger Straßencafé flüstert mir ins Ohr: „Kannst du damit alles aufmachen?“ Sie will sofort Probe sitzen, fummeln (an der Uhr, glaube ich) und fahren.

Fazit: Alle finden es supercool. Alle? Nein, nicht alle. Ausgerechnet die Frau, bei der ich wirklich Eindruck machen will, springt nicht an. „Was ist denn das für ein Angeberteil“, ätzt sie. Ihr Herz bleibt verschlossen. Also: leider keine klare Kaufempfehlung. – Ich werde wohl noch auf einen Kaffee nach Schwabing fahren.

Anmachen durch Aufmachen. Hier schreiben Michael Görmann und Tobias Pützer abwechselnd über Technik für Playboys.

JAEGER-LECOULTRE AMVOX2 TRANSPONDER

Gehäuse	**Titan**
Durchmesser	**44 mm**
Zusatzfunktionen	**Chronograph, Ganganzeige, Datum, Funktransmitter**
Preis	**24.000 Euro**
Infos	***jaeger-lecoultre.com***

EINGEBAUTER TÜRÖFFNER: JAEGER-LECOULTRE AMVOX2 TRANSPONDER

OPEN-SENSORFELD ÖFFNET DAS AUTO

CLOSE-SENSORFELD VERSCHLIESST DAS AUTO

text und fotos MICHAEL GÖRMANN

20ER-JAHRE PUR: AN DIESEN HISTORISCHEN RENNWAGEN SCHRAUBTE FRANK BANKONIN AUF WUNSCH SPEICHENFELGEN. STANDARD SIND KLEINE SCHEIBENRÄDER

LIEBE ZUM DETAIL: DIE BLATTFEDERN BESTEHEN AUS SPERRHOLZ, DER AUSPUFF AUS ABFLUSSROHREN, DAS LENKRAD AUS HARTHOLZ, COCKPIT UND SITZ AUS ECHTEM LEDER. DIE INSTRUMENTE SIND NUR AUFGEKLEBT, SCHLIESSLICH GEHT ES UMS GEWICHT. GEKLEBT WIRD IN BANKONINS WERKSTATT ANSONSTEN NICHTS. ALLES AN DEN FLITZERN IST VERSCHRAUBT ODER GENIETET.

www.seifenkistenrenner.de

KLEINE KISTE, GROSSE KLASSE

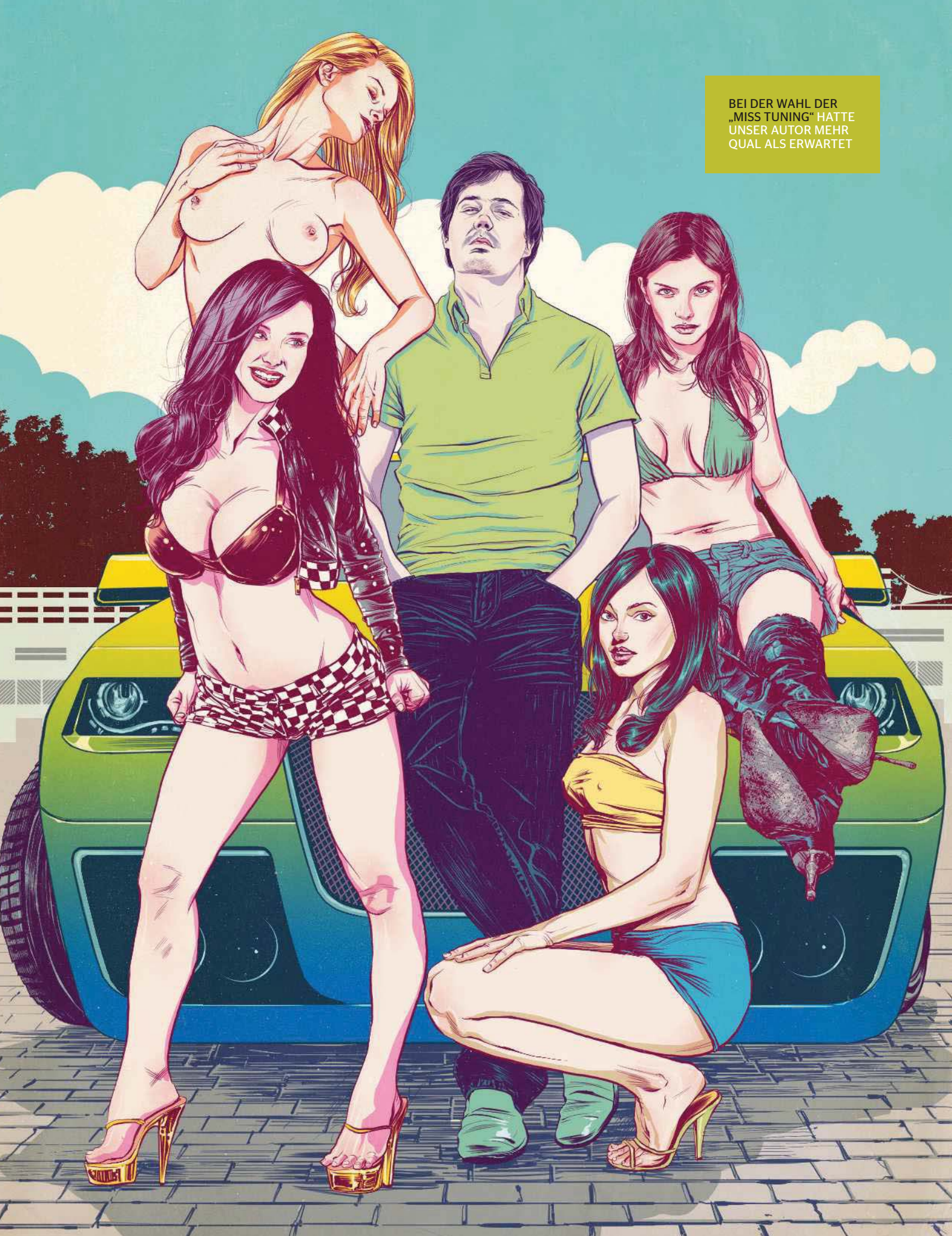
Eigentlich wollte FRANK BANKONIN nur an einem Seifenkistenrennen teilnehmen. Jetzt baut er Miniflitzer in Serie

Als sich Frank Bankonin im Sommer vergangenen Jahres zu einem Seifenkistenrennen in seinem beschaulichen Heimatort westlich von Augsburg anmeldete, wusste er nicht, dass ihn diese Entscheidung noch einmal Tage und Nächte seines Lebens kosten würde. Denn der 46-Jährige baute sich seine Seifenkiste selbst – aus Holz, Aluminiumblech, Stahl und jeder Menge Nieten. Das Ergebnis gelang so gut, dass ihn gleich Dutzende Besucher darauf ansprachen. Also verkaufte er die Seifenkiste und baute die nächste für einen Freund. Der wiederum schleppte einen anderen Freund an – wie ein Flächenbrand ging die frohe Kunde vom famosen Flitzer schließlich hinaus in die Welt.

Kein Wunder, denn die Retro-Rennwagen sind mit extrem viel Liebe zum Detail gefertigt. In tage- und vor allem nächtelanger Freizeitarbeit sägt, hobelt und nietet der Vertriebsangestellte aus einem Haufen Rohmaterial die schönsten Nachbauten großer Rennwagen im Maßstab 1 : 2,5. Gerade so groß, dass ein Erwachsener bequem darin sitzen kann.

Nach 15 Exemplaren entschloss sich Bankonin schließlich, etwas mehr als nur die Materialkosten zu berechnen. Doch mit Preisen ab etwa 1500 Euro kommt er immer noch auf einen eher symbolischen Stundenlohn. „Die Freude in den Augen der Männer, wenn sie ihr kleines Auto bekommen, ist mein schönster Lohn“, sagt Bankonin.

Mittlerweile ist er schon wieder einen Schritt weiter. Er bietet den Mini auf Wunsch auch mit Elektroantrieb und Scheibenbremsen an. Top-Speed 30 km/h, Reichweite acht Kilometer – also wie gemacht für den heimischen Garten.



BEI DER WAHL DER „MISS TUNING“ HATTE UNSER AUTOR MEHR QUAL ALS ERWARTET

ZWISCHEN BETT UND BÜHNE

ICH, KÖNIG DER MISS-WAHL

Auf der Suche nach dem sexuellen Abenteuer lässt sich unser Autor in die Jury der „MISS TUNING“-Wahl aufnehmen. Werden die Schönen versuchen, ihn auf die gewünschte Weise zu bestechen? Oder ist das alles nur ein großes Miss-Verständnis?

TEXT MAXIMILIAN REICH **ILLUSTRATION** MART KLEIN UND MIRIAM MIGLIAZZI

So supergeil wie sie ist noch nicht mal eine Packung Edeka-Milch. Sie hat bernsteinfarbenes Haar bis zu den Schenkeln und Schenkel bis zum Scheitel. Der Sieg beim Schönheitswettbewerb ist ihr sicher. Vorausgesetzt, sie bläst mir einen. Doch ich greife vor. Kurze Rückblende: Ich hatte vor einigen Wochen eine Einladung von der Tuning World Bodensee erhalten. Ob ich den Kandidatinnen der „Miss Tuning“-Wahl ein bisschen Mediencoaching geben könne? Ich dürfe die Schönheiten vier Tage bei ihren Wettkampf-Vorbereitungen begleiten und am Sonntag in der Jury meinen Daumen über ihren hübschen Köpfen heben oder senken. Klingt gut, oder?

„Gut? Ein aufgeplatzter Furunkel ist gut“, sagte mein Kumpel Kiran und schwenkte sein Bierglas so euphorisch, dass das meiste daraus auf den Tresen schwappte. „Das hier ist verdammt noch mal genial! Es ist das Paradies!“ Kiran trank einen Schluck. Dann fuhr er fort: „Du hast bloß ein Problem…“ – „Dass ich von Mediencoaching keinen Schimmer habe?“ – „Quatsch. Du musst aufpassen, dass dir die Vorhaut nicht reißt bei dem vielen Sex, den du haben wirst.“ Nach dem vierten Pils legten wir daher noch die „DEV Penis Pflegecreme“ für 13,12 Euro in meinen Amazon-Einkaufswagen. Ohne Konservierungsstoffe, dafür mit drei von fünf Bewertungssternen. Man will ja nicht unvorbereitet ins Paradies kommen.

Mein Garten Eden hat einen grauen Teppich und sieht ein bisschen aus wie ein Seminarraum für Motivationskurse, wo man sich auf die Brust schlägt und ruft: „Tschakka, ich hab mich lieb.“ Auf dem Boden ist mit weißem Klebeband eine Bühne markiert, über die 20 feuchte Männerträume wandeln. Seit drei Stunden wandeln die jetzt schon hier durch den Proberaum des Messegeländes, während ich einsam auf einem Stuhl am Rand sitze. Selbst Autisten würden sich vernachlässigt fühlen. Ich glaube, ich brauche eine Zigarette. Unten im Erdgeschoss streunen strähnchenblonde Prollkarrenfahrer und potenzielle „Berlin – Tag & Nacht“-Statisten durch die etwa 15 Hallen, in denen 210 Aussteller und 154 Tuning-Clubs ihre 1000 Schlitten vorführen und… „Sorry, hast du mal Feuer?“ Eine der Kandidatinnen steht draußen im Hof plötzlich neben mir. Anfang 20, enge Jeans, große Brüste, kommt aus Dittenheim oder irgend so einem Dorf. Zwei volle

Lippen umarmen eine glückliche Zigarette. „Schon nervös wegen der Wahl?“, frage ich. „Hmm, ein bisschen.“

„Ach Quatsch, schlaf einfach mit mir, und ich wähle dich.“ – „Haha, du bist lustig“, sagt sie lächelnd und stakst von dannen. Ich verstehe nicht, was daran jetzt lustig gewesen sein soll. Bald darauf ist Feierabend, und kaum im Hotel angekommen, verschwinden die Mädels jeweils zu zweit in ihren Zimmern. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass die eine oder andere später noch zur Einzelbewerbung an meine Tür klopfen wird. Und ich frage mich, ob man die „DEV Penis Pflegecreme“ wohl erst danach aufträgt oder davor, also so wie Sonnencreme? Über eine Stunde sitze ich mit eingeölter Eichel auf meinem Bett und warte. Dann schlafe ich ein.

Freitag. Draußen scheint die Sonne, und im Frühstücksraum strahlen mich ein Dutzend C&A-Reklame-Models an wie Gesichtswurst. Dagegen beginnt sogar der Morgen vom Melitta-Mann kacke. Aber leider soll heute der Medienunterricht stattfinden. Und ganz unter uns: Genauso gut könnte ich den Kurs „Lachyoga für Fortgeschrittene“ leiten. Ich habe nämlich wirklich überhaupt keine Ahnung, wie man Interviews gibt. Trotzdem sitzen die Mädels nun vor mir und starren wie die Lemuren. Die Katastrophe im Live-Ticker:

1. Minute: Ich erkläre, dass man Ähs durch die richtige Satzbetonung vermeidet.

2. Minute: Dittenheims Schönste: „Du hast selber gerade viermal äh gesagt.“

3. Minute: Ich erkläre, dass man am besten um das Kernthema herumredet, wenn man keine Ahnung hat.

7. Minute: „Darf man Fotos in Arbeitsuniform posten?“

7. Minute: Ich rede um das Kernthema „Fotos posten“ herum.

11. Minute: Eine bambusranke Brünette spricht kein Deutsch und befürchtet, die Fragen des Moderators beim Wettkampf morgen nicht zu verstehen. „Mach dir deswegen keine Sorgen. Es reicht, wenn du mit mir schläfst, damit ich dich wähle“, sage ich zu ihr auf Englisch. Sie: „Haha, you are funny.“ Ich check’s echt nicht.

Samstag. Tag der Vorentscheidung auf der Bühne in der Showhalle. In zwei Durchläufen (Kleidchen und Bikini) qualifizieren sich zwölf der Mädels für die morgige Finalrunde. Deswegen sind jetzt auch alle ganz aufgeregt im Proberaum und – ähm – pudern sich die Oberschenkel. Stundenlang. Ich weiß wirklich nicht, warum. Es hat sich bestimmt noch kein Pubertierender im Badezimmer auf geil gebräunte Oberschenkel einen runtergeholt. Sonst wären ja Prospekte für Thrombose-Strümpfe heiß begehrt unter Jugendlichen. Ich habe jedenfalls für die Damen mit dem geilsten Arsch gestimmt. Schnurz, ob gepudert oder nicht. So oberflächlich bin ich nicht.

Nach der Vorstellung stöckeln die Mädchen von der Halle zurück in den Proberaum, um sich umzuziehen. Eine Verliererin mit Brüsten, groß genug, um die Trapp-Familie zu stillen, schlendert allein den Flur entlang. Schon für männliche Neandertaler waren Mochusochsen und traurige

„SCHLAF EINFACH MIT MIR, UND ICH WÄHLE DICH“

Frauen die einfachste Beute. „Heeeeey“, sage ich einfühlsam wie Pfarrer Fliege auf Östrogenkur. „Na, traurig?“ – „Nö, gar nicht. Hat Spaß gemacht“, sagt sie vergnügt und ganz ohne suizidale Anzeichen. Oh Mann, ey. Auf die Party am Abend hat sie trotzdem keine Lust. Und für die anderen geht’s auch schon um 20 Uhr ins Bett. Morgen ist ja der große Tag.

Sonntag. Finale, oho. Die Jury aus Fotografen, Sponsoren, Tuning-Profis, anderen und mir wird in einen Besprechungsraum geführt, wo wir wie Schulkinder an Tischen nebeneinandersitzen und dem Briefing des Veranstalters lauschen: Drei Durchgänge gibt es (Kleidchen, Bikini und Abendgarderobe) und Punkte von eins bis zwölf, die wir schon während der Show zügig auf Zettel notieren sollen, damit der Moderator das Ergebnis gleich im Anschluss verkünden kann. Das war’s. Kein geheimes Geklüngel, wie man sich das immer so vorstellt. Schade eigentlich. Dann ist es so weit.

Wie Boxer auf dem Weg in den Ring laufen wir auf einer Spur durch die vielleicht 900 Zuschauer in der Halle. Getöse. Die Mädels wandeln mal wieder die Bühne entlang, und 15 Minuten später steht fest: Die Schönheit mit dem Bernsteinhaar ist die neue „Miss Tuning“. Applaus, Applaus. Blumensträuße werden überreicht, Wangenküsschen ausgetauscht, und schon ein paar Minuten später sind die meisten anderen Mädchen abgereist. Nicht mal tschüss haben sie gesagt. Verlassen stehe ich mit einer Blondine im Proberaum, die noch ihre Tasche packt. „Da ist die Strategie von gewissen Damen wohl nicht aufgegangen, was?“, sagt sie mit breitem Grinsen. Ich verstehe aber nicht, was sie meint. „Sag bloß, du hast nicht gemerkt, wie manche nur über deine Witze gelacht haben, damit du sie wählst?“

Was? Ich bin geschockt. Tz, tz … Frauen tun doch echt alles für den Erfolg. Widerlich.

„Oh, du Armer“, sagt sie lachend und legt ihre Visitenkarte mit Privatnummer vor mich auf einen Tisch. Dann geht sie. Aber ich glaube, das war erst der Anfang …

FOTO: THOMAS KAPITEL

AN UNSERE WEIBLICHEN LESER: SIE MÖCHTEN GANZ GROSS RAUSKOMMEN? DANN SCHLAFEN SIE DOCH EINFACH MAL MIT UNSEREM AUTOR MAXIMILIAN REICH. E-MAIL AN: M.REICH@PLAYBOY.DE

PUBLIC SCREAMING!

DIE FUSSBALL EM-QUALIFIKATION

07.09. | SO | 20:00

Deutschland - Schottland

RTL

AUSFLUG INS GESTERN

Cooler Look und bäriger Sound: Royal Enfield bringt die gute alte Zeit zurück. Auf zum STIL-DUELL der besonderen Art: Playboy-Motorchef Michael Görmann reitet die kernige „Desert Storm“ und Playmate Doreen Seidel den Cafe Racer „Continental GT“

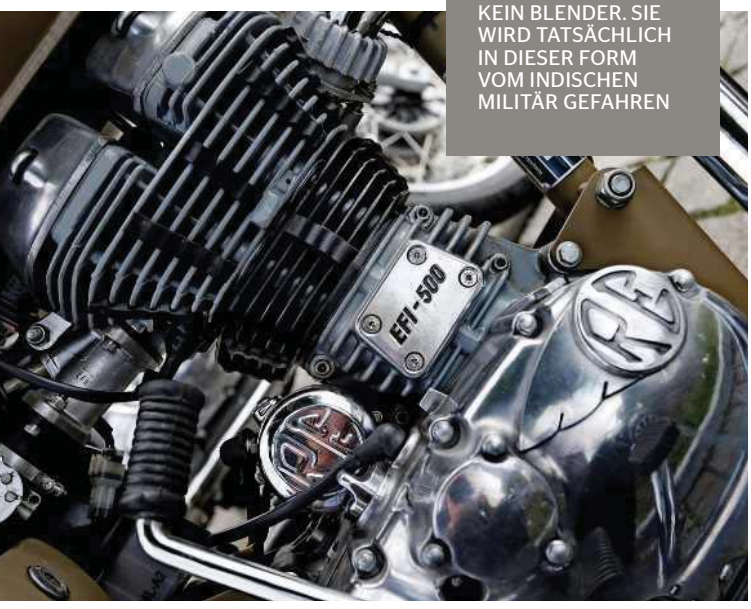
text MICHAEL GÖRMANN UND DOREEN SEIDEL **fotos** PICTURE:SERVICE GMBH

Royal Enfield ist in Sachen Stil und Coolness kaum zu schlagen. Die Marke, in England geboren und heute in Indien beheimatet, bietet ungeheuer viel Motorrad-Spaß. Ihre bulligen 1-Zylinder-Motoren bringen satten Sound, und das Wichtigste: Was nach Metall aussieht, ist auch Metall. Eine wohltuende Ausnahme im Heer jener modernen Plastikbomber, die mit Verkleidungen, Abdeckungen und unzähligem Elektronik-Klimbim überfrachtet sind. Royal Enfields werden noch per Hand zusammengebaut.

Auf einem solchen relativ schwach motorisierten Bike geht es natürlich nicht um Geschwindigkeitsrekorde, sondern um stilvolles Motorradfahren. Es sind ehrliche Mopeds mit überschaubarer Technik, die noch dazu für einen sehr überschaubaren Preis zu haben sind. Schon für weniger als 6000 Euro gibt es einen eleganten Two-Tone-Cruiser („Classic“) und für wenig mehr eine werksseitig veredelte Version mit chromglänzendem Tank und allerlei blitzenden Zierteilen.

Eine raue Militär-Maschine und einen coolen Cafe Racer lassen wir heute gegeneinander antreten. Unsere beiden Tester fahren, erleben, schreiben und vergeben Punkte: von eins (ungenügend) bis sechs (perfekt). Ein Duell in Sachen Speed, Style, Sound und Sex-Appeal. Los geht's!

ZWEI PHILOSOPHIEN, DOCH TECHNISCH SIND SIE SCHWESTERN: ROYAL ENFIELD „DESERT STORM“ UND „CONTINENTAL GT“



FEINE DETAILS: DIE „DESERT STORM“ IST KEIN BLENDER. SIE WIRD TATSÄCHLICH IN DIESER FORM VOM INDISCHEN MILITÄR GEFAHREN

SIE JACKE: MATCHLESS; HOSE: HELMUT LANG; HELM: ARAI; STIEFEL: HTC; HANDSCHUHE: MATCHLESS

ER JACKE: MATCHLESS; HOSE: CALVIN KLEIN; HELM: DIESEL; STIEFEL: WESTERN STORE, PHOENIX/ ARIZONA (PRIVAT); HANDSCHUHE: DAINESE; UHR: PANERAI BRONZO PAM 381

STYLE

DESERT STORM: Die „Desert Storm“ sieht aus, als sei sie gerade aus einer Zeitmaschine gefahren. Doch sie wird – in genau dieser Form – noch heute von den Kradmeldern des indischen Militärs eingesetzt. Das macht sie so authentisch. Hier ist nichts nur Schau. Alles ist echt und funktional. Volle Punktzahl!

CONTINENTAL GT: Dieser Cafe Racer ist definitiv kein Motorrad, das man oft auf der Straße sieht. Royal Enfield ist dem Design von damals wirklich treu geblieben. Die einsitzige Höckerbank, fein gestaltete Schriftzüge – besser geht's nicht. Sie verdreht den Leuten den Kopf. Das sagt schon alles. 6 : 6

SPEED

DESERT STORM: Was will man von 28 PS erwarten? Jedenfalls keine Wunder. Aber das ist auch gar nicht nötig. Der Fahrer sitzt so aufrecht, dass ihm alles ab 120 km/h sowieso nur die Arme langzieht. Dieses Bike ist ein Werkzeug. Mit jedem Auspuff-Blubber schnitzt es an den Konturen seines Besitzers, gibt ihm Ecken und Kanten. Dafür braucht es keine Pferdestärken. Drei Punkte.

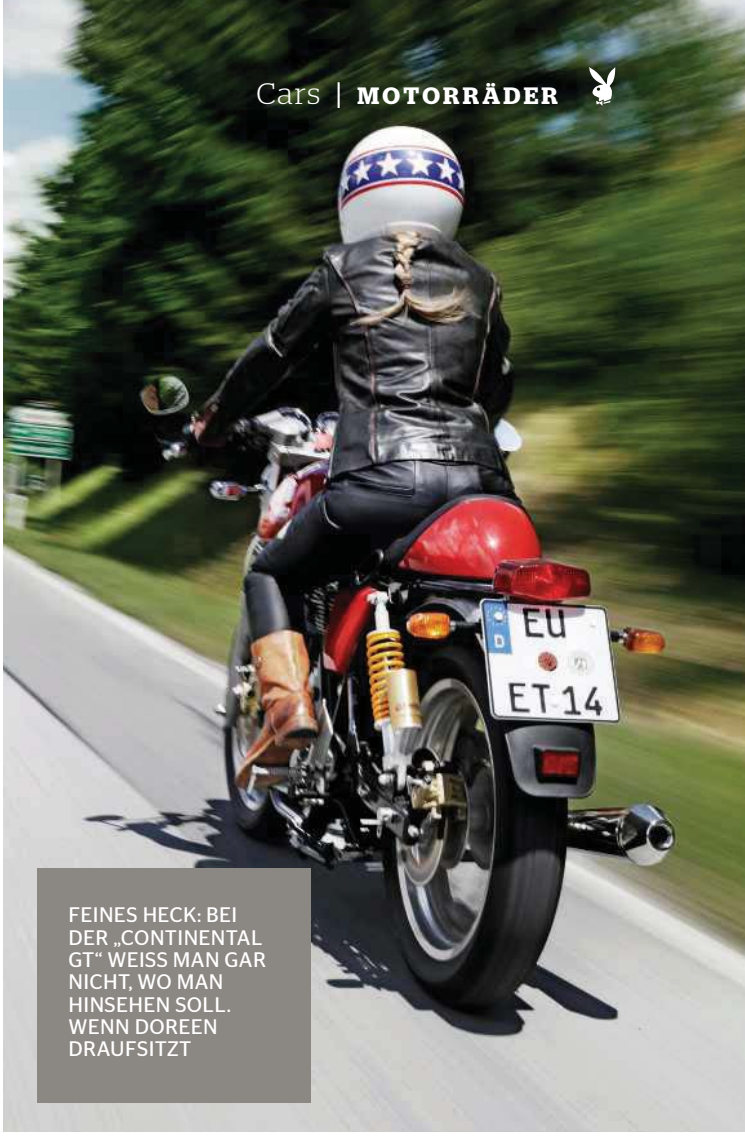
CONTINENTAL GT: Auf dem Papier ist sie minimal stärker. Doch was kann man von 29 PS erwarten? Klar, ebenfalls fast nichts. Das Bike ist nicht gebaut, um Ampelrennen zu gewinnen. Doch genau das ist der Hintergrund der ganzen Cafe-Racer-Szene. Vor dem „Ace Cafe“ bei London trafen sich die coolen Kids zum Beschleunigungsduell. So etwas geht mit der GT keinesfalls. Daher nur zwei Punkte. 9 : 8

SOUND

DESERT STORM: Bärig! Bäriger noch als bei der GT. Und das will etwas heißen. Der gerade nach hinten verlaufende Auspuff sieht nicht nur verteufelt gut aus, er lässt die Maschine auch genauso

DESERT STORM

Gewicht:	**187 kg**
Sitzhöhe:	**800 mm**
Zylinder:	**1**
Hubraum:	**499 ccm**
Leistung:	**28 PS**
Drehmoment:	**41 Nm**
V-Max:	**129 km/h**
Leistungsgewicht:	**6,68 kg/PS**
Preis:	**5990 Euro**



FEINES HECK: BEI DER „CONTINENTAL GT“ WEISS MAN GAR NICHT, WO MAN HINSEHEN SOLL. WENN DOREEN DRAUFSITZT

klingen, wie es ihr Aussehen verspricht. Da kann sich mancher großvolumige Motor der Konkurrenz ein Scheibchen abschneiden. Vier Punkte.

CONTINENTAL GT: Für einen Halbliter-Einzylinder klingt die GT erstaunlich voluminös. Doch auch hier zeigt das Schwestermodell, dass eigentlich mehr drin sein könnte. Schlafende Kühe wurden auf unserer kleinen Tour durchs Alpenvorland zwar geweckt, aber nicht erschreckt. Das ist befriedigend. Aber nicht gut. Drei Punkte. ..... 13 : 11

SEX-APPEAL

DESERT STORM: Sie hat ihren eigenen Charme, ihre ganz eigene Sexiness. Klar ist die Military weder elegant noch ungewöhnlich designt. Doch sie ist mehr als die Summe ihrer matt lackierten Teile. Dieses Bike katapultiert uns in die gute alte Zeit. Das macht es konsequent. Und das macht es äußerst sexy. Fünf Punkte.

CONTINENTAL GT: Mit Doreen Seidel auf der Sitzbank ist natürlich jede Maschine sexy. Aber auch ganz allein für sich betrachtet, muss man Royal Enfield zu diesem Designwurf gratulieren. Die historische Tankform, die Spiegel an den Lenkerenden und vor allem das heiße Rot machen die GT zum Headturner. Fünf Punkte also auch für sie. ..... 18 : 16

FAZIT

Auch wenn es so aussieht: Dieses Duell hat keinen Verlierer. Beide Bikes sind außergewöhnlich, nur passen bei der GT Leistung und Sound nicht ganz zum Anspruch an einen echten Cafe Racer. Daher fährt sie nur als zweiter Sieger durchs Ziel. Cool sind sie beide, aber die „Desert Storm“ ist auch konsequent.

CONTINENTAL GT

Gewicht:	**184 kg**
Sitzhöhe:	**800 mm**
Zylinder:	**1**
Hubraum:	**535 ccm**
Leistung:	**29 PS**
Drehmoment:	**44 Nm**
V-Max:	**134 km/h**
Leistungsgewicht:	**6,34 kg/PS**
Preis:	**6490 Euro**

PLATZ FÜR 5 PERSONEN UND 218 PFERDE.

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

JOHN COOPER WORKS

THE NEW MINI COUNTRYMAN.
GO ALL THE WAY.

Der **neue MINI John Cooper Works Countryman** bringt bis zu fünf Personen an jedes Ziel – und noch weiter. Dank serienmäßigem Allradantrieb ALL4 und 218 PS (160 kW). Mehr Infos unter **www.MINI.de** oder bei Ihrem MINI Partner.

Kraftstoffverbrauch innerorts: 9,1 [10,4] l/100 km, außerorts: 6,0 [5,9] l/100 km, kombiniert: 7,1 [7,5] l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 165 [175] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit Automatic-Getriebe Steptronic.